MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

402 (30.8.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-217194

Samstag, 30. August

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig
1924 — Nr. 402

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 35 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17990 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim D 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kontr. 6. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Das Ausland und der Reichstagsbeschluß

Die Aufnahme der Annahme in Paris

Die Annahme der Dawesgesetze im Reichstag, die von der Pariser Presse lebhaft kommentiert wird, wird grundsätzlich mit Befriedigung aufgenommen. Bis tief in die Kreise der Linken hinein macht sich jedoch eine gewisse Beunruhigung über die Forderungen geltend, die die Deutschnationalen der Regierung gestellt und die der Kanzler nicht genügend entschieden bei der Beantwortung der Anfrage des Abg. Breitscheid zurückgewiesen habe. Die Blätter der Rechten bezeichnen die Abstimmung als eine Komödie. Selbst „Oeuvre" meint, die Geldgeber würden weniger als vor einigen Tagen bereit sein, die notwendigen Mittel für Deutschland aufzubringen, weil die Annahme der Gesetze nur mit Unterstützung der Nationalsozialisten erreicht werden konnten. Man könne sich nicht erklären, warum diese gefahrvollen Zugeständnisse gemacht worden seien. Die Komödie ist beendet, schreibt der politisch-neutrale Petit Parisien. Das Abkommen von London ist also herunter geschluckt worden. Von diesem Komödiantenparlament ist der Eindruck einer eventuellen Auflösung wenigstens vorübergehend aus den Nächten der 472 deutschen Abgeordneten verschwunden. Wer ist der Sieger? Ist es das Kabinett Marx oder die nationalistische Partei? Wir werden es in den nächsten Monaten erfahren, denn der Untergrund der Debatte bleibt nach wie vor dem Publikum verschlossen. Der „Matin" schreibt: Die Komödie hat sich also abgespielt wie man voraussehen konnte. Wenn man feststellt, daß alles sich zuletzt abspielte, wie man es seit einigen Tagen voraussah, muß man annehmen, daß der Entschluß der Nationalisten, für die Gesetze zu stimmen, nicht erst in letzter Stunde gefaßt wurde; aber sie versuchten nach ihrer Gewohnheit bis zum Ende zu bluffen, um so viel wie möglich aus einer Abstimmung herauszuschlagen. Im „Echo de Paris" meint Pertinax: Immer mehr verschwindet vor uns die Illusion eines republikanischen Deutschland, das entschlossen ist, friedlich sich in die europäische Ordnung zu fügen. Er vertritt ebenfalls wie der Matin die Ansicht, daß die Nationalisten niemals ernstlich daran dachten, den Dawes-Plan im Reichstag zum Scheitern zu bringen, sondern nur bis zur letzten Stunde ihren Entschluß hinausschoben, um einen wirklich günstigen Handel abzuschließen. Der „Figaro" äußert ernste Bedenken über die Zukunft des Dawesplanes. Glaubt man vielleicht, daß die Zeichner herbeiströmen werden, wenn sie erfahren, daß ein nationalistischer Abgeordneter, wie Graf v. Reventlow, ungestraft erklärt hat, daß Deutschland den Wertpapieren, die in seinem Namen ausgegeben werden, nur den Wert von Papierfetzen beilegen werde? Und wieviele Schwierigkeiten werden noch entstehen für die Unterbringung der 16 Milliarden-Obligationen.

Englische Stimmen

Die Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte ihrer Berliner Korrespondenten über die gestrige entscheidende Sitzung des Reichstags. Die „Times" sagt in einem Leitartikel: man könne die deutsche Regierung und das deutsche Volk zu dem Ergebnis der gestrigen Abstimmung beglückwünschen. Es sei der Triumph des gesunden Menschenverstandes. Der Dawesplan habe jetzt seine größte Gefährdung überwunden, die auf gesetzgeberischem Gebiet lag. Aber noch mannigfaltige andere Gefahren erwarteten ihn vor seinem Wirksamwerden, um seine Wohltat und seinen Einfluß auf das verwirrte Europa ausdehnen zu können. Es sei ein bemerkenswerter Schritt nach vorwärts erfolgt. Die Freunde des Friedens und der Wohlfahrt in allen Ländern dürften hoffen, daß der gute Wille und der staatsmännische Sinn, der die Zusammenführung von Regierungen und Körperschaften mit so auseinandergehenden Belangen und Auffassungen zuwege gebracht habe, bei der Vermeidung weiterer Gefahren sich als nicht weniger erfolgreich erweisen werde. „Daily Telegraph" bezeichnet es als bedauerlich, daß der Dawesplan dem britischen Parlament noch nicht vorgelegt worden sei, wobei er darauf hindeutet, daß Macdonald versprochen habe, jeden Vertrag vor der Ratifizierung auf den Tisch des Parlaments zu legen.

Italienische Kommentare

(Aufgenommen durch die eigene Radioanlage des „Mannheimer General-Anzeigers")

⊙ **Rom**, 30. Aug. „Messagero" bezeichnet in Besprechung der gestrigen Reichstagsabstimmung dieses als erstes nach freier Diskussion erzielte Abkommen zwischen Deutschland und den verbündeten Mächten als einen wichtigen Schritt. Die englischen und amerikanischen Finanzleute machten zwar bezüglich der Anleihe Schwierigkeiten, die nach so langer Diskussion eher hinderlich als förderlich sein würden. Aber in diese Schwierigkeiten würde Deutschland eingreifen können, um daran zu erinnern, daß es seine Verpflichtungen an die Bedingung geknüpft habe, daß die Anleihe auch wirklich zustande komme. — „Corriere della Sera" schreibt: Die Regierung Marx-Stresemann hat mit der Unterzeichnung des Londoner Abkommens einen großen Erfolg gehabt. Die Unterzeichnung ist ein entscheidender Schritt in der Geschichte Deutschlands. Der Vertrag von Versailles ist unterzeichnet worden, weil er unterzeichnet werden mußte, die letzte Unterzeichnung des Londoner Abkommens wurde durch eine freie Willensäußerung erzielt.

Die Züricher Neue Zeitung

nimmt als erstes schweizerisches Blatt die Betrachtung der gestrigen Reichstagssitzung auf. Sie begrüßt die Abstimmung mit Genugtuung. Diese Genugtuung werde allerdings durch die innerpolitischen Umstände, unter denen sie erfolgt ist, sehr beeinträchtigt. Es frage sich, wie die deutsche Regierung in der nächsten Zukunft der unausbleiblichen Schwierigkeiten Herr werden wolle, die andauernd mit einer Reichstagsopposition rechnen müsse, deren Reparationspolitik sich in dem Ziele erschöpft, aus den Stricken der Reparationspolitik herauszukommen. Freilich wurde gestern die innere Hohlheit der deutschnationalen Phrasenpolitik vor dem deutschen Volke restlos entlarvt, aber durch den Umfall in letzter Stunde entzogen sich die Deutschnationalen dem Volksgericht, das nach Ablehnung des Londoner Abkommens in den Neuwahlen zweifellos über sie niedergegangen wäre. Dieser parteipolitischen Spekulation der Deutschnationalen und nicht etwa einer tieferen Erkenntnis ihrer Verantwortung vor dem deutschen Volkes verdankt die Regierung Marx die Möglichkeit, daß sie heute das Londoner Schlußprotokoll rechtmäßig unterzeichnen kann.

In der Wiener Presse

wird die Annahme des Londoner Abkommens durch den Deutschen Reichstag als eine große Erleichterung für Deutschland empfunden. Die Blätter drücken die Ueberzeugung aus, daß im Grund genommen die Erkenntnis der unabweislichen wirtschaftlichen Notwendigkeit den Sieg errungen habe. Meist befassen sich die Blätter mit dem Umschwung in der Haltung der Deutschnationalen und mit dessen Beweggründen. Hieraus ausgehend, erwähnen die Blätter die Zukunftsmöglichkeiten einer bürgerlichen Regierung in Deutschland mit vorherrschendem deutschnationalem Einschlag. Verschiedentlich sprechen die Blätter über die vermiedene Reichstagsauflösung. Das „Neue Wiener Tagblatt schreibt: Seit dem gestrigen Tage beginnt eine neue Epoche wirtschaftlichen Aufschwungs, unter dem sich Deutschland im Schutz unparteiischer Schiedsgerichte seinen Platz an der Sonne zurückgewinnen kann. — Die „Neue Freie Presse" meint: Es war ein großer Tag. Wir beglückwünschen Stresemann und Marx und das ganze deutsche Volk zu seiner künftigen Entwicklung. — In der „Reichspost" heißt es am Schluß: Aus der Verworrenheit von heute gebe es nur einen Ausweg: die geistige Abrüstung des Nationalismus.

Amerika und die Anleihefrage

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Newyork**, 30. Aug. Die in letzter Minute erfolgte Zustimmung der Deutschnationalen zu den Dawesgesetzen, die der deutschen Regierung die notwendige Zweidrittelmehrheit im Reichstag gab, hat die amerikanischen Regierungskreise nicht überrascht. Man ist während der ganzen Zeit zuversichtlich gewesen und man hat keinen Augenblick gezweifelt, daß keine Partei in Frankreich oder Deutschland es wagen würde, die Verantwortung für das Zurückgleiten Europas in das Chaos und für das Zurückziehen Amerikas von europäischer Politik auf sich zu nehmen. Dieser Fall wäre sicher beim Scheitern des Londoner Paktes eingetreten. Hiesige Bankkreise sind erfreut über den Ausgang der Reichstagsabstimmung. „Die letzte große Hürde ist genommen. Der 15. Oktober ist eine gute Voraussage für das Datum der Anleihe." Der Weg ist jetzt frei für die Anleihe, allerdings müßte ein Wunder geschehen, wenn sie am 1. Oktober aufgelegt werden soll. Es ist zwar immer noch möglich, wenn keine Verzögerung eintritt, doch ist dies kaum anzunehmen, nach den letzten Erfahrungen mit Regierungsangeboten, die gezeigt haben, daß man eher mit Verzögerungen rechnen muß. Als Datum der Auflegung wäre der 15. Oktober oder noch besser die letzte Hälfte des Oktober eine weitschauende Voraussage. Bezüglich einer Garantie durch die Alliierten sagt unser Gewährsmann, man könnte nicht daran denken. Es würde bedeutet haben, daß England in der Praxis für die ganze Summe gut sei, da der Kongreß eine amerikanische Garantie nicht zugelassen hätte.

Die überwundene Krisis

Es ist, als ob eine qualvolle Last von uns genommen wäre. Die Nerven waren zum Reißen angespannt. Man haßte dieses Parlament mit seinen unwürdigen Szenen des Radaus und der Prügelei. Nun ist man wie erlöst — auch wenn keine Freude aufkommen kann. Bis zum letzten Augenblick hatten die Deutschnationalen beraten und geschwankt. Erst unmittelbar vor der für den Beginn der entscheidenden Abstimmungen festgesetzten Stunde waren sie zu einem Entschluß gekommen, hielten diesen aber bis zum entscheidenden Augenblick geheim. Es verlautete allerdings alsbald, daß sie die einzelnen Gesetzentwürfe, für die nur eine einfache Mehrheit erforderlich ist, ablehnen, dann aber bei der Eisenbahnvorlage, die einer Zweidrittelmehrheit bedarf, einen Weg finden würden, um die Annahme zu ermöglichen. Mit den Stimmen gegen die andern Gesetzentwürfe wollten sie bekunden, daß an sich ihr Standpunkt sich nicht geändert habe, daß sie jedoch dem Zustandekommen des Ganzen nicht hindernd im Wege stehen wollen.

Es hat schwerer langer Mühe bedurft, bis dieses Ziel erreicht worden ist. Die Deutsche Volkspartei ist unablässig bemüht gewesen, vermittelnd und fördernd in dieser Richtung zu wirken. Auch der Regierung darf man das Zeugnis nicht versagen, daß sie alles getan hat, was in ihren Kräften stand, um in letzter Stunde die Annahme der Gesetzentwürfe herbeizuführen. Der Reichskanzler ist noch am Freitag morgen mit einer Erklärung vor den Reichstag getreten, in der er den Auffassungen der Deutschnationalen weites Entgegenkommen bewies.

Unzweifelhaft hat bei der Entscheidung der Deutschnationalen mitgewirkt, daß aus dem ganzen Lande ein starker Druck auf sie ausgeübt wurde, namentlich ein solcher aus dem besetzten Gebiet. Ferner wird auch nicht ohne Einfluß gewesen sein, daß amerikanische Bankiers, die in den letzten Tagen in Berlin weilten und Abschlüsse auf große Kreditbewilligungen an die deutsche Industrie vollzogen hatten, dabei den Vorbehalt machten, daß diese Verträge nur dann in Kraft treten könnten, wenn der Reichstag das Londoner Protokoll gutheißt. Das Risiko, nicht nur die große Anleihe von 800 Millionen Goldmark, sondern auch noch Privatkredite im Gesamtbetrage von mehr als einer Milliarde Goldmark aufs ernstlichste zu gefährden, hat sicherlich die Deutschnationalen zu einer Aenderung bewogen.

Aber auch innerpolitische Gründe dürften mit ausschlaggebend gewesen sein. Es ist gerade von der Deutschen Volkspartei immer in den Reihen der Deutschnationalen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die innerpolitischen Folgen eine Auflösung des Reichstages und eines Wahlkampfes mit Aufpeitschung aller Leidenschaften geradezu verhängnisvoll für das gesamte Bürgertum Deutschlands sein müßten. Alle diese Bedenken, Erwägungen, Mahnungen und Warnungen mögen schließlich zusammengewirkt haben, um das Ergebnis herbeizuführen, wie es jetzt vorliegt.

Es kann nun am Sonnabend die Unterschrift unter das Protokoll in London ohne jeden Vorbehalt und ohne Rückhalt erfolgen. Das ändert nichts daran, daß das ganze deutsche Volk schwer enttäuscht ist darüber, daß die Befreiung des Ruhrgebietes nicht sofort durchgesetzt werden konnte. Es ist dringend zu hoffen, daß die sofort beginnenden Bemühungen der deutschen Regierung in der Richtung auf Beschleunigung der Räumung von England aufs kräftigste und wirksamste unterstützt werden und daß sie binnen kürzester Frist zum vollen Erfolge führen. Erst dann kann die Ausführung der Bestimmungen des Londoner Protokolls in dem Geiste gegangen werden, der notwendig ist, um die erhofften guten Folgen herbeizuführen. Man soll sich in London und Paris keiner Täuschung darüber hingeben, daß es ungemein schwer gewesen ist, dem deutschen Volk die Annahme des Londoner Protokolls einigermaßen plausibel zu machen. Unzweifelhaft haben die Verhandlungen in London in einem anderen und bessern Geiste gestanden als frühere Konferenzen, unzweifelhaft ist augenblicklich der Gedanke der Völkerversöhnung nach zehnjährigem Kriege mit den verschiedensten Mitteln in den Vordergrund getreten. Im Interesse der ganzen Welt und der gesamten Weltwirtschaft ist es dringend zu wünschen, daß dieser Geist der Versöhnlichkeit auf allen Gebieten vollständig durchdringt. Dann erst wird man sagen können, daß tatsächlich die Londoner Beschlüsse ein Segen für alle geworden sind.

Die Räumung des Niederrheins

Die Industrie- und Handelskammer zu Köln teilt mit: In der Presse ist in letzter Zeit vielfach von der für den 10. Januar 1925 von uns zu fordernden Räumung der Kölner Zone die Rede, wobei im wesentlichen nur die Frage erörtert wird, wie sich die englische Regierung zu dieser Frage stellen wird. Die Masse der weniger unterrichteten Leser wird dadurch in den Irrtum gesetzt, als ob es sich nur um die Räumung des von den Engländern besetzten engeren Kölner Gebietes handelt. Tatsächlich geht es aber um die Räumung der ganzen nördlichen Zone des besetzten Gebietes, namentlich des Brückenkopfes von Köln und der Gebiete, die nördlich einer Linie liegen, die den Lauf der Roer, dann der Eisenbahnlinie Jülich—Düren—Euskirchen—Rheinbach, ferner der Straße von Rheinbach nach Sinzig folgt und die den Rhein bei dem Einfluß der Ahr trifft, wobei die obengenannten Straßen und Eisenbahnen von Orten außerhalb der besagten Räumungszone bleiben. An der Frage sind demnach nicht nur die Engländer, sondern auch die Franzosen und Belgier beteiligt, da diese einen großen Teil des genannten Gebietes besetzt haben. Es handelt sich also für den Termin des 10. Januar nicht nur um die Räumung von Köln, sondern um die Räumung des ganzen Niederrheins. Weiterhin dürfte nach Artikel 428 des Friedensdiktates von Versailles außer Zweifel stehen, daß nach Räumung der nördlichen Zone der Engländer und Belgier in der mittleren Koblenzer oder der südlichen Mainzer Zone Besatzungsgebiete angewiesen werden müssen, da sonst das besetzte rheinische Gebiet nur von französischen Truppen besetzt wäre, während nach dem Artikel 428 die Besetzung durch die Truppen der alliierten und assoziierten Mächte geschehen soll.

Umfangreiche Truppenübungen in Frankreich

V **Paris**, 30. Aug. (Von uns. Pariser Mitarbeiter.) In Ostfrankreich finden gegenwärtig sehr wichtige Truppenübungen statt, die nicht den gewöhnlichen Maßstab haben und den Kriegsrüstungen angepaßt sind. Es werden auf verschiedenen Truppenübungsfeldern Manöver durchgeführt derart, welche sich auf den Laufgrabenkrieg mit den neuesten Kampfmitteln beziehen, wobei sich auch Flugzeuge beteiligen werden.

* **Inkrafttreten des Lausanner Vertrags.** Auf Grund der am 3. August von den Regierungen von Großbritannien, Italien und Japan in Paris erfolgten Hinterlegung der Ratifikationsurkunden durch die türkische Regierung ist der Lausanner Vertrag in Kraft getreten.

Ueber die Verhandlungen mit den Deutschnationalen

vor der entscheidenden Abstimmung berichtet die „Germania": Auf eine aus deutschnationalen Kreisen kommende Anregung fand in der Nacht vor den entscheidenden Abstimmungen im Reichstag eine Besprechung zwischen Vertretern der Deutschnationalen und der Zentrumspartei über die politische Lage statt. Die Vertreter des Zentrums beschränkten sich hierbei auf zwei Feststellungen:

1. Bei Annahme des Londoner Abkommens durch die deutschnationale Reichstagsfraktion wird eine entsprechende Vertretung der Letzteren in den Ausschüssen zur Durchführung des Abkommens für selbstverständlich erachtet.

2. Die erreichbaren Mitglieder des Vorstandes der Zentrumsfraktion waren einmütig der Meinung, daß bei Annahme des Londoner Abkommens die deutschnationale Reichstagsfraktion im Reichskabinett entsprechend vertreten sein wird.

Die Zentrumsfraktion hat, so erklärt die „Germania" weiter, von dem Inhalt des Schreibens, das die Deutsche Volkspartei an die Deutschnationalen richtete, erst nach der Abstimmung Kenntnis erhalten und ist natürlich in keiner Weise gebunden. In diesem Zusammenhang veröffentlicht der Zentrumsabg. Guérard eine Erklärung, in der er feststellt, daß die Fraktion sein Verhalten während der Einigungsverhandlungen gebilligt habe.

Die Unterzeichnung in London

Nach einem Drahtbericht der „B. Z." aus London ist der Termin für die Leistung der Unterschriften auf 12,30 Uhr festgesetzt. Eine feierliche Zeremonie ist nicht angeordnet. Zwei Vertreter englischer Dominions haben bereits gestern ihre Unterschriften vollzogen. Es wird in London sehr wohl erkannt, daß die Unterschrift des Abkommens durch die deutsche und französische Botschaft nach der Zustimmung des Reichstages und der französischen Parlamente die Angelegenheit des Dawesplanes ein gut Teil weiter gefördert hat als das bloße Paraphieren durch die Teilnehmer der Londoner Konferenz. Bedauert wird, daß das englische Parlament noch nicht Gelegenheit gehabt hat, das Abkommen zu bestätigen, denn die Unterschrift durch den Unterstaatssekretär Sir Eyrie Crowe sei nicht vom gleichen Werte wie eine Ratifikation durch das Parlament. Macdonald werde alle Verträge und Abkommen nach der Wiederversammlung des Parlamentes dem Unterhause vorlegen.

* **Ein „roter" Frontkämpferbund!** Von linksradikaler Seite ist nun auch die Gründung des zweiten Frontkämpferbundes erfolgt, der eine Gegenorganisation gegen den schwarz-weiß-roten Frontkämpferbund und gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold „zur Bekämpfung des Kapitalismus" darstellen soll. — Wir empfehlen nun noch die Gründung von Frontkämpferbünden nach dem Glaubensbekenntnis, nach der Steuereinschätzung, nach dem Familienstand. — Weiter kann doch die Vereinsmeierei auf politischem Hintergrund nicht mehr getrieben werden, also suche man andere Gesichtspunkte!

MARCHIVUM

Deutscher Reichstag

Beschlußunfähiges Haus — Präsident Wallraf schickt den Reichstag in die Ferien

[•] **Berlin**, 30. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichstag, der heute einen milden und abgekämpften Eindruck macht, überweist zunächst das Handelsabkommen mit Spanien dem Ausschuß. Dann soll in zweiter Lesung über die Amnestieanträge abgestimmt werden. Der Präsident Wallraf will das Verfahren abkürzen und im ganzen abstimmen lassen. Dagegen wendet sich die Mehrheit seiner eigenen Fraktion, und natürlich schließen sich die Parteien, von denen die Anträge ausgehen, an, also die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten. Darüber kommt es zum Hammelsprung, mit dem Ergebnis, daß der Vorschlag des Präsidenten abgelehnt wird. Statt insgesamt werden also die Anträge im einzelnen, einer nach dem anderen verworfen. Nun ist die Bahn frei für die

erste Lesung der Zollvorlage.

Es ist eine lange und ziemlich erregte Geschäftsordnungsdebatte. Die Sozialdemokraten, für die Herr Loebe das Wort führt, hatten wegen der überstürzten Behandlung der Vorlage eine Beschwerde noch eingebracht. Während die Sozialdemokraten und Kommunisten den Saal verlassen, um die Beschlußfähigkeit des Hauses herbeizuführen, gibt Herr Loebe den Deutschnationalen zu erkennen, daß in den Augen seiner Partei die Zölle den Judaslohn bedeuten für das gestrige Einstehen der Deutschnationalen zu Ungunsten der Dawesgesetze. Das rief natürlich große Entrüstung bei dem rechten Flügel des Hauses hervor.

Landwirtschaftsminister Graf Kanitz tritt diesen Ausführungen entgegen, die Vorlage sei bereits zu einem Zeitpunkte beschlossen worden, als aus dem Londoner Ergebnis noch keinerlei Schlüsse gezogen werden konnten. Die Regierung müßte unbedingt darauf bestehen, daß die Vorlage zum mindesten einem Ausschuß überwiesen werde, damit sie in Ruhe vorberaten werden könnte.

Nach ihm weist der Wirtschaftsminister Hamm darauf hin, daß der Abschluß weiterer Handelsverträge verhindert werde, wenn diese Vorlage verschleppt würde.

Die bürgerlichen Parteien unterstützen diesen Antrag. Auch die Demokraten fühlen sich unangenehm berührt, daß die Vorlage unmittelbar nach der gestrigen Abstimmung beraten worden sei.

Graf Kanitz nimmt abermals das Wort und droht an, die Regierung werde den Reichstagspräsidenten bitten, den Reichstag früher, also schon Ende September einzuberufen, damit die Obstruktion der Linken, und deren Absicht, heute in eine Vorberatung einzutreten, vereitelt werden solle.

Schließlich wird von deutschnationaler Seite der Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Loebe gefordert. Die Abstimmung ergibt, daß nur 215 Abgeordnete anwesend sind, die mit Ja gestimmt haben. Das Haus ist hiernach

beschlußunfähig.

Der Präsident beruft eine neue Sitzung ein, die auf 1½ Uhr festgesetzt ist. Die Zwischenpause wollen die an der Vorlage interessierten Parteien benutzen, um die an der Beschlußfähigkeit fehlenden Mitglieder zusammenzutrommeln.

In der zweiten Sitzung stellt sich heraus, daß das Haus

noch immer beschlußunfähig ist.

Präsident Wallraf schickt den Reichstag daraufhin in die Ferien und behält sich den Termin der Einberufung vor.

Deutsches Reich

Die Entlassung Seißers zurückgenommen

Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die bayerische Staatsregierung am letzten Freitag endgültig über den Fall Seißer entschieden. Die Kündigung des Vertrages wurde aufgrund des Urteils des Staatsgerichtshofes zurückgenommen. Seißer war im Zusammenhange mit dem Urteil im Hitlerprozeß vom Staatsministerium des Innern aus dem Dienste entlassen worden und hatte gegen diese Entscheidung mit Erfolg Revision beim Staatsgerichtshofe eingelegt.

Angebrachte Strafe für Friedhofsschänder

Vor dem Hagener Schöffengericht hatten sich gestern 4 Angeklagte zu verantworten, die vor einigen Wochen im jüdischen Friedhof in Hagen-Eipe Verwüstungen angerichtet haben. Nach fünfstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten Wilhelm de Haas zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 2, 3 und 4 Jahren. ch

---

[•] **Berlin**, 30. Aug. (Von unserm Berliner Büro.) Die Fraktion der Deutschen Volkspartei teilt mit, daß sie von ihrer an die Deutschnationalen gerichteten Entschließung auf Regierungsumbildung auch der demokratischen Fraktion Mitteilung gemacht habe.

In Erwartung der Völkerbundstagung

Die Delegationen der verschiedenen Länder, die an der am Montag beginnenden Völkerbundstagung teilnehmen, treffen nach und nach in Genf ein. Die Tatsache, daß die Ministerpräsidenten von Frankreich und England zum erstenmal persönlich an dieser internationalen Tagung teilnehmen, sowie die bei diesem Anlaß zu behandelnden Fragen der Rüstungsbeschränkungen in Europa geben dieser Tagung eine außerordentliche Bedeutung. In Kreisen des Völkerbundssekretariats wird allgemein angenommen, daß sich die Delegationen an den Chef der Schweizer Delegation, Bundesrat Motta, als Leiter der Schweizer Außenpolitik, wenden wird, um ihn zur Uebernahme der Präsidentschaft zu bewegen.

Die Tagesordnung

des Völkerbundsrats weist eine Reihe bedeutender Gegenstände auf, die der Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf sich ziehen werde. Es seien hervorgehoben die Uebertragung der militärischen Kontrolle in Oesterreich, Ungarn und Bulgarien an die Organe des Völkerbundes, die Festsetzung der Grenzen von Irak in der Gegend von Mossul und Begründung eines internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris (ein Angebot der französischen Regierung), ferner das Gesuch der österreichischen Regierung, das Sanierungsprogramm im Sinne der Gestattung der Erhöhung der Staatsaufgaben abzuändern, ferner die ersten Ergebnisse des Sanierungswerkes in Ungarn, sowie einige Fragen über die Abrüstungsübereinkommen.

Die Sitzung des Völkerbundsrats

Der Völkerbundsrat trat gestern mittag 12 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Als erster Punkt wurde die Personalfrage des Völkerbundssekretariats behandelt. Die Sitzung wurde für vertraulich erklärt. Um 5 Uhr nachmittags hielt der Rat eine zweite Sitzung ab, um die Berichte der Kommissionen für Opium, über die Aussichten der Mandate und über den weißen Sklavenhandel entgegenzunehmen. Der Völkerbundsrat beschloß seine Beratungen mit einer längeren Geheimsitzung, in der vor allem die Abrüstungsfragen besprochen wurden. Ein großer Teil der Debatte galt der Frage der Militärkontrolle in den besiegten Staaten und dem kürzlich von dem Juristenkomitee ausgearbeiteten Gutachten über die Nichtbeteiligung der interessierten Staaten an den Beratungen über die Militärkontrolle.

Die Ständige Militärkommission des Völkerbundes, die am Donnerstag zusammentrat, trat ebenfalls in die Beratung der Militärkontrollfrage ein. Wesentliche Fortschritte der Debatten über diese Frage sind aber naturgemäß erst nach dem Eintreffen der führenden Persönlichkeiten der französischen und der englischen Delegation zu erwarten.

Die Ministerkonferenz der kleinen Entente

Wie die „Tagespost" aus Laibach meldet, wurden über die heutigen zweistündigen Verhandlungen des rumänischen Außenministers Duca mit dem jugoslawischen Außenminister Marinkowitsch ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem die beiden Minister ihre vollkommene Uebereinstimmung dafür feststellen, daß kein Grund dafür vorliege, in irgend einer Weise ihre früheren Entscheidungen zu ändern. Die Minister hätten beschlossen, daß die Delegierten der Kleinen Entente in allen Fragen, die auf der Tagesordnung der kommenden Völkerbundsversammlung stehen, gemeinsam vorgehen wollen.

Um den deutsch-französischen Handelsvertrag

V **Paris**, 30. Aug. (Von unserm Pariser Vertreter.) Der französische Ministerpräsident Herriot empfing gestern vormittag den früheren französischen Botschafter in Berlin, Laurent. Wie ich erfahre, besprach Herriot mit Laurent verschiedene Fragen, die die künftigen Bedingungen des deutsch-französischen Handelsvertrags betreffen. Der französische Botschafter soll Mitglied der Kommission werden, die gegenwärtig im Handelsministerium mit der Aufstellung der wichtigsten Punkte des künftigen Handelsvertrags beauftragt ist. Laurent wird sich wahrscheinlich im Laufe der nächsten Monate nach Berlin begeben, um dort mit maßgebenden Persönlichkeiten über deutsch-französische Handels- und Wirtschaftsangelegenheiten Vorbesprechungen zu führen. In seiner Begleitung wird sich der bekannte hohe Funktionär des französischen Handelsministeriums, Serruys, befinden. Es wird mir mitgeteilt, daß Laurent persönlich auf Besprechungen mit hervorragenden deutschen Industriellen großen Wert legt, und daß er sich auch in Mainz, Köln, Hamburg, Berlin, Stuttgart und München aufhalten wird.

Englische Besorgnisse

Die bevorstehenden deutsch-französischen Verhandlungen des Abschlusses eines Handelsvertrages beunruhigt die englischen Gemüter außerordentlich. In Londoner politischen Kreisen glaubt man, daß ein Mittel gefunden sei, um eine Schädigung Englands durch Handelsverträge zu vereiteln. Es werde gleiches mit gleichem vergolten. Ein Druckmittel wird die Einziehung der Zinsen der Kriegsschulden, die Erhebung hoher Prämien auf ausländische Weine, Liköre und Spirituosen, eine Einziehung des Kredites durch die Bank von England und im äußersten Falle ein Einfuhrverbot nach England für alle Waren aus dem in Betracht kommenden Lande genannt.

Saargebiet

Französische „Wirtschaftspolitik"

Der optimistische Bericht der Regierungskommission an den Völkerbund über die wirtschaftliche Lage des Saargebietes, in dem die Behauptung von dem Vorhandensein einer Krise als böswillige Absicht bezeichnet worden war, hat eine Entgegnung von industrieller Seite hervorgerufen. Darin heißt es, daß offensichtlich mit allen Mitteln vermieden werden solle, klar hervortreten zu lassen, wie sehr der französische Staat das Saargebiet ausbeutet. In der Eisenindustrie des Saargebietes seien in den letzten Monaten große finanzielle Verluste entstanden, weil die Kohlenpreise des französischen Bergfiskus nicht im Einklang mit den Fertigfabrikatpreisen standen, die auf dem französischen, deutschen und Weltmarkt zu erzielen sind. Um die Industrie lebensfähig zu erhalten, müßten die Kohlenpreise und Löhne um je 20 Prozent herabgesetzt werden.

Auf der Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter in Köln wurden nach einem Bericht der „Voss. Ztg." über die unglaublichen Zustände in den von der französischen Verwaltung betriebenen Saargruben erschütternde Berichte gegeben. Die durchaus glaubwürdigen Mitteilungen besagten, daß für gewisse Gruben die Gefahr bestehe, daß sie durch Schlagwetterexplosionen völlig verschwinden. Nur durch fortwährendes Dränagelegen es den Bergleuten, die größten Nachlässigkeiten zu beseitigen. Die Bergarbeiter des Saargebietes appellieren deshalb an die Internationale Bergarbeiterschaft und an das internationale Arbeitsamt, dazu beizutragen, daß Leben und Gesundheit im Saarbergbau nicht weiter leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden.

Eine Saardelegation beim Völkerbund

Wie wir erfahren, hat sich eine Delegation des Zentrums, der Deutsch-saarländischen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei nach Genf begeben, um dort die Wünsche des Saargebietes mündlich vorzutragen. In erster Linie wird es sich dabei um die Vertretung zweier kürzlich dem Völkerbund zugegangenen Denkschriften handeln, die sich mit der widerrechtlichen Anwesenheit des französischen Militärs im Saargebiet durch Frankreich befassen. Es steht zu erwarten, daß die Delegierten auch die Frage der vertragswidrigen Ausbreitung der französischen Grubenschulen im Saargebiet zur Sprache bringen werden. Bekanntlich ist in dieser Angelegenheit kürzlich auch ein Protest der deutschen Regierung an den Völkerbund abgegangen.

Letzte Meldungen

Ein deutscher Flugrekord

(Aufgenommen durch die eigene Radioanlage des „Mannheimer General-Anzeigers")

Gersfeld (Rhön), 30. Aug. Bei den Rhön-Segelflügen überbot der Deutsche Ilbet mit 4 Stunden 39 Min. den bisher von dem Franzosen Farman mit 4 Stunden 17 Min. gehaltenen Rekord für Kleinmotorflugzeuge.

Ein weiteres Opfer Haarmanns

Düsseldorf, 30. Aug. Hier ist seit einem halben Jahre der zuletzt in Hannover beschäftigte 18jährige Arbeiter Ernst Reuter verschwunden. Nach den letzten Nachforschungen wird angenommen, daß der junge Mann als zweites von Düsseldorf ein Opfer Haarmanns geworden ist, der zugestanden hat, auch eine junge Person von Düsseldorf ermordet zu haben.

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☆ **Newyork**, 30. Aug. Gegenüber zahlreichen in der Presse veröffentlichten Mitteilungen wird festgestellt, daß das Urteil in dem Chicagoer Mordprozeß Loeb—Leopold bisher nicht verkündet worden ist. Es ist wahrscheinlich nicht vor 10 Tagen zu

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Bevorstehende Erleichterungen im Verkehr mit den besetzten Gebieten.** Wie dem „Landauer Anzeiger" von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist zur Einreise in das besetzte Gebiet nach Annahme des Londoner Vertrages im Reichstag eine Erlaubnis der französischen Besatzungsbehörde nicht mehr notwendig. Ein einfacher Reisepaß genügt. Wie das Wolffbüro über diese Frage erfährt, ist eine offizielle Mitteilung der französischen Behörden oder Weisung bestimmter Natur bei den zuständigen deutschen Behörden noch nicht eingegangen. Nach verläßlichen Erkundigungen ist die Aufhebung der Vorschriften über den Brückenpaßverkehr und die Einreiseerlaubnis allerdings im Gange und eine Erleichterung dieser Art wohl schon in den nächsten Tagen zu erhoffen. Ob sich freilich die französischen Behörden nicht auch für die Zukunft eine gewisse Kontrolle, etwa durch das Vorschreiben des Besitzes eines Reisepasses für die Bewohner des unbesetzten Gebietes, vorbehalten werden, steht noch dahin. Auf jeden Fall empfiehlt sich einstweilen Vorsicht beim Betreten des besetzten Gebiets. Erst vor zwei Tagen sind wieder zwei Mannheimer mangels gültiger Ausweispapiere in Speyer verhaftet worden. Wer nicht dringlich reisen muß, tut gut, noch kurze Zeit abzuwarten, bis er sich die Paßkosten ganz sparen kann!

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen

29) (Nachdruck verboten.)

Noch immer laut lachend, winkte Zoë ihren Bewunderern ab.

Die Köpfe verschwanden. Der rote Seidenvorhang schloß sich. Der tosende Lärm wurde schwächer, bis er nur noch als leises Echo herüberhauchte.

Die kleine Wildkatze dort auf dem Sessel wandte den Kopf nach Hilmar um und blinzelte ihn mit ihren brennenden Augen an.

„Sag' mal — was war das für ein blondes Mädel in deiner Loge? . . . Braut? Liebchen? Oder gar —" sie machte eine kleine Pause, während der ihre brillantenfunkelnden Finger mit der burgfarbigen Perlenkette spielten, die sich um ihren braunen Hals schlang — „oder gar — deine — hahaha, deine — Frau? Meine — Nachfolgerin?"

Ein Stöhnen entrang sich der Kehle des gequälten Mannes. O, wie es dieses Weib noch immer verstand, sein heiligstes Empfinden in den Staub zu ziehen!

„Ich verbiete dir, die Edle, Hoheitsvolle, mit dir in einem Atem zu nennen!" knirschte er.

„Gemach, gemach, mein Bester!" höhnte sie und steckte sich gemütlich eine neue Zigarette an. „So stehen die Sachen denn doch nicht. Ich bin eine gesetzlich rechtmäßige, also — hm — respektable Frau. Während sie — — welchen Namen gibt man doch solchen Weibern in eurer moraltriefenden Welt? . . . Fort von mir, Wahnsinniger! Oder ich rufe meine Dienerschaft!" kreischte sie plötzlich auf, als Hilmar, seiner Sinne kaum mehr mächtig, das zusammengeduckte Geschöpf bei beiden Armen packte und es hin und her schüttelte.

Mit schlangenartiger Geschmeidigkeit entwand sie sich ihm. Rasch atmend, mit wogender Brust und flackernden Augen stand sie in einer Ecke des Zimmers — etwas geduckt, wie eine zum Sprung bereite Pantherkatze.

Beschämt trat Hilmar zurück. Der Moment, als er unter seinem eisernen Griff die Schwäche der Frau fühlte, hatte ihm seine Besinnung wiedergegeben.

Schweigend nahm er seinen Hut.

Da lachte es aus der Ecke spöttisch zu ihm herüber:

„Wie romantisch! Zum Morden fehlt dir der Mut. Aber als — Bigamist — — oder irre ich mich? Ist sie nur deine — Maitresse?"

Sie war augenscheinlich eines neuen Anfalls vonseiten des tödlich beleidigten Mannes gewärtig; denn ihre Hand streckte sich bereits nach der kleinen silbernen Glocke aus.

Doch nichts dergleichen geschah mehr.

Hilmars flammender Zorn war verraucht. Nur eine tiefe Mutlosigkeit war geblieben. Mutlosigkeit und — Ekel.

„Du verrechnest dich, Zoë —" sagte er kalt, sie zum erstenmal bei ihrem Namen nennend — „du wirst keine Gelegenheit haben, mich wie einen Hund durch deine Sklaven aus dem Hause jagen zu lassen, so sehr du mich auch zu reizen versuchst. Ich gehe von selbst. Ich will dir sogar noch eine Freude bereiten. Wisse denn: durch jene Lüge, jenen Irrtum, jene Unterlassungssünde — nenne es, wie du willst — die die Welt und besonders auch mich glauben machen mußte, du wärest wirklich damals mit dem Schiff untergegangen, also tot — durch dieses Verbrechen hast du nicht nur mich — pah, was liegt an meinem armseligen Leben! — aber auch das edelste, reinste, erhabenste Geschöpf, das Gottes Erdboden trägt, tief unglücklich gemacht! . . . So, diese Nachricht wird deinem Herzen wohlgetan haben. Jetzt gehe ich!"

Ohne die glitzernde, regungslos in ihrer Ecke verharrende Gestalt noch eines Blickes zu würdigen, wollte er an ihr vorbei, dem Ausgang zu.

Sie jedoch vertrat ihm den Weg.

„Du — so schlecht, wie du meinst, bin ich nicht!" stieß sie hastig heraus. „Ich gönne dir dein neues Glück. Geh hin zu deiner — Frau und liebe sie! Warum braucht die Welt von der Existenz der — eigentlichen Frau etwas zu wissen!"

Ruhig, ohne sie anzublicken, hatte er sie ausreden lassen. Jetzt schüttelte er traurig den Kopf.

„Nein. Dann müßte ich auch sie täuschen. Und ich werde sie niemals wissentlich belügen!"

„Pah! Alle Männer belügen ihre Frauen — früher oder später. Mir hast du auch vor Gottes Altar ewige Liebe und Treue geschworen —" leise lachte sie auf — „so wird es auch der — andern mal ergehen. Vielleicht, daß dann eine dritte —"

„Hüte deine Zunge, Zoë!" unterbrach er sie finster.

Sie lachte. Dann sprang sie zu einer der an silberner Kette hängenden Ampeln und riß im Nu den lichtdämpfenden roten Seidengazeschleier herunter.

Blendendes Licht ergoß sich auf den direkt unter der Ampel stehenden Mann.

„So, mon cher! Jetzt laß dich doch noch einmal genau ansehen — recht genau!" höhnelte sie. „Es wird doch wohl das letztemal im Leben sein. Oder nicht? Sollte mein Herr und Gebieter —" sie schlug eine zierliche Pirowette und verneigte sich nach Art der Orientalinnen mit über der Brust gekreuzten Armen vor ihm bis beinahe zur Erde — „sollte mein Herr und Gebieter vielleicht wieder einmal Sehnsucht haben nach den verschwiegenen Nächten der Vergangenheit — — ja, ja, ich bin schon still! Also — gestattet mein Herr und Gebieter, daß ich mich in meine Kemenate, will sagen, zu meinen Freunden dort hinten zurückziehe? Mein schwarzer Othello ist sehr eifersüchtig. Wenn er wüßte — hahaha!"

Girrend lachte sie auf und war im selben Moment hinter der roten Portiere verschwunden. — —

Hilmar fuhr sich über Stirn und Augen.

War er vorüber, dieser unheimliche Hexensabbat-Spuk? Noch umnebelte ihm der aufdringliche Lavendel- und Rosenölgeruch ringsum Kopf und Sinne. Ihm war, als stockte ihm der Atem in der Brust.

„Oh, nur fort! Fort aus dieser schwülen Stickluft! Hinaus ins Freie! In Gottes ätherreine Natur! Fort, fort!"

Als er durch den marmorgetäfelten Hof eilte, über dem jetzt leichte Abenddämmerung schwebte, meinte er, noch immer jenes spukhafte, girrende Lachen hinter sich her zu vernehmen.

Die an den weißen Mauern aus dunklem Laub hervorschimmernden roten Granaten erschienen ihm jetzt wie Riesenblutstropfen.

IX.

Die ersten Tage nach der plötzlichen Abreise ihres Gatten waren für Ingrid eine qualvolle Zeit. Manchmal glaubte sie, die Welt stünde still, die heißersehnte Stunde der Rückkehr des geliebten Mannes würde überhaupt nicht mehr schlagen.

Ein einziges Mal traf ein Lebenszeichen von Hilmar ein, eine kurze Depesche aus Algier:

„Bin gesund. Geschäfte bald erledigt.

Kuß Hilmar."

Sonst nichts. Kein Brief. Keine Nachricht irgendwelcher Art.

Ingrid wartete mit rührender Geduld. Sie hatte der Marchesa, die nicht von ihrer Seite wich, erklärt, daß sie in Rom bleiben würde bis zu ihres Mannes Rückkehr. Das Ansinnen der alten Dame, ob sie nicht vielleicht nach Zürich voraus reisen wolle, sie selbst würde sie dorthin begleiten, wies sie aufs bestimmteste zurück.

MARCHIVUM

Mannheim am Wochenende

Noch einiges über das neunte Deutsche Sängerbundesfest in Hannover — Eine bedeutsame Rede des preußischen Kultusministers — Mannheimer Sänger: trefft rechtzeitig die Vorbereitungen zum zehnten Bundesfest in Wien!

Die meisten Mannheimer Sänger, die an dem 9. Deutschen Sängerbundesfest in Hannover teilgenommen haben, sind inzwischen wohlbehalten wieder hier eingetroffen. Man hört übereinstimmend, daß sie von dem Aufenthalt in der Leinestadt hoch befriedigt sind. Wer vor 12 Jahren in Nürnberg weilte, konnte zudem einen Vergleich zwischen Einst und Jetzt anstellen, der keineswegs zu Ungunsten von Hannover ausgefallen ist. Die Süddeutschen, die ich sprach, waren durchweg angenehm überrascht von der geradezu begeisterten Anteilnahme der Bevölkerung. Es ist nur einmal Sängerfest! Unter diesem Leitmotiv gab man sich mit geradezu süddeutschem Temperament der Fidelitas hin, die durch die Stadt in immer stärkeren Wellen hinaus zum Festplatz brandete. Dadurch, daß es möglich gewesen war, sämtliche Sänger in Einzelquartieren unterzubringen, ergab sich ganz von selbst der Kontakt zwischen Einheimischen und Fremden. Wie freuten sich die Quartiergeber, wenn ihr Sänger mit ihnen hinaus zum Festplatz zog. An ein Heimgehen war dann nicht mehr zu denken. Von den Liedertäflern, die am Dienstag morgen schon um ¾6 Uhr an der Bahn sein mußten, haben die meisten nur 1—2 Stunden geschlafen. Der Abschied, der auf dem Festplatze gefeiert wurde, war zu schwer. Man hätte noch bis zum Dienstag abend in Hannover bleiben sollen, weil an den drei Hauptfesttagen viel zu wenig Zeit zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Hannovers war. Die Veranstaltungen, bei denen man nicht fehlen wollte, folgten viel zu schnell aufeinander.

*

Wie es bei einem Fest, bei dem hunderttausende zusammenströmen, nicht anders sein kann, klappte der Apparat, der manchmal überorganisiert zu sein schien, nicht immer. Die Geschäftsstelle am Georgsplatz war am Samstag schon nach dem Eintreffen der ersten Sonderzüge dermaßen belagert, daß man sich auf langes Warten gefaßt machen mußte. Glücklicherweise klebte im Schaufenster ein Plakat, das die Wohnungsuchenden nach einer in der Nähe gelegenen Turnhalle wies, wo man schnell abgefertigt wurde, weil genügend Auskunftsstellen zur Verfügung standen. Die Geschäftsstelle war viel zu klein. Nachmittags hatte ich noch keine Karten für die Sonderveranstaltungen. Eine Musikalienhandlung in der Georgstraße, der man den Kartenverkauf übertragen hatte, konnte keine Auskunft über die Pressekarten geben. Die Geschäftsstelle war nachmittags ebenso verrammelt, wie am Vormittag. Telephonisch war sie auch nicht zu erreichen, weil man den Hörer abgehängt hatte. Was blieb mir weiter übrig, als hinaus zum Festplatz zu fahren. In die Kuppelhalle der Stadthalle wollte man mich auch nicht hineinlassen. Erst als ich dem Türsteher begreiflich machte, daß das Pressebüro, das hinter der Absperrung lag, für die Presseleute doch wohl in erster Linie geschaffen sein müsse, wurde ich durchgelassen. Im Pressebüro war man ebenso ratlos, wie ich selbst. Zwei Vertreter von Fachblättern hatten das gleiche Anliegen. Endlich wurden zwei Mitglieder des Presseausschusses aufgestöbert, die mir sagen konnten, daß meine Ehrenkarte für alle Veranstaltungen, ausgenommen diejenigen in der Kuppelhalle, gelte. Man hatte mir aber nicht gesagt, daß ich abends bei dem Begrüßungskonzert der Vereinigten norddeutschen Liedertafeln stehen müsse, eine ganz unglaubliche Zumutung nach der langen Bahnfahrt und dem vielen Hin und Her am Tage. Ich schreibe über diese Erfahrungen etwas ausführlicher, weil ich den Lesern zeigen will, wie man mit der ohnehin knapp bemessenen Zeit des Journalisten umgegangen ist. Dabei saßen im Gegensatz zu Nürnberg, was noch viel weniger klappte, im sogen. Pressеausschuß sogar Kollegen.

Na, sprechen wir nicht mehr davon. Ich war froh, daß ich das Pressebüro und die Geschäftsstelle nicht mehr in Anspruch nehmen mußte. Ueberdies wurden die geschilderten Unannehmlichkeiten schnell durch die erfreulichen Eindrücke vermischt, die man in Hannover empfing. Ich habe schon berichtet, daß die Mannheimer Liedertafel im Hotel Reichshof ausgezeichnet aufgenommen war. Die Verpflegung hätte nicht besser sein können. Viel zu verdienen war nicht an den Mannheimern. Man merkte, daß der Inhaber, Herr Engelke, Ehre einlegen wollte. Er wird auch bei all denen empfohlen werden, die Hannover besuchen wollen. Präsident Georg Müller nahm denn auch Veranlassung, beim Abschiedsessen am Montag abend im gemütlichen „Schiffchen", dem Weinrestaurant des Hotels, Herrn Engelke herzlich für die vorbildliche Aufnahme der Liedertäfler zu danken und ein Hoch auf ihn auszubringen. Das Lob, das dem Hotelier gezollt wurde, war umso berechtigter, als nicht überall begreiflicherweise die Verpflegung so gut sein konnte.

*

Der Festplatz, der sich hinter der Stadthalle rechts vom Stadion ausdehnte, war in Anlage und Größe eine Meisterleistung. Man konnte von den Mannheimern mehr als einmal hören: So etwas würde man in Mannem nicht fertig bringen! Nun bin ich zwar in dieser Beziehung nicht so pessimistisch, aber es ist doch bezeichnend, daß sich die Mannheimer nicht mehr zutrauen, ein derartiges Riesenfest zu organisieren. Der Badische Sängerbund hatte seinen Treffpunkt in Zelt 18. Man kann sich also ungefähr einen Begriff von der Menge der Zelte machen, die auf dem Festplatze errichtet waren. In dem Hauptzelt, in seinen Abmessungen eine Sehenswürdigkeit, spielten abwechselnd zwei Kapellen, die für Münchner Volksfeststimmung sorgten. Am besten traf eine oberbayerische Kapelle, zu der ein Schuhplattlerpaar gehörte, den richtigen Ton. Im übrigen war auf dem Festplatz alles zu haben, was Herz und Magen begehrten. Rostbratwürste konnte man frisch vom Feuer weg essen. Zum Ausschank des bekannten Steinhägers, der manchen verkorxten Magen wieder in Ordnung bringen mußte, war ein eigenes nettes Häuschen errichtet. In einem eleganten Kaffeezelt spielte eine vorzügliche Kapelle. Man konnte auch Schampus trinken, wenn man das nötige Kleingeld hatte. Sogar ein Kabarett war in einem Zelte untergebracht. Kurz, es war alles da. Kein Wunder, daß sämtliche Zelte abends bis auf den letzten Platz sich füllten und daß man an kein Heimgehen dachte. Der Festplatz ist übrigens förmlich aus dem Boden gestampft worden. Noch im Juli beim Schützenfest mußte man über Rasenboden laufen. Nun ist er schön eingewalzt und wasserdurchlässig gemacht. Hut ab vor einer derartigen Schnelligkeitsleistung. Hannover kommt übrigens aus den großen Festen nicht heraus. Am morgigen Sonntag beginnt der Deutsche Katholikentag. Da haben sich nun die hannoverschen Landesfarben weiß-gelb, die überall zu sehen waren, als sehr praktisch erwiesen: sie passen ausgezeichnet für die Heerschau des Zentrums.

*

Gar zu gern hätte ich mehr Sonderveranstaltungen besucht, um ein möglichst umfassendes Urteil über die Leistungen unserer ersten deutschen Gesangvereine mit nach Hause zu nehmen. Aber wo sollte die Zeit herkommen. Ich muß deshalb die Zuflucht zu einer lokalen Pressestimme nehmen, die sich über die Leistungen des Lehrer-Gesangvereins Mannheim-Ludwigshafen, der als einziger badischer Verein selbständig auftrat, folgendermaßen äußert: Ein feierlich ernstes Gepräge, so schreibt der „Hannoversche Anzeiger", trug die vierte Sonderveranstaltung, die im Opernhause stattfand. Drei größere Vereine, der Erfurter Männergesangverein, der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen, der Lehrergesangverein Dortmund und der kleinere Danziger Lehrergesangverein, teilten sich in die Vorträge, denen vornehmlich hymnenartige, philosophisch gerichtete Dichterworte zugrunde lagen. Dadurch, daß drei Chorleiter eigene Werke dirigierten, von denen drei Uraufführungen waren, wurde die Veranstaltung besonders bedeutsam. Der Lehrergesangverein von Mannheim sang unter der Leitung seines Ehrenchormeisters Karl Weidt aus Heidelberg. In der Ballade von Gößler klangen die Tenöre anfangs noch etwas hart; ausgezeichnet aber war dann die Wiedergabe der drei asklepiadischen Strophen Leutholds, musikalisch wertvoller Vertonungen von Friedrich Klose, ungestörte Weichheit der Stimmgebung und aufs feinste herausgefeilte Pianowirkungen zeichneten besonders die erste aus. Eine Meisterleistung des Chores war dann H. Heinrichs bei uns mehrfach gehörtes Chorwerk „Geistesfluten"; mit offenbarer Liebe war vom Chorleiter und von den Sängern an dem Werke gearbeitet, vortrefflich wurde das Gegensätzliche herausgestellt und der Schluß mit kraftvoller Steigerung herausgebracht. Besser haben wir die wertvolle Tondichtung in Hannover noch nicht gehört. — Ein besseres Lob konnte man unserem Lehrergesangverein wahrlich nicht zollen. Freuen wir uns darüber. Er hat die Schwesterstädte Mannheim-Ludwigshafen würdig vertreten.

*

Es sind während des Festes mancherlei offizielle Reden gehalten worden, die die neuzeitlichen Aufgaben des Deutschen Sängerbundes bei der Pflege des deutschen Liedes betonten. Bei der feierlichen Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Hannover, die am Sonntag abend in der Kuppelhalle der Stadthalle erfolgte, hieß der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Boelitz, die Erschienenen im Namen der Preußischen Staatsregierung auf das herzlichste willkommen. Das Zusammenströmen so vieler sangesfroher und kunstbegeisterter Männer, so führte der Minister als einziger Vertreter der Reichsregierung aus, aus allen Gauen, die deutsch denken und fühlen, ist ein erhebendes Bild, ein Bild voll Hoffnung und Zuversicht auf die trotz allem ungebrochene Kraft des deutschen Volkes. Mit besonderer Freude begrüße ich die zahlreichen Teilnehmer aus dem Saargebiet und dem besetzten Gebiet, die unter so schwerer Bedrängnis leben, und die — das sei ihnen ausdrücklich gedankt — in aller Not von der schönen Aufgabe nicht ließen, die sie sich in der Pflege des Gesanges selbst gesetzt haben. Mit gleicher Freude grüße ich die Sänger aus Oesterreich, als lebendige Zeugen der unzerstörbaren Gemeinschaft einer stammesgleichen Kultur, die über willkürliche Grenzen hinweg das große Reich der deutschen Volksseele geschaffen hat und erhält. Die Preußische Staatsregierung ist sich der Bedeutung der Sängerbünde als wichtigster Träger des kulturellen Lebens und des nationalen Gedankens allezeit bewußt. Mir klingt ein Dichterwort im Ohr, daß „ein Volk so viel wert ist, wie sein Gesang, und danach gilt, wie seine Lieder heißen". Denkt man an dieses Wort und blickt auf die Vergangenheit zurück, so empfindet man, wie sehr auch in unserem Volke sich diese Wahrheit bewährt hat. Auch unserem Volke ist das Lied in guten Tagen ein sprudelnder Quell der Lebensfreude gewesen und öfter noch in schlimmen Zeiten Trost, Stärkung, Hoffnung und Erhebung zu neuer Kraft. Seelisch niedergebeugt, hat unser Volk sein Lied noch nie notwendiger gebraucht als jetzt. Das deutsche Lied soll uns zurückführen zu den geheimnisvollen Quellen unserer Volkskraft. Für und für wird Geltung behalten, wie in Sang und Lied die deutsche Kunst sich allumspannend betätigte, wie im deutschen Lied der gute Geist unseres Volkes das geistige Band schuf, das alle Deutschen, wo sie wohnen, unmerklich und unlöslich zusammenschließt, so daß Deutsche, wo sie nur immer auf dem Erdball einander begegnen, sich daran erkennen als Glieder des gleichen Volkstums und in der Pflicht, es gemeinsam zu Ehren zu bringen.

So ergab sich für die Preußische Unterrichtsverwaltung aus der geschichtlichen Sendung Preußens in Deutschland von selbst die schöne Aufgabe, für die Pflege des Liedes, des Gesanges und der Musik zu tun, was in ihren Kräften stand. Auch an die Förderung der deutschen Sängerbünde haben wir gedacht, als es bei der Schulreform galt, dem Schulgesang- und Schulmusikunterricht grundlegend eine neue Pflege zuzuwenden. Ueber diese Reform des Schulmusik- und Schulgesangunterrichts hinaus wird das Ministerium im Verein mit den Vorständen der großen Sängerbünde für den Chorgesang auf weitere Fürsorge bedacht sein. Die Fortbildungskurse für Chordirigenten, die in den staatlichen Musikbildungsanstalten, in der Hochschule für Musik und der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Charlottenburg bereits eingerichtet sind, werden demnächst dezentralisiert und unter Heranziehung anerkannter Fachleute auch im Lande in einzelnen Städten eingerichtet werden. Jeder, der hier mitarbeitet, ist ein Helfer an dem Wiederaufbau unserer musikalischen Kultur, an der geistigen Erneuerung und Ertüchtigung unseres Volkes. Im Zusammenhang damit lassen Sie mich erwähnen, daß soeben an die Herren Oberpräsidenten ein Runderlaß ergangen ist, der die Pflege des Chorvereinswesens im besonderen behandelt. In diesem Erlaß ist unter anderen darauf hingewiesen, wie glücklich sich gerade auf diesem Gebiete Schule und Leben, wie nahe sich gerade Gesang im Schulunterricht und in den Vereinen und Verbänden berühren.

Es ist mir Bedürfnis und Freude, bezeugen zu können, wie die Lehrerschaft sich dieser doppelten Aufgabe mit voller Hingabe und stärkster Begeisterung widmet und sowohl durch die Lehrergesangvereine als auch durch die Leitung zahlloser Chorvereine einen wichtigen Bestandteil für das Chorleben bildet. Diese engen sachlichen und persönlichen Beziehungen zwischen Schule und Chorvereinen sind geeignet, in der Vereinigung der beiden Quellgebiete des Chorgesanges, des gesellschaftlichen und des künstlerischen, dem Chorwesen einen weiteren Aufschwung zu bringen. Nicht eine Uebersteigerung technischer Leistungen bis ins Unendliche, nicht eine nur ausschließliche Steigerung der Zahl der Wettstreite und ähnlicher Dinge, nicht das erscheint mir das erstrebenswerte Ziel. Im Volke wollen wir durch die Pflege des Chorgesanges wahren, was in ihm an urgewachsener Lust zum Lied und Singen lebt. Pflegen wollen wir die Keime, die aus einer naiven, elementaren Lust zum Singen sprießen. Fördern wollen wir in erster Linie den Strophengesang, das ursprüngliche, wenn auch bescheiden gesetzte schlichte Lied, in dem sich das ganze Fühlen und Sehnen unseres Volkes, sein Hoffen und sein Recht auf Freude so bezwingend und so innig offenbart. Mit vereinten Kräften wollen wir diesem Streben allgemeine Anerkennung schaffen, und unter diesem Zeichen werden die von Ihnen jetzt erneut aufgenommenen Bemühungen um die weitere künstlerische Vervollkommnung des Männerchorwesens von den Erfolgen begleitet sein, die Sie in strenger Arbeit an sich selbst erstreben, und die unser Volk Ihnen wünscht als Lohn Ihrer Pflichttreue, und um seiner selbst willen. In dem ausgezeichneten Vorwort zu Ihrem musikal. Festplan (zum großen Teil abgedruckt gedruckt in Nr. 390 im „Wochenende". Red.) ist für jeden, der hören will, für jeden, der Ihre Bewegung verfolgt, ein bedeutsames Zukunftsprogramm enthalten. Ihr Sängerbundesfest legt am deutlichsten davon Zeugnis ab, daß die ersten Schritte zur Verwirklichung dieses Programms eingeleitet sind. Gerne wird die Preußische Staatsregierung diese Bestrebungen mit aller Kraft unterstützen und fördern. Ich schließe mich aus vollstem Herzen Ihrer Sehnsucht, Ihrem Bekenntnis an." Die Stellungnahme der Preußischen Staatsregierung zu den Bestrebungen des Deutschen Sängerbundes, die in den vorstehenden Ausführungen des Kultusministers zum Ausdruck kommt, ist so beachtenswert, daß sie auch in Baden gehört werden sollten.

*

Im Jahre 1928 findet das zehnte Deutsche Sängerbundesfest in Wien statt. In diesem Sinne hat der am Dienstag in Hannover abgehaltene Deutsche Sängertag beschlossen. Es wird Pflicht der Mannheimer Vereine sein, schon heute mit den Vorbereitungen zu beginnen, damit die Mannheimer Sängerschaft in Wien bei weitem zahlreicher als in Hannover vertreten ist. Vor allem sollte man sofort zur Gründung von Reisekassen schreiten, damit auch der minderbemittelte Sänger in der Lage ist, das Wiener Fest zu besuchen. Ich hoffe zuversichtlich, daß der unvergeßliche Verlauf der Festtage in Hannover und die Fahrten, die sich ihnen anschlossen, ein Ansporn hierzu sein werden.

Richard Schönfelder

Goethe auf dem Rochusfest

Von Karl Wihel (Darmstadt)

Bei Bingen am Rhein wächst der Rochusberg in die Höhe, ein isoliertes Plateau, von dem aus man den ganzen Rheingau, den Eintritt der Nahe in den Rhein und das rheinhessische Berg- und Hügelland mit seinem Blick beherrscht. Alljährlich am dritten Sonntag im August wird dort das Rochusfest gefeiert. Kein Geringerer als Goethe selbst hat die Eindrücke dieses Festes in seiner „Reise am Rhein, Main und Neckar" niedergelegt, nachdem es ihm vergönnt gewesen, es am 16. August 1814 mitzuerleben. Goethe, der sich bis dahin in seine griechischen Ideale sehr versenkt hatte, ließ sich bewegen, die Denkmäler alter, deutscher Kunst kennen zu lernen. Was er an nationaler Kunstauswertung alles erschaut, hat er in der Zeitschrift „Kunst und Altertum am Rhein und Main" in vortrefflicher Klarheit zu Papier gebracht.

Von Wiesbaden unternahm er in fröhlicher Gesellschaft eine Wagenfahrt durch den gesegneten Rheingau über Biebrich, Mosbach, Schierstein, Walluf, Erbach, Hattenheim, Geisenheim nach Rüdesheim, wo sie im Gasthaus zur Krone Einkehr hielten. Unterwegs hatten sie schon verschiedene Male die weiße Kapelle auf dem Rochusberg wahrgenommen. Durch die Revolutionskriege sehr verwahrlost, war man daran, sie wieder in ihren ehemaligen Zustand zu versetzen. Da sie einen dominierenden Ausblick über die ganze Gegend gewährte, hatte man ihr übel mitgespielt. 24 Jahre war sie außer Gebrauch gewesen. Alles freute sich, diese heilige Stätte wieder in ein ansehnliches Aeußeres gesteckt zu sehen. Goethe nahm regen Anteil an den Gefühlen der Nachbarschaft und stieg selbst zu der Kapelle hinan. Rege gestaltete sich der Verkehr von dem jenseitigen Ufer des großen Stroms. Aus der weiten Umgegend strömte alles herzu, die Mühe und Beschwernisse der Reise scheute man nicht. Aus dem aufgehobenen Kloster Eibingen waren allerlei Einrichtungsgegenstände durch Schenkung an St. Rochus gekommen.

„Prozessionen gelangten von allen Seiten an. „Sie zogen mit Umgang und Antwort, Fahnen flatterten, Standarten schwankten, eine große und größere Kerze erhub sich Zug für Zug. Jede Gemeinde hatte ihre Mutter Gottes, von Kindern und Jungfrauen getragen, neu gekleidet, mit vielen rosenfarbenen, reichlichen, im Winde flatternden Schleifen geziert."

Besonders eingehend schildert er die Prozession von Bingen, in der der hl. Rochus im schwarzsamtenen Pilgerkleide mit seinem in den Zähnen Brot tragenden Hunde gezeigt wurde. Ein munteres Leben entwickelte sich. Zelte, Buden, Bänke, Tische standen zahlreich herum. Der Wein floß in Strömen. Alles sprach vom Rochusweinwein, dem 1811er, von dem stattliche Mengen vertilgt wurden. Die braunen Krüglein mit dem weißen Namenszug des Heiligen wurden recht oft gefüllt. Rheinisches Leben pulsierte. Galt es doch den aus Montpellier stammenden Rochus zu feiern, der in freiwilliger Armut die Pestkranken pflegte, bis auch er von der teuflischen Seuche ergriffen wurde. Ueberall gilt er als der Schutzpatron gegen die würgende Pest. Goethe muß sich recht unter das Volk gemischt haben, denn er verrät allerlei Bauernregeln, wie sie in verschiedenen Landstrichen geläufig sind, die sich fast alle auf den Wein beziehen. Ueberhaupt muß dauernd von dem „Eifer" gesprochen worden sein, von einem Wein, der seit Menschengedenken nicht so vortrefflich gewesen war. Die eigentliche Feier nahm jetzt ihren Anfang, da alle Besucher sich eingestellt hatten. Die Predigt des Pfarrers rezierte er recht gut. Die drei Muttergottesbilder erregten sein warmes Interesse. Er selbst schenkte ein Bild des hl. Rochus von Luise Seidler, das durch den Brand von 1889 nicht versehrt wurde und noch heute in der Kirche bewundert werden kann. Der Zeremonie des Bischofs in der Kapelle konnte er nicht beiwohnen, da die Menschen nicht alle Platz fanden. Doch ließ er die feierliche Handlung auf sich wirken. Immer wieder lobte er die andächtige Haltung der Gläubigen, das felsenfeste Vertrauen und die einzigartige Ordnung. Die Spuren, die die Kriegsnöte geschlagen, hob er an verschiedenen Stellen hervor, hatte für den rohen Vandalismus kein Verständnis und hoffte, daß gütige Spender sich fänden, die die alte Pracht wieder aufleben ließen. Ueber das entzückende Panorama konnte er nicht genug Worte des Rühmens vom Stapel lassen. Ueberall konnte er seinen Sinn für die Natur nicht unterdrücken. Am Abend lenkte er mit seinen Begleitern seinen Fuß nach Bingen, um seine Herbsttage im Rheingau zu verbringen.

Madonna di Positano

Ein süditalienisches Volksfest

(Von unserm Korrespondenten)

Neapel, im August.

Früher erzählte ich nicht gern von dem Ort Positano in Süditalien. Außer wenigen Freunden wußte eigentlich bei uns niemand etwas von diesem Nest, als daß es am amalfitanischen Ufer an der Straße Sorrent-Salerno liegt; und die Wagen und Automobile, die die fremden Reisenden nach Amalfi führen, hielten früher nicht einmal an, wenn sie durch Positano kamen. Wie gerne hätten wir diesem herrlichen Ort seine Verborgenheit bewahrt! Aber es war unmöglich, die große Schar deutscher und überhaupt nordischer Künstler, die alljährlich nach Süditalien kommt, von diesem Winkel fernzuhalten. Diese in die Felsen mächtiger Berge in Stufen gebrochene Traumstadt, die mit ihren weißen Kuppelhäusern, mit ihren fast hängenden Orangengärten und Traubenterassen, sich wie ein orientalisches Märchen, wie ein Palast der Semiramis aus den strahlenden Wassern des salernitanischen Golfes erhebt, übte eine unwiderstehliche Anziehungskraft gerade auf die modernen Künstler aus. Heute wohnt in Positano eine fast hunderköpfige, größtenteils deutsche Fremdenkolonie, alle Welt spricht von unserm einst streng gehüteten Paradies und es ist nun erlaubt, ohne die Schutzgötter dieser Felsen und Klippen zu beleidigen, von diesem Ort zu erzählen, auch von seinem schönsten und größten Fest: der Madonna von Positano.

Himmlische und höllische Zeichen

Ich habe dies Fest schon oft gesehen. Aber nie hat der Himmel diesen Tag so sehr durch Zeichen geheiligt wie dieses Mal. Es war an der „vigilia", am Vorabend des großen Tages. Rasch wie allezeit im Süden war die Sonne gesunken war das Abendrot verblaßt. Grau lagen die Berge. Da brach der Mond aus einem Felsenversteck hervor, tauchte schon die Gipfel in kaltes, goldenes Licht, neigte bereits auch mit wärmeren Flammen und blaueren Schatten dem Tale zu. Da geschah eine seltsame Veränderung in seiner vollen Scheibe. Ein Stück nach dem andern brach von seinem unteren Bogen los. Bald war er Halbmond, bald nur noch Sichel. Mondfinsternis! Der volle Mond ward ganz verfinstert. Unheimlich rot leuchtete er durch den Schatten der Erde hindurch, schwarze Wolken schienen sich in seinem Kreis zu jagen, schließlich, — es ist leider schwer einen andern Vergleich zu finden, — stand er wie eine überreife Orange am schwarzen Nachthimmel.

Unheimlich war in diesem Augenblick die phantastische Stadt Positano. Ein plötzlicher Wind erhob sich. Es war etwas wie Weltuntergang in der Luft. Dann aber donnerte es durch das Tal. Schuß auf Schuß brach von den Höhen, wiederholte hart und lange von den Felsen, in den Klippen, über der Brandung. Höllische Zeichen? Es schien so. Doch war es nichts anderes als das tolle Schießen, das stets in Süditalien erklingt, wenn die Madonna oder ein Heiliger gefeiert werden, — ein Freudenschießen. Als der Mond sich an jenem Abend wieder erhellte, beschien er selige Gesichter, aus denen deutlich eine kindliche, eine unbändige Lust am Lärm sprach, an dem herrlichen Lärm.

Eine Opernszene.

Die Kapelle spielt unter der Abendsonne des Festtags. Sie spielt Märsche und Opernlieder. Und wie eine große Opernszene, etwa wie ein Akt aus „Cavalleria rusticana", mutet uns von unserm erhöhten Zuschauerplatz aus das Leben an, das sich nach dem Takte dieser Musik zu bewegen scheint. Der weite steinerne Kirchplatz von niedrigen Mauern umgeben, dahinter die schöne, einfache Kirchfront mit der Kuppel aus grün-glasierten Ziegeln darüber, an den Seiten in merkwürdig kulissenhafter Verschiebung der sarazenische Stoß-

MARCHIVUM

Vom Schicksalstag der Deutschen

Wir haben wieder einmal Ja gesagt, haben, wie es scheint, über den fluchwürdigen „Vertrag" von Versailles hinausgehende Verpflichtungen auf uns genommen, deren Schwere den Reichskanzler hat erklären lassen, daß er sehr pessimistisch in die Zukunft sehe. Wie konnte es da ausbleiben, daß anfänglich recht viele Miene machten, so furchtbare Abmachungen abzulehnen! Und doch, es gab wohl keinen anderen Weg als den der Zustimmung, ganz besonders der braven Männer wegen, die seit langem ihre Treue zu Reich und Vaterland mit neuzeitlicher Acht und Verbannung büßen mußten und die nun, wie man hofft, frei werden. Aber auch abgesehen von der Befreiung deutscher Brüder gab es aus einem inneren Grunde für uns keinen anderen Weg als das Ja. Denn wo ist das Volk, wo ist das Deutschland, das, beherrscht von Geisteskraft und Seelenstärke, der interalliierten Vereinigung von Ausbeutern und Volksbedrückern ein energisches, von hl. Trotz und unüberwindlichem Gottvertrauen getragenes Nein hätte entgegensetzen können? Ja, wo ist das Neuland der deutschen Seele, wo sind Zucht und Sittenstrenge, wo Glaube und Gewissen, wo selbstlose Hingabe und Verantwortungsgefühl, wo große Ideen und noch größere Ideale? Man sehe sich um, und die Antwort ist nicht schwer.

Wir sind, ja, sind wir überhaupt noch etwas oder scheinen wir bloß etwas zu sein? Wir sind jedenfalls kein Ganzes mehr, weder in äußerer noch erst recht nicht in geistiger, in seelischer Hinsicht. Ein Volk aber, das mehr und mehr seine geistige Heimat verloren und das die Fundamente seiner christlichen Kultur zerschlagen hat, muß alles tun, um der Reparationspflicht der Seele zu genügen, um, wie A. Lange es einmal nennt, die Heimat des Geistes wieder zu gewinnen. Wer weiß, ob all die schweren, entsetzlichen Dinge, die uns aufs neue auferlegt werden, nicht dazu dienen müssen, daß wir zwar „die Welt verlieren", aber uns selbst und vor allem den lebendigen Gott wieder gewinnen. Oder soll es Zufall sein, daß allmählich alles dahinsank, worauf wir trauten und bauten und soll es ganz von ungefähr kommen, daß die deutsche Hütte — Haus kann man es nicht mehr nennen — nun noch verpfändet werden muß, damit wir wenigstens noch ein Dach haben, unter dem wir als Sklaven wohnen und seufzen können? Wann wollen wir klug werden und in all dem furchtbaren Geschehen nicht blinde Zufallsmächte, sondern den Meister erkennen, der ein unbrauchbar gewordenes Gefäß zerschlägt, um ein neues zu schaffen! Fürwahr, wer Ohren zum Hören hat, kann aus dem wilden und wirren Geschrei der Tage jenes ernste, heilige Rufen und Mahnen heraushören: „Wenn doch auch Du erkenntest zu dieser Deiner Zeit, was zu Deinem Frieden dient." Zu dieser Deiner Zeit heißt aber: es sind Schicksalstage, die wir erleben, also Tage, Jahre, in denen der Herr der Völker im tiefen Schacht unserer Seele nach etwas sucht, was wertvoller ist als Kohle und Erze, also Tage und Jahre, wo Not und Weh, wo Enttäuschungen und Demütigungen dazu dienen sollen, daß wir gewogen und gesichtet, geläutert und gereinigt werden, bis wir wieder brauchbar werden und den Zweck, die Aufgabe erfüllen können, zu der gerade wir Deutsche berufen sind.

Vergessen wir's doch nicht: die Geschichte des Abendlandes ist im Grunde nichts anderes als die Geschichte der germanischen Stämme und deren Geschichte ist letztlich nichts anderes gewesen als Dienst im Reich des Geistes. Denn wer hat, zum Besten der Welt, im Mittelalter so gut wie ganz besonders zur Neuzeit den Kampf des Evangeliums und seiner Ideen kämpfen müssen? War's nicht der Deutsche. Und wer hat im 19. Jahrhundert der aus dem Evangelium entspringenden Idee der sozialen Verantwortung, wenigstens anfangsweise, am meisten Opfer gebracht? War's nicht der Deutsche? Daß wir nur reiner, nur entschiedener den Kampf des Geistes gekämpft hätten! Daß wir nur nicht zuletzt den Stoff, die Materie, den Mammon, das Ich, uns selbst angebetet hätten! Es wäre dann nicht im eigenen Lande soweit gekommen, daß Volk wider Volk steht! Dann aber brauchten wir heute schwerlich in der kümmerlichen deutschen Hütte zu sein, um Sklavenbrot zu essen.

Brüder, laßt uns aufwachen! Es ist der Schicksalstag der deutschen Seele. Es soll durch Nacht zum Licht gehen. Not, Armut, Weh, alles soll dazu dienen, daß wir uns zurückfinden und im Leid unseres Volkes jene Stimme vernehmen: Erkenne doch, was zu dieser Deiner Zeit zu Deinem Frieden dient! B.

Städtische Nachrichten

Aus der Tätigkeit des Untersuchungsamts

Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts wurden im Jahre 1923 vom Untersuchungsamt der Stadt Mannheim 6759 Untersuchungen ausgeführt, die sich auf folgende Gruppen verteilen: Nahrungs- und Genußmittel sowie Gebrauchsgegenstände 6346, Untersuchungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und physiologisch-chemische Untersuchungen 40, technische Untersuchungen 356, gerichtliche Untersuchungen 17. Die Inanspruchnahme des Amtes erfolgte in 3457 Fällen von staatlichen Behörden (Bezirksamt Mannheim 1861, Bezirksamt Schwetzingen 17, sonstige Staatsbehörden 36, Zollbehörden in Vollzug der Fleischbeschau und Weinzollordnung 1543), in 3260 Fällen von Privatpersonen, in 42 Fällen von städtischen Behörden und vom Ortsgesundheitsrat.

Die Tätigkeit des Amtes erstreckte sich neben der Vornahme von Untersuchungen von Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen für die verschiedensten Aemter auf die Fett- und Weinuntersuchungen an der Zollgrenze, ambulante Kontrolle in den Läden, ständige Kontrolle der Milchzentrale und der Margarinefabriken, Ueberwachung der Talgverarbeitung in einer Seifenfabrik, Abgabe von Gutachten und Auskünften in nahrungsmittelchemischen und technischen Fragen verschiedener Art auf Grund von eingehenden chemischen Prüfungen.

Weiteres Steigen der Erwerbslosenzahl

Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: Am 19. August betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 9812 (7730 männliche, 2082 weibliche). Da am 12. August die Zahl der Vollerwerbslosen auf 8532 sich belief, ist eine Erhöhung um 1280 eingetreten. Die am 19. August gemeldeten Arbeitslosen verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt: Facharbeiter der Metall- und Maschinenindustrie 1749, Facharbeiter im Baugewerbe 124, Arbeiter im Verkehrsgewerbe 546, Hilfsarbeiter 3008, Angestellte im Handelsgewerbe und in technischen Betrieben 1260, sonstige Arbeitnehmer 2225. Gegenüber dem 12. August ist nur in der Gruppe der Arbeiter im Verkehrsgewerbe ein kleiner Rückgang eingetreten; alle übrigen Gruppen dagegen weisen eine Erhöhung auf.

Kinderdankfest

Ende geht, wird wie im letzten Jahre mit einem Kinderfest abschließen. Mit diesem soll das Dankfest der Mannheimer Schulkinder verbunden werden, die seit dem 1. Januar 1924 an der Auslandspeisung (Quäkerspeisung) dauernd teilgenommen haben. An die Kinder erfolgt die Ausgabe der zur Teilnahme erforderlichen Zulassungskarten auf der städtischen Schulamtsstelle. Nähere Angaben sind im Anzeigeteil dieser Nummer enthalten.

* **Billige Fahrgelegenheit nach Karlsruhe.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, soll am Sonntag, 7. September anläßlich der in Karlsruhe stattfindenden Kola-Ausstellung für Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs (verbunden mit einer Tagung des gesamten badischen Lebensmitteleinzelhandels) ein Sonderzug von Darmstadt nach Karlsruhe und zurück mit Halt in Bensheim, Heppenheim, Weinheim, Mannheim und Heidelberg geführt werden. Der Sonderzug verläßt Mannheim um 7.25 Uhr früh, trifft in Karlsruhe 8.40 Uhr ein, fährt in Karlsruhe um 7.38 Uhr abends wieder ab und kehrt nach Mannheim um 9 Uhr abends zurück. In dem außerordentlich niedrig bemessenen Fahrpreis ist der Eintritt in die Ausstellung und in den Karlsruher Stadtgarten mit Tierpark inbegriffen.

* **Unfälle.** Gestern nachmittag stürzte auf einer steilen Straße bei Altenbach im Odenwald ein 50 Jahre alter Konditoreibesitzer von hier von seinem Fahrrad, sodaß er sich außer Verletzungen im Gesicht und am rechten Arm einen Schädelbruch zuzog. Mit dem Sanitätsauto wurde er nach dem hiesigen Allg. Krankenhaus verbracht. — Infolge Trunkenheit fiel gestern abend im Flur des Hauses J 3a, 9 ein 57 Jahre alter Taglöhner zu Boden und trug am Hinterkopf eine 3 cm lange Wunde davon. Im Krankenhaus, wohin er mit dem Sanitätsauto verbracht wurde, stellte der Arzt einen Schädelbruch fest. — Heute früh wurde in der Wohnung eines Hauses in der Speizenstraße eine Frau von Herzkrämpfen befallen und fiel bewußtlos zu Boden. Sie hatte eine Petroleumlampe in der Hand, die die in der Nähe stehenden Möbel in Brand setzte. Die alarmierte Berufsfeuerwehr löschte das Feuer. Die Frau trug Brandwunden, die nicht gefährlich sind, davon. Der angerichtete Schaden beträgt einige hundert Mark.

* **Fahrlässige Körperverletzung.** An der Friedrichsbrücke wurde gestern abend eine 61 Jahre alte Kaufmannsehefrau von einer 24 Jahre alten Radfahrerin von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Die Verunglückte zog sich Schmerzen am Knie zu, konnte aber ihren Weg allein fortsetzen. Die Radfahrerin hatte nicht rechtzeitig ein Warnungssignal abgegeben.

* **Zusammenstoß.** Gestern vormittag scheute auf der Straße vor P 7, 7 ein vor ein Fuhrwerk gespanntes Pferd in dem Augenblick, in dem ein Lastkraftwagen vorbeifahren wollte. Die Deichsel des Fuhrwerks drang über dem Führersitz des Kraftwagens in den Wagenkasten und kam auf der anderen Seite heraus. Der Kraftwagenführer konnte sich infolge seiner Geistesgegenwart durch rasches Abspringen vor erheblichem Schaden bewahren. Das Pferd wurde nicht verletzt.

* **Preistreiberei.** Weil sie Weißkraut über dem normalen Preis zum Verkaufe angeboten haben, wurden drei Personen, und zwar zwei Händler von hier und eine Landwirtsehefrau von Handschuhsheim, zur Anzeige gebracht.

* **Festgenommen** wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schlosser wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, ein Werkführer wegen Handels mit Arzneimitteln, ein Postagent wegen Amtsunterschlagung und ein Leistenmacher wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Marktbericht

Der heutige Marktverkehr war durch das, den ganzen Morgen anhaltende Regenwetter, sichtlich behindert. Immerhin waren die Zufuhren ziemlich gut. Natürlich waren Gemüse und Obst wieder vorherrschend, wenn auch der Regen die Ernte erschwert. Massenhaft angeboten waren neue Kartoffeln, deren Preis wieder um etwas nachgelassen hat. Eier, Butter und Käse überwogen bei weitem die Nachfrage. Auch lebendes und geschlachtetes Geflügel behauptete seinen guten Stand. Nur das Angebot an Fischen blieb mangelhaft; an Seefischen sah man nur Kabliau und an Flußfischen Aale nebst einigen Backfischen. — Die Nachfrage war ziemlich flau. Die Preise behaupteten.

Das Städtische Nachrichtenamt teilt uns die amtlich notierten Preise in Goldpfennigen für das Pfund wie folgt mit: Kartoffeln, neue, 5 (5—5,5); Spinat 30—40 (40); Meerrettich 30—80 (30—90); Rettiche 10—15; Weißkraut 8 (8—10); Rotkraut 10—12 (10—15); Kohlraben 8—10 (8—15); Wirsing 15—20 (15—20); Kopfsalat 5—15 (8—15); Endiviensalat 5—15 (5—15); Mangold 8—10 (8—10); Gelbrüben 8—10 (8—10); Rotrüben 10—12 (10—12); Karotten 6—8 (6—8); Gurken, große, 6—50 (6—50); Einmachgurken 150 bis 250 (150—200); Zwiebel 15 (12—15); grüne Bohnen 25—35 (25—40); Tomaten 12—18 (12—18); Eier 10—18 (12); Süßrahmbutter 220—240 (220—240); Landbutter 200—220 (200—220); Aepfel 10—30 (10—30); Birnen 10—35 (10—35); Mirabellen 25 bis 40 (25—35); Pfirsiche 20—45 (20—40); Zwetschgen 18—25 (18—25); Trauben 35 (35); Orangen 15—20 (15—20); Zitronen 5—10 (5—10); Pfifferlinge 25—35 (25—30); Kabeljau 40—45 (40 bis 45); Backfische 50—60 (50—60); Aale 140—160 (140—160); Hahn, lebend, 150—320 (150—200); Hahn, geschlachtet, 150—600 (150—600); Huhn, lebend, 200—320 (250—320); Huhn, geschlachtet, 150—600 (150—600); Gans, lebend, 400—600 (600); Gans geschlachtet, 700—900 (500—700); Enten, lebend, 200—350 (300); Enten, geschlachtet, 400—600 (400—600); Tauben, lebend, das Paar 200 (200); Tauben, geschlachtet, das Stück 80—100 (100—130); Rehbraten 130 (140—200).

Aus dem Lande

? **Von der Bergstraße,** 30. Aug. Die Tabokernte, die in unserer Gegend, besonders in der nahen Ebene begonnen hat, konnte bis jetzt bei der äußerst ungünstigen Witterung keine rechten Fortschritte machen. Sobald die Arbeiten beginnen, regnet es, und die beschäftigten Leute werden durchnäßt nach Hause geschickt. So ging es schon mehr als eine Woche fort. Erst in den letzten Tagen hat es gewittert und mehrere kräftige Regen abgesetzt. Die Felder sind durchnäßt und durchweicht, und in den Furchen steht häufig das Wasser. Durch die anhaltende Nässe werden auch schließlich Obst, Kartoffeln und Weintrauben noch Schaden leiden. Der Marsnähe wird von manchen das ungünstige Wetter zugeschrieben, und die haltlosesten Theorien werden dabei angewendet. Hoffentlich räumt der kommende Monat mit solchen Märchen auf und beschert uns wieder Wärme und Sonnenschein. Ein bewährter Wetterprophet sagt voraus, daß mit nächster Woche die Witterung sich zum bessern wende. Möchte er recht behalten!

Aus der Pfalz

:: **Landau,** 30. Aug. Ueber das Vermögen des Weingroßhändlers Karl Bumb von hier wurde das Konkursverfahren eröffnet.

:: **Herxheim,** 30. Aug. Im Alter von 39 Jahren starb hier eine Ehefrau, Mutter von 7 unmündigen Kindern im Alter von 6 Wochen bis zu 17 Jahren.

Neue Schuhpflege!

Wenn Sie auf elegantes Aussehen Ihrer Schuhe Wert legen, so dürfen Sie nicht Unmassen farbiger, harziger, unangenehm riechender Schuhcreme auftragen. In wenigen Tagen ist das empfindliche Leder unansehnlich, wird brüchig und hart. Benutzen Sie deshalb die farblose überfettete wohlriechende Oelcreme Tuberan. Gibt schon in kleinen Mengen einen samtweichen Glanz, verhartzt nie und ist im Gebrauch in der Tube für Haushalt und Reise höchst sauber, sparsam und praktisch. Altes unansehnliches Leder bekommt neues Aussehen. Für feines Schuhwerk unentbehrlich. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen und andere
fahren auf S95
Mifa-Rad
Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6

werkturm und einzelne Kuppelhäuser, ein Prospekt von Gärten, Felsen und Abendlichem Meer, — das ist die Dekoration. Eine zahlreiche Bevölkerung, Bauern und Fischer im Sonntagsstaat, Mädchen in rosarosen Kleidern und andern schreiend farbigen Tüchern, Fremde in hellem Sommerzeug, — das sind die Statisten. Aus verborgenen Winkeln zwischen den Häusern treten immer wieder neue Massen, die Zuschauer des Festes, andere ziehen über die breiten Treppen im Vordergrunde auf und ab. Lebhafte Bewegung unter der Menge, — so muß die Regiebemerkung lauten, — gespannte Erwartung. Endlich ziehen die Hauptdarsteller zum Mittelportal der Kirche hinaus: Priester, Chorknaben und Honoratioren; auf einfacher Bahre von vier schwarzen Männern getragen das Bild der Madonna, in Grün und Gold thronend; unter weitfaltigem Baldachin, auf dessen Tragstangen sich Federkronen plustern, in weißer Stola und weißer Tiara der Bischof von Amalfi. Zwischen dem Turm und der Kirche zieht die Prozession in den Hintergrund, verschwindet gewissermaßen in den Kulissen der Stadt. Die Musik spielt einen Marsch, folgt dem Muttergottesbilde nach, ebenso ein Teil des Volkes. Und rasch leert sich die Szene.

Prozession am Meeresstrand.

Ich warte auf die Rückkehr der Prozession an einem kleinen Fenster, das auf eine winzige Gasse führt. Von halbzerfallenen Kuppelhäusern hängen mächtige Reben verwildert bis fast auf das unregelmäßige, durch die Regengüsse gelöste Katzenkopfpflaster nieder. Ein halbnackter kleiner Junge kommt, legt die Reben zurück oder bricht sie ab. Dabei stößt er an eine dicke, blaue, überreife Traube und ein Hagel von Beeren rollt über seinen braunen Rücken. Er sieht sich verdutzt um, ich kehe belustigt auf ihn. Wir sind überrascht worden, — denn die Prozession ist da.

Aber freundlich lächeln die stattlichen Geistlichen, die sich in sehr gemächlichem Tempo über das schwierige Pflaster bewegen. Die Fahnenträger und die, denen es obliegt das schwere Madonnenbild in alle Winkel dieses Bergdorfes zu tragen, haben es nicht leicht auf diesem holperigen Weg. Selbst der junge schöne Bischof bewahrt nur mit Anstrengung seine würdige, feierliche Haltung. Alle sind sichtlich erleichtert als sie endlich am Strande sind.

Dadurch, daß man nun durch hohen Sand waten muß, erhält die Prozession erst den richtigen feierlichen Schritt. Die Fahnen blähen sich im Meerwind. In schön geschwungener Kette bewegen sich Priester und Gläubige gegen den Hintergrund des Meeres, weiter nach dem Winkel, wo ein hölzerner Altar für die Madonna errichtet ist. Langsam, fast zitternd, fast ängstlich stellen die Träger das Bild auf diesen Altar. Mit Recht! — denn in diesem Augenblick zerreißt ein ohrenbetäubender Lärm die Luft. Lange Reihen von Böllerschüssen werden von geschickten Feuerwerkern mit langen brennenden Stangen entzündet. Schrapnells jagen steil in die Luft und krepieren donnernd über der Stadt. Auf ein riesiges Holzgerüst sind andere Ketten von Böllern montiert: es genügt, daß einer der schwarzen Fischer Feuer an den untersten legt und minutenlanges Schießen und Krachen ist die Folge. Ein Höllenlärm füllt alles aus. Die Bevölkerung steht wie gelähmt. Man sieht nur hie und da im dichten Pulverdampf die Feuerwerker mit erstaunlicher Geschwindigkeit ihr Werk verrichten. Dann ist es plötzlich aus: Beifall und Beruhigung. Das ist der Höhepunkt des Festes der Madonna von Positano.

Heiterer Beschluß.

So ähnlich wie heute mag dies est auch vor hundert, vor zweihundert Jahren verlaufen sein. Vor dem Kriege, als der Tangotanz die große Mode war, schrieb einmal Einer aus Deutschland nach Positano: „Wir tanzen hier viel Tango. Tut ihr das dort auch?" Man lachte damals herzlich über diese Anfrage, denn früher bekam man in Positano das ganze liebe Jahr hindurch kein Tanzbein zu sehen. Aber bereits vor drei oder vier Jahren tanzte am Abend des Festes ein Positanese, — der, der oben an der Landstraße immer doch stets vergeblich mit einem Megaphon die Namen seiner „drinke" hinter den durchfahrenden englischen und amerikanischen Automobilen herschreit, — der, der so lange als Artist in Newyork war, — dieser Mann also tanzte mit seiner Frau, die ebenfalls Artistin ist, Foxtrott oder etwas ähnliches. Es gab einen kleinen Skandal. Und heute? Unter dem weiten, schön geschwungenen Bogengang des Cafehauses, (es heißt nach dem Positanesen Flavio Gioia, dem sagenhaften Erfinder des Kompasses.) spielt ein Grammophon die nicht mehr allerneuesten Schlager. Rings sitzen an den Tischen die Fremden, die Neapolitaner und einige wenige Einheimische. Außer von den braungebrannten, schwarzäugigen Jungens des Ortes werden die Gäste heute aushilfs- und ausnahmsweise auch von zwei deutschen Jünglingen bedient. Ein kitzeblonder, hübscher, von zahllosen Schmissen bedeckter ehemaliger Burschenschaftler, ehemals auch Anhänger irgend einer nationalistischen Jugendvereinigung, bedient die kurzhaarigen, dunklen, mondainen und exzentrischen Mädchen aus dem Berliner Westen mit besonderer Geschicklichkeit. Diese aber richten ihre Blicke unverwandt auf die Söhne des Landes und tanzen lieber mit den schwarzen Teufeln und den braunen Schmachtenden. Der blonde Burschenschaftler wird durch die wenigen neapolitanischen Mädchen nur schwach kompensiert, (denn die Positanesinnen bleiben diesem Höllenpfuhl auch weiterhin fern.) Kurz, der Tanz bewegt sich in allen Kreisen. Um die Mitternachtsstunde kommen in schwarzer Galauniform mit schwarzem Zweimaster die Carabinieri und gebieten Halt. Rasch wie ein Spuk verschwindet dieser allzu neue Teil des Festes der Madonna von Positano. Die Lichter verlöschen. Das Meer rauscht herrisch heran und donnert unter den Kuppeln der Stadt. Bald ist es ganz dunkel. Nur in einem Nebenzimmer ist noch schwaches Licht, erhitzt noch hie und da eine heißere Trinkerstimme, den dort sitzen vier einsame Männer beim verbotenen Kartenspiel bis zum Morgen.

Eckart Peterich

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ausgrabungsarbeiten eines Heidelberger Forschers.** In der Umgebung des Städtchens Bauske im mittleren Kurland hat Prof. Wahle von der Heidelberger Universität 12 Grabhügel aus vorgeschichtlicher Zeit öffnen lassen. Die Ausgrabung ergab einen reichen Fund an Schmuckstücken (Armspangen, Bronzeketten, Fibeln u. dgl.) und Waffen (Beile, Speerspitzen u. a.), die aus dem 8. bis 12. Jahrhundert vorchristlicher Zeit stammen. Es wurden auch Gebeine gefunden, die verhältnismäßig gut erhalten waren, u. a. ein durch einen Schwerthieb gespaltener Schädel. Der deutsche Forscher ist dann nach Ruhen gereist, um dort die Oeffnung von vier angeblich noch aus der Steinzeit stammenden Gräbern vorzunehmen.

⊙ **Eine Ausstellung „Badische Volkskunde"** wird im September und Anfang Oktober in den Räumen des Landesmuseums in Karlsruhe stattfinden. Wir treten unmittelbar zum heimischen Herd, sehen vom Unter- und Oberland, vom Schwarzwald und vom Odenwald den liebgewordenen Hausrat der Väter- und Vorväterzeit, von dem für uns Spätgeborene leider das meiste bereits verschwunden ist: blinkendes Kupfer- und Messinggeschirr, den Marzipan- und Lebkuchenmodel in den leckersten Formen, den Kienspanhalter — Spärbrenner — und die Nachtwächterhörner, reichverziertes Bauerngeschirr, buntgemalte Tröge, Truhen, Schränke und Himmelbettstätten bis zu den kunstvollen, farbigen und geschliffenen Schwarzwaldgläsern und den Zizenhauser Tonfiguren, den berühmten „badischen Tanagra". Zwischen diese inhaltsreichen Reihen schieben sich in behaglicher Ruhe eine Spinnstube mit schnurrenden Rädchen und klapperndem Webstuhl, eine ganze Flucht von Schwarzwaldzimmern mit heimischem Mobiliar, eingebaute Wirts- und andere badische Stuben mit der alten Wand- und Deckenverläselung, aus Bachheim und Buchenberg, aus Rippoldsried und Haagnau, die nur auf die anziehende Sammlung, die stattliche Reihe der prächtigen einheimischen Volkstrachten und Trachtenteile überleiten. Mit der volkstümlichen kirchlichen Kunst, der Kleinkunst und den Weihnachtskrippen schließt diese über 30 Räume einnehmende Ausstellung, die nicht zuletzt eine Schau für das Kinderherz sein wird.

MARCHIVUM

Briefe an den „General-Anzeiger"

Nach Maßgabe des verfügbaren Raumes stehen diese Spalten unseren Lesern zur Verfügung. Die Einsender sind für ihre Artikel jedoch nach Form und Inhalt verantwortlich. Die Schriftleitung übernimmt nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Ueberwasser"

Einige Hausbesitzer haben seinerzeit im „General-Anzeiger" öffentlich von der Burgerausschußsitzung Aufklärung gefordert, mit welcher Zustimmung die Gas- und Wasserwerk-Direktion die Verbrauchswassermenge für Wohnhäuser usw. herabgesetzt hat, da diese Maßnahme ständig Reibereien zwischen Vermieter und Mieter infolge von Mehrwasserverbrauch veranlaßte. Von dieser Forderung der betreffenden Hausbesitzer las ich nachher nur noch einmal, daß sie im „Instanzenweg" behandelt werde. Dann konnte ich, trotz allen Interesses nichts mehr davon in der Zeitung finden. Eins aber weiß ich bestimmt, das „Ueberwassersystem" besteht noch immer. In eigener Sache wandte ich mich um Auskunft persönlich an das betreffende Werk. Es wurde mir auch bereitwilligst die Wassermenge angegeben, die mir für meine Wohnung dem bestehenden Verhältnis entsprechend zur Verfügung steht. Ich war überrascht, denn diese Menge genügt dem stärksten Reinlichkeitsempfinden, ohne Mehrverbrauch ganz gut auszukommen. Es dreht sich hier um eine Dreizimmerwohnung mit Küche, damals 4, jetzt 3 Personen. Ich hatte nun den Beweis für meine Annahme, daß bei mir kein „Ueberwasser" verbraucht, somit auch keines zu bezahlen sei und ließ es zur Klage kommen, weil doch ganz klar ist, daß Keiner zur Bezahlung einer Sache verpflichtet ist, die er gar nicht in Anspruch nimmt und demnach auch nicht gebraucht. Meine feste Ueberzeugung von meinem Recht ließ mich aber trotzdem im Stich, — ich besitze sie zwar noch — weil sie mir nicht half. Nichts nützte es, zu wissen und somit bestimmt zu behaupten: Ich habe kein „Ueberwasser". Ich kam trotzdem unter Wasser. Den Beweis sollte ich erbringen, wer an dem „Ueberwasser" schuldig ist.

Wenn mir nun auch manches zu dem Beweis hätte helfen können, so lagen die Ursachen doch schon so weit zurück, daß eine sichere Feststellung zweifelhaft war, zumal viele Leute so „vergeßlich" sind, besonders wenn es „vor Gericht" gehen soll. Der Fall datiert von Ende 1923 und kam zum Austrag Juni 1924. Demnach leuchtet ein, daß ich mir sagen mußte: Du kannst den Beweis nicht mit absoluter Sicherheit führen und kümmerst dich auch zu wenig um andere Angelegenheiten, als daß du wissen könntest, wessen Klosett nicht rechtzeitig repariert wurde und dgl. mehr.

Alles drum und dran will ich hier nicht weiter berühren, eines aber ist für die Allgemeinheit hierbei von absoluter Wichtigkeit: Wie entstehen die Kosten für Wassermehrverbrauch, wenn, wie ich höre, auch die anderen Mieter behaupten, kein Mehrwasser zu verbrauchen. „Es ist eine indirekte Steuer von der Stadt", heißt es. „Unsinn", sage ich, auf ungerechtfertigte Art kann die Stadt das nicht machen, auch der Ableser muß reell verfahren.

Also wo sitzt der Haken? Sowohl Vermieter, wie Mieter räsonieren stets über diesen Zustand und nicht die Spur von Klarheit erscheint. Das ist ein geradezu böser Zustand! Und dann: Warum hilft man nicht allem Aerger und allen Reibereien auf die denkbar einfachste Art und Weise ab, indem man die Wasserkontrolle ebenso für jeden Einzelverbrauch — also jeder Wohnung — einführt, wie für Gas? Würzburg soll das haben. Ich glaube, kein einziger Wohnungsinhaber würde sich gegen die Verzinsung des Anlagekapitals für seinen Wassermesser sträuben. Also mache man's und alle Verärgerungen haben ein Ende. St.

Halt! Absteigen im Suezkanal!

Der „Suezkanal" bildet für den Wagenverkehr zurzeit den einzigen Verbindungsweg zwischen der Stadt und dem Lindenhof. Zurzeit des größten Verkehrs — also vor Geschäftsbeginn und nach Geschäftsschluß — fahren viele Leute mit dem Fahrrad durch die Unterführung. Dabei kann es vorkommen, daß man das Glück hat hinter einem Möbelwagen oder einem „Bulldog" herfahren zu müssen, was besonders bei letzterem recht angenehm ist, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, beim Ausgang von einem Schutzmann angehalten zu werden. Selbst, wenn vor diesen Fahrzeugen der Weg ganz frei ist, wird das Vorfahren evtl. bestraft. Wenn man einen Radfahrer, nur weil er vorgefahren ist, bestrafen will, dann ist das allerdings nach den Straßenverkehrsvorschriften möglich, aber man sollte auch immer in Betracht ziehen, ob dadurch ein Unglück hätte entstehen können. Hewa.

Hohe Zimmermiete

Die allgemeinen Klagen über die hohen Zimmermieten wollen nicht verstummen. Auch in der Abend-Ausgabe Nr. 390 beklagt sich eine Dame darüber, daß sie unter 45—50 M kein Zimmer finden konnte. Dabei sind Kaffee und Bettwäsche extra zu zahlen. Wer trägt an diesen Wucherpreisen schuld? Gewissenlose Leute, die die Not ihrer Mitmenschen ausnützen; doch nicht allein sie, sondern auch die zuständigen Organe, die solche Preise dulden. Würde von dort eine sehr scharfe Verordnung erlassen, Richtpreise festgesetzt und deren Uebertretung ganz exemplarisch bestraft unter völliger Namensnennung in allen Tageszeitungen, dann würden sich diese Wohnungswucherer hüten, derartige Preise zu verlangen. Es ist einfach ein Skandal, wenn bei 65 Proz. Friedensmiete die Zimmermiete 100 Proz. höher ist als in Vorkriegszeiten. Auch auf ganze Wohnungen haben es diese Wohnungswucher abgesehen. Wer 3—4000 M Abstandssumme bezahlen kann, erhält eine Wohnung. — Wann wird dieser unerträgliche Zustand endlich einmal abgestellt?

Civis iratus.

Abbau und Schicksal der „alten" Angestellten

Die Ausführungen über dieses Thema in No. 390 des „Generalanzeigers" entsprechen vollständig den Tatsachen. Dieser Abbau bei den Banken und sonstigen Firmen ist der Ruin für viele Familien. Leute im Alter von 50 Jahren wurden abgebaut, während man junge Leute, die sich noch schnell verheirateten, in ihrer Stellung beließ. Wie sollen diese abgebauten Leute bei der gegenwärtigen Lage eine Stellung finden? Ueberall sagt man ihnen: Sie sind zu alt. Während des Krieges war man nicht zu alt und mußte noch mit 45 Jahren den Landsturm-Rekruten machen. Kriegsinvalide und abgebaute Pensionäre, welche mit ihrer Pension nicht ausreichen, bewerben sich um etwa in der Zeitung stehende Posten, so daß die eigentlich „Erwerbslosen" keine Berücksichtigung finden. Es ist unendlich traurig, daß verheiratete Familienväter in den 50er Jahren, die gesund und arbeitsfreudig sind, mit ihren Bewerbungen überall abgewiesen und andere Beamte bevorzugt werden. Wir gehen jetzt bald dem Winter entgegen, wo die Not noch größer wird. Welche edeldenkende Menschen nehmen sich dieser Leute an und verhelfen ihnen wieder zu Arbeit und Brot, ehe sie der Verzweiflung anheimfallen.

Ein schon lange Zeit Erwerbsloser.

*

In der letzten Samstag-Abendausgabe wurde unter diesem Titel ein Thema angeschnitten, das nicht nur betreffs der älteren Angestellten, sondern im Interesse der verheirateten Erwerbslosen überhaupt die allergrößte Beachtung verdient. Jüngere, ledige Personen erhalten vielfach bei der Stellenvergebung den Vorzug. In den Büros beherrschen die jungen Mädchen das Feld. Zweifellos ist der verheiratete Angestellte z. Zt. durch die Erwerbslosigkeit noch härter daran, als der Handarbeiter. Gelegenheits- oder Notstandsarbeiten gibt es für den Angestellten nicht und als Handarbeiter wird er schon garnicht eingestellt. Sollte er trotzdem als Fabrikarbeiter Verdienst finden, so ist er damit für seinen eigentlichen Beruf erledigt. Denn von jedem stellensuchenden Angestellten wird die Vorlage eines lückenlosen Lebenslaufes verlangt. Eine Tätigkeit als Fabrikarbeiter würde jedoch von dem geitrenen Herrn Direktor als „dunkler Punkt" betrachtet werden und mit der Einstellung wäre es natürlich nichts. Somit sind die Aussichten auf eine Verdienstmöglichkeit für einen verheirateten Angestellten gegenwärtig gleich Null. Schließlich bleibt ihm nach monatelanger Erwerbslosigkeit nur noch der Weg zur Fürsorge. Aber sogar hierzu gehört eine gewisse „Routine", und wer sich diese nicht anzueignen versteht, wird abgewimmelt.

Von den Firmen wäre es natürlich zuviel verlangt, wollte man ihnen zumuten, beim Abbau oder Neueinstellungen nach sozialen Gesichtspunkten zu verfahren. Auch bei den Behörden wurde scheinbar nach diesem Grundsatz abgebaut. Von diesen Stellen sollte man eigentlich annehmen, daß sie darum bemüht sind, die Erwerbslosigkeit von den Großstädten nach Möglichkeit abzuwenden, statt dieselbe durch Beizug auswärtiger Kräfte noch zu vergrößern.

Die verheirateten Erwerbslosen sehen nur mit Bangen den kommenden Wintermonaten entgegen, zumal die wichtigsten Lebensmittel wie Brot, Fleisch und Fett wieder steigende Tendenz aufweisen. Von der Erhöhung der Wohnungsmieten ganz zu schweigen.

G. R.

Sportliche Rundschau

Das Sportprogramm des Sonntags

Länderkämpfe im Fußball, der Leichtathletik und im Tennis

Der 31. August ist sportlich ein selten ereignisreicher Tag. Spitzenereignisse auf den verschiedensten Gebieten des Sportes stimmen ihn zu dem wohl bedeutendsten Tage der Saison. In nicht weniger als drei Länderkämpfen ringt der deutsche Sport um eine Anerkennung, die ihm im Auslande trotz seiner sehr guten Leistungen oft versagt wurde. Während im Fußball die deutsche Ländermannschaft gegen die schwedische Elf alte Schlappen gutzumachen hat und außerdem den Dritten der Pariser Olympiade zu beweisen hat, daß der Ausschluß Deutschlands bei den olympischen Spielen eine Sünde wider den olympischen Geist war, kämpft die deutsche Athletik gegen die Schweiz, gegen ein Land, daß ebenfalls in Paris vorzüglich abschnitt und endlich im dritten Länderkampf hat der Deutsche Tennis-Bund seine Besten in den Kampf gegen Holland zu stellen. — Zu diesen bedeutsamen Kämpfen kommen dann noch eine Reihe von mittleren Veranstaltungen wie die Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft in Hannover, der Sportwerbetag des Südkreises im Norddeutschen Fußball-Verband, das Championat der Streckenläufer usw.

Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweden

Im Deutschen Stadion zu Berlin steigt am Sonntag die zweite Begegnung zwischen dem deutschen und schwedischen Fußball. Von den drei voraufgegangenen Spielen endeten nur das erste für Deutschland mit einem Siege; die beiden weiteren gingen knapp verloren. Daß wir es mit einem recht starken Gegner zu tun haben, beweist auch die Tatsache, daß Schweden im Fußballturnier der dritten Olympiade unter 45 beteiligten Nationen den dritten Platz belegen konnte. Auch zum bevorstehenden Länderkampf hat der „Svenska Fotboll-Bond" eine recht starke Mannschaft gemeldet. Zwar ist mancher klangvolle Namen zu vermissen, jedoch bedeutet das nicht etwa eine Schwächung der schwedischen Mannschaft, da man aus dem alten Mannschaftsgefüge alles herausnahm, was nicht mehr ganz Hochform zeigte. Die Mannschaft steht jetzt wie folgt:

Lindberg
Disredson Pehrson
Johannson Holmberg Sundberg
Wenzel Dahl Malm Carlsson Staahlin

Zu dieser Aufstellung läßt sich nur sagen, daß sie in allen Teilen mit dem besten Material besetzt ist und völlig ausgeglichen sein dürfte. — Der Deutsche Fußballbund hat also allen Grund, gleichfalls mit seinen Besten herauszukommen. Wenn er nun dazu übergeht, diesesmal eine Kombination aus nord-, mitteldeutschen und Berliner Kräften zusammenzustellen, so ist damit durchaus kein Grund zu Zweifeln gegeben. Wir sind in Deutschland durchaus in der Lage, mehr als eine erstklassige Mannschaft zu stellen. Und wenn man für diesen Kampf einmal die süddeutschen Spieler wegen ihrer zu häufigen Inanspruchnahme freistellte, so ist durchaus nicht die Möglichkeit eines erfolgreichen Abschneidens genommen. Wir sind der Ansicht, daß man der vom D. F. B. genannten Elf volles Vertrauen geben darf, zumal man sich in letzter Stunde doch noch dazu entschlossen hat, den Sturm unter die Führung Herders zu stellen. Die deutsche Mannschaft wird mit folgendem Aussehen [illegible]

Kuhnt
Bache Müller
Eschenlohr Lux Lang
Leipe Hartmann Harder Kirsel Paulsen

Deutschland-Schweiz: ein Leichtathletik-Länderkampf

Im rheinischen Düsseldorf steigt der zweite Länderkampf des Sonntags. Gleichfalls zum vierten Male begegnen sich hier die Besten der deutschen und schweizerischen Leichtathletik. Die bisherigen Kämpfe endeten ausnahmslos mit Siegen der Deutschen, und zwar lauteten die Ergebnisse: 1921 50:76, 1922 49:89 und 1923 67½:70½ jeweils für Deutschland. Das knappe Ergebnis des letzten Kampfes ist damit zu erklären, daß Deutschland infolge der Ruhrwirren in vielen Wettbewerben nur seine zweite Garnitur stellen konnte. Wir wollen nun nicht von einem Rückgang der deutschen Athletik reden, fest steht aber, daß bei einer Vorschau auf den kommenden Kampf unbedingt der gewaltige Fortschritt der schweizerischen Athletik während der letzten Jahre berücksichtigt werden muß, wie er ja schon auf der Pariser Olympiade in Erscheinung trat. Was den Schweizer in ganz besonderem Maße auszeichnet, ist ein selten großer Ehrgeiz, der ihn gerade in entscheidenden Momenten zu Höchstleistungen fortreißt. Trotzdem besitzen wir zur deutschen Athletik Vertrauen genug, um ihr auch für die neue Begegnung das Vertrauen auf einen Sieg mitgeben zu können. Ja wir glauben mit aller Bestimmtheit, daß die Punktedifferenz in diesem Jahre zugunsten der Deutschen wieder größer sein wird. Die Mannschaftsaufstellungen der beiden Länder sehen im übrigen in den einzelnen Kämpfen so aus:

100 Meter: Houben, Schlößke (D.), Imbach, Borner (Schw.); 200 Meter: Houben, Apfel (D.), Hemmi, Strebi (Schw.); 400 Meter: Schmidt, Wellenreuther (D.); Imbach, Schuler (Schw.); 800 Meter: Peltzer, Schoemann (D.); Dentan, Schärrer (Schw.); 1500 Meter: Böcher, Schoemann (D.), Dentan, Schärrer (Schw.); 5000 Meter: Bedarff, Hufen (D.), Gaschen, Körner (Schw.); 110 Meter Hürden: Lehninger, Köpke (D.), Moser, Moriand (Schw.); 1500 Meter-Staffel: Peltzer, Wellenreuther, Apfel, Schlößke (D.), Schärrer, Imbach, Hemmi, Borner (Schw.); Weitsprung: Schumacher, Koepke (D.), Wenk, Meier (Schw.) Hochsprung: Koepke, Frizmann (D.), Schuler, Studer (Schw.); Stabhochsprung: Schumacher, Lehninger (D.), Gerspach, Bütler (Schw.); Diskurswerfen: Hoffmeister, Steinbrenner (D.), Nuesch, Boser (Schw.); Speerwerfen: Hoffmeister, Salmon (D.), Wipf, Moser (Schw.); Kugelstoßen: Hagmann, Wenninger (D.), Nuesch, Hünenberger (Schw.); 4 mal 100 Meter-Staffel: Houben, Schlößke, Apfel, Dreibholz (D.), Imbach, Borner, Hemmi, Strebi (Schw.).

Tennis-Länderkampf Deutschland-Holland

Im holländischen Seebad Nordwyk findet in den Tagen vom 30. bis 31 August der dritte Länderkampf im Tennis zwischen den Auserwählten Deutschlands und der Niederlande statt. Die bisherigen Kämpfe in den Jahren 1922 und 1923 zu Norwyk und Leipzig brachten keine einwandfreien Ergebnisse, da jeweils irgendeine der beiden Mannschaften stark geschwächt antrat. Am Samstag werden die Holländer den dritten Kampf in stärkster Besetzung eröffnen und zwar mit von Lennep, Timmer, Leembruggen und dem neuen holländischen Meister van der Feen. Ueber die deutsche Mannschaft war bis zur Stunde noch nichts Endgültiges zu erfahren.

Die leichtathl. Meisterschaften der D. T.

Die Trennung von Turnen und Sport wirkt sich jetzt darin aus, daß am 30. und 31. August die Deutsche Turnerschaft in Hannover eigene deutsche leichtathletische Meisterschaften austrägt. Es liegt uns nicht daran, durch kritische Betrachtungen über die größere Leistungsfähigkeit der einen oder anderen Partei die vorhandenen Gegensätze noch mehr zu verschärfen, wir werden uns vielmehr mit der Wiedergabe der Tatsachen begnügen. Tatsache ist, daß in diesen Tagen zu Hannover 500 D. T.-Mitglieder im Kampfe um Meisterehren stehen. Die Ergebnisse dieser Kämpfe werden es beweisen müssen. Zusammen mit den deutschen Meisterschaften der D. T. gehen Vorführungen einer Musterturnschule, d. h. der besten Geräteturner Deutschlands.

Das weitere Sportprogramm des Sonntags

Meisterschaftsspiele im Fußball in Nord-, Mittel- und Westdeutschland. Im Westen verzeichnen allerdings erst Westfalen- und Rheingau Punktekämpfe. Unter den Privatspielen des Sonntags hebt sich die anläßlich des Sportwerbetages in Hannover stattfindende Begegnung des deutschen Meisters, F.-Cl. Nürnberg gegen eine Auswahlmannschaft des Südkreises im N. F. hervor. — Ein weiteres Spiel der Gaumeister-Runde im W. S. B. steigt in Essen zwischen Schwarz-Weiß Essen und Duisburger Sp. V., dem westdeutschen Meister. — Die Frankfurter „Eintracht" feiert ihren 25. Geburtstag; zu den Festtagsveranstaltungen gehören auch zwei Fußballtreffen der Eintracht und zwar gegen F. C. Freiburg am Samstag und gegen die Sp. Vg. Fürth am Sonntag.

Die Leichtathletik verzeichnet neben dem Länderkampf noch zwei nennenswerte Ereignisse. In Hannover findet (unstreitig eine Gegendemonstration zu den am gleichen Tage und am gleichen Orte stattfindenden Meisterschaften der D. T.) ein Sportwerbetag des Südkreises im Norddeutschen Fußball-Verband statt. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig. Am Stillauf der Jugendlichen werden weit über 6000 Läufer teilnehmen; die Eisenrädestaffel wird von 83 Mannschaften bestritten; eine 3 mal 1000 Meter-Staffel der Landesverbände, Motorradkonkurrenzen, ein Fußballspiel, Konzerte, Feuerwerke usw. — Das Championat der Streckenläufer, der bedeutendste aller Langstrecken-Wettbewerbe kommt auf dem Sportplatz an der Sendlitzstraße zu Berlin unter der Beteiligung aller namhaften Langstreckler Deutschlands zum Austrag.

Die Herbstregatten in Mainz und Dresden sind die Gipfelpunkte des Rudersports am 31. August.

Im Tennis interessiert außer dem Länderkampf noch das gut besetzte Turnier des Essener Turn- und Fechtklubs.

Der Autosport verliert am 31. durch die Verlegung der ADAC-Reichsfahrt 1924 auf den 10.—13. September sein bedeutendstes Ereignis.

Flugsport

* **Neuer Segelflugrekord.** Von dem Leutnant Phoret wurde der Rekord für den längsten Flug mit einem Segelflugzeug aufgestellt. Phorets Flug ohne Zwischenlandung dauerte 9 Stunden 4 Minuten. Der bisherige Rekord war ungefähr 8 Stunden.

Wintersport

* **Jahresversammlung des Deutschen Ski-Verbandes.** Für die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Skiverbandes ist das Gebiet des bayerischen Skiverbandes bestimmt. Die Tagung wird vom 5. bis 7. September in Tegernsee mit einer sehr reichhaltigen Tagesordnung stattfinden.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Nach vorübergehender Aufheiterung ist in Süddeutschland unter dem Einfluß des von Frankreich vordringenden Tiefdruckausläufers wieder Trübung eingetreten und es fällt neuerdings Regen. Die dauernde Herrschaft der starken Störungen scheint jedoch jetzt zu Ende zu gehen und sich hoher Druck über dem Festland zu entwickeln, womit eine allmähliche Besserung der Witterung verbunden ist.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, nachts 12 Uhr: Allmählich Aufheiterung, nur noch geringe Regen, am Tage wärmer.

Zu den Mannheimer Herbst-Rennen
am 7., 10. und 14. September 1924
erscheint wieder rechtzeitig unsere **Rennsport-Zeitung**

„Mannheimer Renntage"
offizielles Organ des Badischen Rennvereins.

In vier Jahren hat diese sich als **einzige Mannheimer Rennsport-Zeitung** behauptet und in der Sportswelt und unter den Besuchern der Mannheimer Rennen allgemeine Anerkennung und grossen Absatz gefunden. Ihr in zweckmässiger Uebersichtlichkeit gebotener Inhalt umfasst in jeder Nummer eine **zuverlässige Starterliste mit Tips für jeden Lauf, die Formen sämtlicher Pferde** und **vollständige Programme für die einzelnen Renntage.** Er bildet somit einen S238

unentbehrlichen Führer und Berater
für die Freunde des Turfs.

Aber auch der gesamten Geschäftswelt ist wieder Gelegenheit geboten, sich den Rennbesuchern in grosszügiger Weise zu empfehlen. Die in wirkungsvoller Weise dem sportlichen Textteil angegliederten

Anzeigen sind von großer Wirkung.

Die Geschäftsstelle ist zu jeder Auskunft gerne bereit.
Vertreterbesuch auf Wunsch. Fernsprech-Nummern 7941—7945.

Mannheimer General-Anzeiger.

SATYRIN gegen **Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie** u. vorzeit. Alterserscheinungen, ein anregendes u. kräftigendes Hormon-Yohimbin-Präparat. Fachärztlich begutachtet und empfohlen. Einzel- u. Kurpackung. In jeder Apotheke erhältlich.

Natürliche volle Formen und jugendfrisches Aussehen sind der Wunsch vieler Frauen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 Gramm echte Avora-Kerne zu kaufen, die erprobte, unschädliche Stoffe von ansatzfördernder Wirkung enthalten. Ein. 80/81

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Die kommenden Lasten und die Rentabilitätsfrage — Die Angst vor der deutschen Konkurrenz

Die Hoffnung und die Aussicht auf Auslandskredite, von denen man zum mindesten eine Milderung der Kapitalnot und der Betriebsmittelknappheit erwartet, hat in manchen Kreisen des Wirtschaftslebens eine Art künstlichen Rausches hervorgerufen, eines Rausches, dem der Katzenjammer bald auf dem Fuße folgen dürfte. Man kann es verstehen, daß eine verarmte und durch Leerlauf zerriebene Wirtschaft Erlösung von dem Zufluß neuer Kapitalien erhofft. Der bedächtig rechnende Industrielle und der solide Kaufmann, der eine weitzügige Geschäftspolitik treibt, wird aber sich die Frage vorlegen müssen: wie weit wird die Rentabilität meines Betriebes durch die Zinslasten und die Reparationsabgaben beeinträchtigt werden? Wenn man vernimmt, daß ein Weltunternehmen wie der Norddeutsche Lloyd einen englischen Kredit von 1 Million Pfund zu 8 Prozent Zinsen auf 10 Jahre abgeschlossen hat, muß man sich die bange Frage vorlegen, ob derartige Zinslasten auf lange Sicht nicht die Rentabilität dauernd in Frage stellen werden.

Freilich: was bleibt der deutschen Wirtschaft anderes übrig, als sich die Kredite für die Wiederankurbelung und den Wiederaufbau um jeden Preis zu verschaffen! Man braucht nur an die gewaltigen Substanzverluste zu denken, um die Notlage der deutschen Industrie inbezug auf die Kapitalbeschaffungsfrage zu verstehen, wie auch immer das Schicksal des Londoner Abkommens sich gestalten wird, auf lange Jahre hinaus wird die Gesamtheit der Industrie und des Handels, der Großindustrielle wie jeder kleine Geschäftsmann, für die Aufbringung der Reparationsbelastung große Opfer bringen müssen, die die deutschen Produktionskosten dauernd stark erhöhen werden. Und damit kommen wir auf den Kernpunkt des Reparationsproblems, der im Tageskampf um das Abkommen selbst zu wenig Beachtung gefunden hat. Dieser Kernpunkt des Problems heißt: wird der Weltmarkt die ungeheuren deutschen Warenmengen aufnehmen wollen und verbrauchen können, die von uns ausgeführt werden müssen, wenn wir pro Jahr rund 2,5 Milliarden Goldmark Reparationsleistungen aufbringen sollen.

Es ist ausgerechnet worden, daß zur Zahlung dieser jährlichen Reparationsleistung von 2,5 Milliarden Deutschland seine Ausfuhr auf das Vierfache der Ausfuhr des letzten Friedensjahres 1913 wird steigern müssen. Das hat eine gewaltige Hebung des Welthandels zur Voraussetzung. Es gibt sehr ernsthafte Wirtschaftskreise in Deutschland, in England und den Vereinigten Staaten, die die Ansicht vertreten, daß eine Erledigung der Reparationsfrage dem gesamten Weltkonsum und damit dem gesamten Welthandel eine starke Anregung geben werde. Zweifellos hat der Weltkonsum in den letzten Jahren unter dem Drucke der politischen Konflikte gestanden, unendlich viele Projekte sind deshalb unausgeführt geblieben.

Aber dieser Aufschwung des Welthandels und des Weltkonsums, der allein der deutschen Wirtschaft auf die Beine helfen und sie für die hohen Lasten tragfähig machen könnte, setzt eine wirkliche Entgiftung Europas voraus. Eine Entgiftung auch auf handels- und zollpolitischem Gebiete. Vorerst sehen wir nur, daß die Angst vor der deutschen Konkurrenz überall zu neuen zollpolitischen Schikanen und neuen Abwehrmaßnahmen gegen deutsche Waren führt. Deutschland würde also, um konkurrenzfähig zu werden, sein Preisniveau nicht nur auf das jetzige Weltmarktniveau, sondern noch darunter setzten müssen, weil eben die deutschen Waren die ausländischen Anti-Dumpingzölle zu tragen haben. Insbesondere hat in England der Gedanke des Schutzzolles zur Abwehr deutscher Waren an Terrain gewonnen. Aber vielleicht will man sich überall nur für die kommenden Handelsvertragsverhandlungen eine möglichst starke Position schaffen. Vielleicht siegt dann bei den Handelsvertragsverhandlungen selbst die wirtschaftliche Vernunft und das gegenseitige Interesse der Völker an ausgedehnten Handelsbeziehungen. Das eine ist sicher: hohe Reparationsleistungen bei gleichzeitiger Erdrückung der deutschen Konkurrenz vertragen sich nicht miteinander. Wenn man uns weiter vom Weltmarkte absperrt, werden wir nicht zahlen können. Der Welthandel wird erst gesunden können, wenn Deutschland politisch und zollpolitisch wieder die volle Gleichberechtigung erhalten hat.

Die Börsenwoche

Mit vielleicht noch gespannterer Aufmerksamkeit als Industrie und Handel, verfolgte die Börse die Parlamentsverhandlungen über das Londoner Abkommen. Jede Phase des parlamentarischen Kampfes kam in der Kursbewegung und in der Stimmung zum Ausdruck. In den ersten Tagen hielt die Börse an der Auffassung fest, daß schließlich doch der Londoner Pakt angenommen werden würde. Freilich rüstete man im geheimen in der Bankwelt auch für den Fall der Ablehnung des Abkommens durch den Reichstag, weil man nach den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten für diesen Fall mit neuen scharfen Krediteinschränkungen rechnen mußte. Die Banken reichten neue Wechsel bei der Reichsbank ein und das Angebot in Devisen nahm bei gleichzeitigem scharfen Rückgang der Devisenanforderungen beträchtlich zu. In den letzten Tagen richtete sich die Börse auf die Möglichkeit einer Ablehnung des Londoner Paktes durch den Reichstag ein. Die Stimmung wurde schwächer und die Spekulation, die sich vorher in beträchtlichem Umfange nach oben engagiert hatte, ging mit Entlassungsverkäufen vor. Trotzdem blieb der Grundton zuversichtlich. Man glaubt, daß in jedem Falle die Reparationsfrage, wie überhaupt die großen schwebenden Wirtschaftsfragen Europas jetzt unabhängig von der Politik einer Lösung entgegengeführt werden dürften.

Das starke Interesse, das Amerika angesichts seines Goldüberflusses für die europäischen Wirtschaftsfragen und für die Finanzierung des europäischen Wiederaufbaues an den Tag legt, eröffnet nach Ansicht der Börse die Aussicht auf eine Milderung der Geldkalamitäten. Dabei zieht die Börse besonders von ihrem Gesichtspunkte aus die Rentabilitätsfrage in Betracht. Wenn der landesübliche Zinsfuß in Deutschland unter dem Einflusse großer Auslandskredite folgert die Börse — die deutschen Industriepapiere höher bewerten, weil ja dann die Ansprüche auf Dividendenerträgnisse mäßiger werden würden. Freilich macht die Börse dabei die Einschränkung, daß vorerst Aussichten auf erwähnenswerte Golddividenden nirgends bestehen. Man betont an der Börse auch immer wieder, wie ungünstig die Rentabilitätsaussichten der deutschen Industrie durch die hohen Reparationslasten beeinflußt werden dürften, zu denen dann noch hohe Zinslasten treten werden. Es gibt freilich Kreise, die an einen allgemeinen europäischen Aufschwung glauben, der nach Ansicht dieser Kreise dem deutschen Wiederaufbau ein schnelles Tempo verleihen würde. Diese Kreise werden in ihrer Auffassung durch die Beobachtung bestärkt, daß fortgesetzt ausländische Kapitalkräfte ihren Aktienbesitz in deutschen Industrieunternehmungen erweitern. Dabei wird freilich außer acht gelassen, daß diesen ausländischen Aktienkäufen vielleicht ausschließlich spekulative Momente zugrunde liegen könnten.

Das Hauptgeschäft vollzog sich auch in dieser Woche am Markte der Kriegsanleihe. Der Antrag des Zentrums auf Wiederaufnahme des Zinsendienstes hat die Aufwertungshoffnungen neu belebt, zumal immer wieder große Käufe eines internationalen Konsortiums, aber auch Käufe von Reichsstellen zu beobachten sind. Die Börse betrachtet die Kriegsanleihe jetzt gewissermaßen als ein „Konjunktur-Spekulationspapier". Sie sagt sich, daß, wenn sich die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Reiches in den nächsten Jahren bessern sollten, in den Etat allmählich bestimmte Summen teils für die Wiederaufnahme des Zinsendienstes, teils für eine allmähliche Amortisation der Anleihen in Gold eingestellt werden könnten. In diesem Zusammenhange stiegen besonders die Vorkriegsanleihen der Städte und der Provinzen. Freilich gab es auf diesem Marktgebiete am Schlusse der Woche auch beträchtliche Kurseinbußen.

Die scharfe Aktienzusammenlegung bei der Berliner Handelsgesellschaft hat die Börse inbezug auf die Zusammenlegungsfrage wieder etwas nachdenklicher gemacht. Man hütete sich aber, zu verallgemeinern und man vertrat überwiegend den Standpunkt, daß die Substanzverluste bei vielen Industriegesellschaften nicht so groß sind, als bei den Banken. — Für die führenden Montanwerte beobachtete man Käufe großer Konzerne, ebenso für Kaliwerte und Anilinpapiere. Beim Anilinkonzern erwartet man jetzt eine Aktienzusammenlegung von nur 5:1. Die Auslandswerte, besonders Baltimore, profitierten von Hoffnungen auf baldige Freigabe des deutschen Eigentums. Ho.

Stand der Reichsbank am 23. August 1924

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. d. Mts. zeigt eine beträchtliche Entlastung der gesamten Kapitalanlage und zwar um 110 auf 1848,8 Trill. ℳ. Der Rückgang erklärt sich aus der Weiterbegebung von Wechseln aus dem Portefeuillebestande der Bank. Es wurden nämlich 145 Trill ℳ an solchen Wechseln neu abgegeben, so daß die Summe der außerhalb der Reichsbank rediskontierten Wechseln auf 223,6 Trill. ℳ gestiegen ist. Die eingetretene Entlastung der Anlagen bleibt um 35 Trill. ℳ hinter dem Betrag der Rediskontierungen zurück, weil die der Reichsbank durch die Rediskontierng zugeflossenen Mittel zum Teil bereits während der Berichtswoche wieder zu Krediten an die Wirtschaft verwendet wurden. Im einzelnen ist der Bestand an Papiermarkwechseln und -lombardforderungen um 96,3 auf 795,2 Trill. ℳ zurückgegangen, während sich für das Rentenmarkwechsel- und -lombardkonto eine Verminderung um 13,8 auf 977,2 Mill. R.ℳ ergab.

Die Rückflüsse an Zahlungsmitteln setzten sich fort. Der Umlauf an Reichsbanknoten nahm um 42,5 auf 1129,2 Trill. ℳ, der Rentenmarkumlauf um 46,3 auf etwa 1715 Mill. R.ℳ ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 390,3 Mill. R.ℳ erhöht.

Die fremden Gelder der Bank weisen nach der Zunahme während der beiden Vorwochen diesmal eine Verminderung im ganzen um 45,1 auf 824,2 Trill. ℳ auf.

Für den Goldbestand wurden von neuem 8,9 Mill. Goldmark in Gold im Auslande erworben. Der Goldvorrat der Reichsbank vermehrte sich dadurch auf 507 Mill. Goldmark. Der Scheidemünzenbestand zeigte eine Zunahme um 2,4 auf 26,1 Trill. ℳ.

Motoren-Werke Mannheim A.-G. vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau, Mannheim

Die o. G., in der 9 Aktionäre mit 38 563 Stimmen vertreten waren, genehmigte den Papiermarkabschluß, der statt des Reingewinns eine Ausgleichssumme von 2 527 061 R.ℳ ausweist. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung. Dieser Geschäftsabschluß umfaßt infolge Verlegung des Geschäftsjahres nur 8 Monate vom 1. Mai bis 31. Dezember 1923. Der Geschäftsgang war im Ganzen gut. Die eingegangenen Aufträge aus dem Auslande beschäftigen die Gesellschaft zum Teil heute noch. Auch die Zahl der Inlandaufträge war ausreichend, bis auf die letzten Monate, wo sich die Rohstoffknappheit als letzte Auswirkung der Ruhrbesetzung aufs Empfindlichste geltend machte. Zurzeit ist die Gesellschaft noch voll beschäftigt.

Die G.-V. genehmigte ferner die Goldmarkeröffnungsbilanz. Danach wird das Kapital von 50 Millionen Papiermark auf 5 Millionen Goldmark, also 10:1, zusammengelegt. Die Goldmarkbilanz weist die wie im Frieden bilanziert. Anlagen aus mit 956 000 ℳ, Gebäude mit 507 972 ℳ, Maschinen und Einrichtungen mit 309 694 ℳ. Die Nebenanlagen werden mit je 1 ℳ aufgeführt. Die Vorräte sind, ebenfalls unter Einsetzung d. Vorkriegspreise, mit 3 577 434 ℳ ausgewiesen. Unter greifbaren Mitteln erscheinen 559 849 ℳ Wertpapiere, die unter Mitteilung der Verwaltung durchweg aus börsengängigen, auch heute nicht niedriger im Kurse stehenden Effekten bestehen, 50 721 ℳ Wechsel und Schecks, 11 050 ℳ bar und Bankguthaben, 465 991 ℳ sonstige Schuldner. Unter den Passiven ist die gesetzliche Rücklage mit 500 000 = 10 Prozent voll eingesetzt, Bankschulden betragen 135 072 ℳ, Anzahlungen der Kundschaft 227 896 ℳ, Akzepte 51 250 ℳ, sonstige Gläubiger mit 519 825 ℳ.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Josef Fonfé-Berlin führt u. a. aus, daß die Gesellschaft während der Inflationsperiode ihre flüssigen Mittel nicht wie sonst üblich, in Sachwerten, sondern in Effekten befreundeter Unternehmungen oder sonstigen mobilen Werten angelegt habe. Trotz Streik zu Beginn dieses Jahres und der Kreditrestriktionspolitik der Reichsbank sei es dem Unternehmen gelungen, ohne Inanspruchnahme von Privatbankkrediten durchzukommen. Die Belegschaft sei im Stammwerk Mannheim auf über 1000 Arbeiter angewachsen und arbeite zum größten Teil in Doppelschichten. Die Gesellschaft könnte in Mannheim bedeutend mehr — wohl 3000 — Arbeiter beschäftigen, wenn ihr die Stadt bei einem angestrebten Tausch von Baugelände entgegenkommen würde, wie man das zu tun sich in Berlin bereit erklärt habe. Da die Verhandlungen der Verwaltung mit der Stadt keinen Erfolg hatten, müsse man sich zu einer teilweisen Verlegung des Betriebes entschließen. Der Auftragsbestand sei, auch aus dem Auslande, im ständigen Wachsen begriffen und sichere für das laufende Geschäftsjahr volle Beschäftigung. Da die Werkstätten in Mannheim nicht erweiterungsfähig sind, war die Erhöhung der Produktion nur möglich, durch die Interessengemeinschaften mit der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe und der Reiherstieg-Schiffswerfte und Maschinenfabrik Hamburg. Eine Vertiefung dieser Interessengemeinschaften und Ausdehnung auf weitere Unternehmungen ist geplant, um das Produktionsprogramm durchzuführen. Die Aufnahme der Herstellung von Traktoren-Motorpferden habe sich über Erwarten gut bewährt.

Wenn auch die Betriebsmittel des Unternehmens angespannt seien, so hoffe die Gesellschaft doch, auch in Zukunft ohne Inanspruchnahme privater Bankkredite auszukommen. Lediglich Streiks oder politische Unruhen würden die Entwicklung der Gesellschaft gefährden können. Von einer Dividendenverteilung für das verflossene Geschäftsjahr wurde Abstand genommen. Die gegenwärtig im Freiverkehr an der Berliner und Hamburger Börse gehandelten Aktien der Gesellschaft sollen baldigst zur amtlichen Notiz an der Berliner Börse gebracht werden. hr.

* **Rhenania, Verein chemischer Fabriken, A.-G. in Köln.** In der gegen die Beschlüsse der G.-V. vom 28. Juni d. J. von einem Aktionär erhobenen Anfechtungsklage betreffend die Genehmigung der Bilanz und die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat steht der 1. Verhandlungstermin beim Landgericht Köln am 29. September an.

Neueste Drahtberichte

-p- **Washington**, 30. Aug. (Spezialkabeldienst der United Press.) Im Juli betrug die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland 12 836 000 Dollar, die deutsche Einfuhr 12 502 000 Dollar. Im Juli des vorhergehenden Jahres waren die entsprechenden Zahlen 25 und 13 Millionen Dollar.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Erholung an der Börse — Kurssteigerung der deutschen Anleihen

Frankfurt, 30. Aug. Die Annahme der Dawesgesetze in der gestrigen Reichstagssitzung hat die sehnlichst erwartete Entspannung der politischen Lage gebracht und damit ist ein weiterer Schritt zum wahren Frieden getan. Die Börse reagierte heute im inoffiziellen Verkehr mit einer kräftigen Erholung auf diese gestrige Wendung der Dinge; namentlich deutsche Anleihen waren wieder die Hauptträger des Interesses und konnten sich ganz bedeutend im Kurse erhöhen.

5proz. Kriegsanleihe notierte heute 0,940 und 3½prozentige preußische Konsols erreichten wieder 1.825. Im gleichen Verhältnis stiegen auch die übrigen Reichs- und Staatsanleihen; auch städtische Anleihen traten heute wieder stärker und erholt hervor. Daneben sind auch Pfandbriefe der Hypothekenbanken heute sehr fest.

Auf dem Industriemarkt war die Nachfrage nicht ganz so lebhaft, immerhin wurden auch auf diesem Gebiet auf der ganzen Linie Kursgewinne wahrgenommen. Besonders der Chemiemarkt war bei lebhaften Umsätzen fester. Es dürfte Kursgewinne bis zu 4 Billionen Prozent zu verzeichnen sein. Badische Anilin 20%, Höchster Farben 17, A.E.G. 10½, Phönix 30½.

Waren und Märkte

:-: **Vom Wachsmarkt.** (Bericht der Ludmar m. b. H.) Köln, 27. Aug. Die feste Tendenz in allen Wachs- und Talg-Produkten hält an. Es werden große Umsätze besonders in Paraffin und Pariffinschuppen erzielt. Im Großhandel galten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin, weiße Tafelw. 50/52° C 13,25—13,50 Dollar; Paraffinschuppen, weiß 50/52° C 12,50 bis 12,60 Dollar per 100 kg; Karnaubawachs, fettgrau 105 bis 108 Lstrl.; Bienenwachs, je nach Herkunft 132—150 Lstrl.; Japanwachs, Originalmarken 82—84 Lstrl.; Rindertalg, prima hellfarbige Ware 46—48 Lstrl. per 1000 kg; Amerik. Harz, Type F./G. 6,25—6,35 Dollar per 100 kg. Verzollte deutsche Veredlungsware: Karnaubawachs-Rückstände 30 bis 33 Doll.; Zeresin, weiß 54/56° C 19,50—20,00 Doll.; Zeresin, naturgelb 54/56° C 18,50—19,00 Dollar per 100 kg. Der Zoll beträgt für Paraffin, Karnaubawachs und Bienenwachs 10,00 Goldmark, für Japanwachs 15,00 Goldmark per 100 kg. Lieferungen erfolgen ab unseren Lägern Hamburg, Köln und Mitteldeutschland.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen u. volkswirtschaftl. Teil: i. V. Dr. Fritz Hammes; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichtliches und den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: J. Bernhard.

Kiepenkerl
Die einzigartigen rein überseeischen Rauchtabake von „Oldenkott-Rees"
1838
Madastra

MARCHIVUM

Film-Rundschau

ch. **Der neue Zeppelinfilm im U.-T.** Eines der schönsten Filmwerke „Im Zeppelin über den Atlantik", gelangte mit dem gestrigen Abend erstmals im U.-T. zur Aufführung und bildet zugleich die Sensation dieses bekannten Lichtspielhauses. Der scharfe und herrliche Aufnahmen zeigende Film, von dem vorläufig nur der erste Teil „Wie das Amerikaluftschiff entstand", gezeigt wird, wurde unter Leitung von Hans von Wolzogen aufgenommen. Der Film legt aufs neue Zeugnis ab von deutscher Wissenschaft, deutscher Technik und den Fortschritten der Kinokunst. Es ist ein prächtiges Kunstwerk, das vor den Kinobesuchern auf der Leinwand vorüberzieht. Durch die in den letzten Tagen so erfolgreich verlaufenen Probeflüge des Luftkreuzers ist das Interesse an dem gigantischen Luftschiff ein allgemeines. Nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt sieht dem Atlantikflug des Zeppelins mit größter Aufmerksamkeit entgegen. Wohl haben wir hier in Mannheim schon viele Luftschiffe gesehen, aber einen Einblick in deren Entstehung und den Aufbau der Schiffe wird nur wenigen möglich gewesen sein. Die Ufa hat von der Montage des Amerika-Luftschiffes glänzende Aufnahmen gemacht, die gestern abend die Bewunderung der Kinofreunde hervorriefen. Nach den Bildnissen des Grafen Zeppelin als Reiteroffizier kam die Arbeitsstätte des unerschrockenen Beherrschers der Lüfte, die Luftschiffwerft Manzell am Bodensee. Aus kleinen Aluminiumflächen wurden Stäbchen und Rädchen und daraus das Gerippe des Luftschiffes hergestellt. Es folgt der größere Rheinflug eines der ersten Zeppeline und die Katastrophe bei Echterdingen. Nicht minder fesselnd als die Herstellung war der Flug eines solchen Luftschiffes nach Italien, wobei herrliche Naturaufnahmen, namentlich über Rom, gemacht wurden. Der zweite Teil des Films „Probeflüge über Europa", gelangt nächste Woche zur Aufführung. Ein zweiter, ebenso unterhaltsamer Film, gibt einen Ueberblick über die internationalen Sportkämpfe in Göteborg. Es ist ein ausgezeichneter Sportfilm mit guten Aufnahmen über Gipfelleistungen der schwedischen Turner, ferner über schwedische Gymnastik und Körperpflege, als auch über schwedisches Mädchenturnen. Elitetruppen schwedischer Turner und Turnerinnen vollbringen Uebungen, die man bisher noch auf keinem Sportfest zu sehen bekam. Den Schluß des Programms bildet der heitere Fünfakter „Die Radiohochzeit." der eine selten gute deutsche Filmkomödie und entschieden besser ist, wie die Komödien aus dem Yankeeland. Dennoch hat er aber amerikanischen Anstrich. Eine hübsche Dollarprinzessin verliebt sich in eine Abbildung des Prinzen Darling. Sie reist mit ihrem Vater und einem großen Autotroß, der an eine Heerfahrt erinnert, durch Berg und Tal, bis der Pseudoprinz in Berlin entdeckt wird. Nach den üblichen ergötzlichen Verwicklungen und Verwechslungen erhält der Prinz, übrigens ein Juwelenhändler, die verliebte Prinzessin und damit zugleich den größten Diamanten der Welt. Eine Ueberraschung jagt die andere. Das hübsche, flotte Spiel, als auch die heitere Handlung, amüsieren den Besucher auf das allerbeste. Die „Radioheirat" verdient den Vorrang vor allen Chaplinfilmen.

Kö. **Palast-Theater.** Wäre der selige Wilhelm Busch noch am Leben und würde sich den ersten Teil des neuen Wochenspielplans des Palasttheaters betrachten, auch er würde seine helle Freude daran haben, denn was der „Unglücksrabe" an Schabernack leistet, grenzt ans Unglaubliche. Es sind Max- und Moritz-Streiche, die der gefangene Rabe vollbringt, wozu der mit ihm gefangene Bubi zum Leidwesen seiner Tante noch Beistand leistet. Ihm zur Seite stehen seine Hausgenossen Kater und Spitz. Am drolligsten ist das Bild, wo der Rabe im Heidelbeermuß sich vergnügt und dann über die frische schöne weiße Wäsche der armen Tante dahinstolziert. Endlich aber ereilt ihn doch das Schicksal, als er an einem Likörglas sich gütlich tut und schließlich doch ins Garn geht und seinen Tod durch Erhängen findet. — Das zweite Bild ist eine amerikanische Komödie aus Alaska, eine Weihnachtsgeschichte, die uns zeigt, daß man den Kindern als Weihnachtsgaben nicht das schenken soll, mit dem sie nur Unheil anstellen können. Der kleine Bubi richtet mit der Säge im Werkzeugkasten soviel Unglück an, daß die ganze Familie in Schrecken gerät und schließlich auch noch ein anderer dafür büßen soll. Alles klärt sich aber auf und eine darauffolgende Kindergeburtstagsfeier läßt den Schaden ausgleichen. — Der Hauptfilm des Abends ist die Wiedergabe eines Berliner Sittenromans „Das Geschöpf", in dem so recht das Glück und Unglück des Mammons vor Augen geführt wird. Eine Erbschaft von Millionen läßt in einem bis dahin in bescheidenen Verhältnissen lebenden jungen Geschäftsmann den Wunsch wach werden, in ein höheres gesellschaftliches Fahrwasser zu gelangen. Es gelingt ihm auch mit Hilfe des Geldes, aber zu seinem Schaden. Vorerst vergißt er seine ganze frühere Umgebung, wirft sich in die Umstrickung von Berliner Nachtgestalten, bis er von seinem Taumel aufwacht und wieder in seine frühere Sphäre zurückkehren möchte. Er findet auch den Weg dorthin wieder, aber nur schwer. Das ganze ist ergreifend geschildert und löste den vollen Beifall der sehr zahlreich erschienenen Besucher aus.

-l- **Kammer-Lichtspiele.** Der gewaltige, mit allem Raffinement moderner Filmregie ausgestattete Abenteurer-Film: „Die geheimnisvollen Vier" findet jetzt seinen Ausklang, wenn man das so nennen darf. Noch einmal feiern teuflische Verschlagenheit und Habsucht auf der einen Seite, selbstloser Opfersinn und männliche Tatkraft und Tüchtigkeit auf der andern Seite wechselseitige Triumphe, noch einmal kommen die sensationshungrigen Mannheimer in Ekstase. Dann aber löst sich der Knoten, die gute Sache siegt, weil sie eben siegen mußte nach all den Heldentaten des braven Tim. Auch die „herzliche" Belohnung bleibt nicht aus: Tim und seine getreue Gefährtin Nadine finden nach all dem Erlebten ihr stilles, zufriedenes Heimglück. So endet die Geschichte der „geheimnisvollen Vier". Die Anlage des Ganzen zeugt von einer gewissen Großzügigkeit der Idee und Aufmachung, wenn auch, wie schon erwähnt, allzurasch Spannungshäufungen ermüdend wirken. Aber dennoch eine Leistung, sowohl filmtechnisch, wie szenisch, wie spielerisch. Der Name Eddie Polo mag genügen. — Die heitere Ergänzung des Programms gibt der reizende Tierfilm „Queenie als Tierarzt". Man staunt und lacht über die „Schwänke" dieses Wunderpferdes.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 31. August 1924.

Trinitatiskirche. 8.30 Pred., Pfr. Renz; 10 Pred., Pfr. Renz.
Konkordienkirche. 10 Pred., Kirchenrat v. Schoepffer; 6 Pred., Vik. Dr. Weber.
Christuskirche. 9.30 Pred. Pfr. D. Klein.
Friedenskirche. 9.30 Pred., Pfarrverw. Rosewich.
Johanniskirche. 10 Pred., Pfr. Sauerbrunn; 11 Christenl., Pfr. Sauerbrunn.
Lutherkirche. 10 Pred., Vik. Dr. Weber; 11 Kindergottesd., Vik. Dr. Weber.
Melanchthonkirche. 10 Pred., Pfarrverw. Röhger.
Neues Städt. Krankenhaus. Kein Gottesdienst.
Evangl. Diakonissenhaus. 10.30 Pred., Pfr. Scheel.
Evangl. Gemeinde Feudenheim. 9.30 Predigt.
Evangl. Gemeinde Neckarau. Vorm. 9.30 Pred., Pfr. Lamb; 10.45 Kindergottesd. d. Südpfarrei, Pfr. Lamb; 1 Christenl. d. Südpfarrei, Pfr. Lamb.

Wochengottesdienst.

Konkordienkirche. Donnerstag, 4. Sept. abds. 8 Bibelstunde.
Evangl.-luth. Gemeinde. (Diakonissenhauskapelle F 7, 29). Sonntag nachm. 5 Predigt, Pfr. Wagner.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evangl. Verein für innere Mission (Stadtmission). Stamitzstr. 15, K 2, 10, Schwetzingerstr. 90, Fischerstr. 31, Sonntag 8 Versammlung. Donnerstag 8.30 Bibelstunde; Meerwiesenstr. 2, Sonntag und Dienstag 8.30; Neuhoferstr. 25 (Rheinau), Feudenheim (Kinderschule) Mittwoch 8.30; Sandhoferstr. 22 (Luzenberg) Sonntag und Mittwoch 8.30; Neckarspitze (Kinderschule) Freitag 8.30; Waldhof (Kinderschule) Dienstag 8.30 Bibelstunde.
Christl. Verein junger Männer. Stamitzstr. 15, K 2, 10, Schwetzingerstraße 90, Dienstag 8.30 Männer-Bibelbesprechung, Samstag 8 Bibelstunde der Jugendabteilung; Meerwiesenstr. 2, Freitag 8.30 Sandhoferstr. 22, Montag 8.30 Männer, u. Freitag 8 Jünglings-Bibelstunde; Neuhoferstr. 25 u. Fischerstr. 31, Samstag 8 Bibelbesprechung.
Christl. Verein junger Mädchen. Stamitzstr. 15, K 2, 10, Schwetzingerstraße 90; Sonntag nachm. 5 Uhr. Sonntagsschule vorm. 11 Uhr.
Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem" K 4, 10. Sonntag 4 Jugendverein; abds. 8 Vortrag. — Dienstag abds. 8 Gebetstunde. — Mittwoch abds. 8 Männerverein. — Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde.
Christl. Verein junger Männer F 4, 8/9. (Früher U 3, 23). Montag abds. 8.15 Bibelstunde. — Donnerstag abds. 8.15.
Gemeindehaus der Evangl. Gemeinschaft U 3, 23. Sonntag 9.30 Predigtgottesd.; 11 Sonntagsschule; 8 abds. Gesangsgottesd. unter Mitwirkung von Pforzheimer Sänger.
Südd. Vereinigung. Lindenhofstr. 34. Sonntag nachm. 2.30 Jugendbund f. E. C. (junge Männer); 4 f. Jungfrauen. — Montag Frauenstunde (Schw. Frieda). — Dienstag Jugendbund f. E. C. (junge Männer). — Mittwoch Gemeinschaftsstunde (Röm. 15). — Donnerstag Jugendbund f. E. C. (junge Mädchen). — Samstag den 6. Sept. 5.30 Knabenbund.

Methodisten-Kirche.

Jugendheim F 4, 8. Sonntag, 9.30 u. abds. 8 Pred., 11 Sonnt.-Sch. — Mittwoch abds. 8 Bibelstunde.
Kapelle — Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 11 Sonntagsschule; nachm. 8 Predigt. — Dienstag abds. 8 Bibelstunde. Nächsten Sonntag Missionsfest.

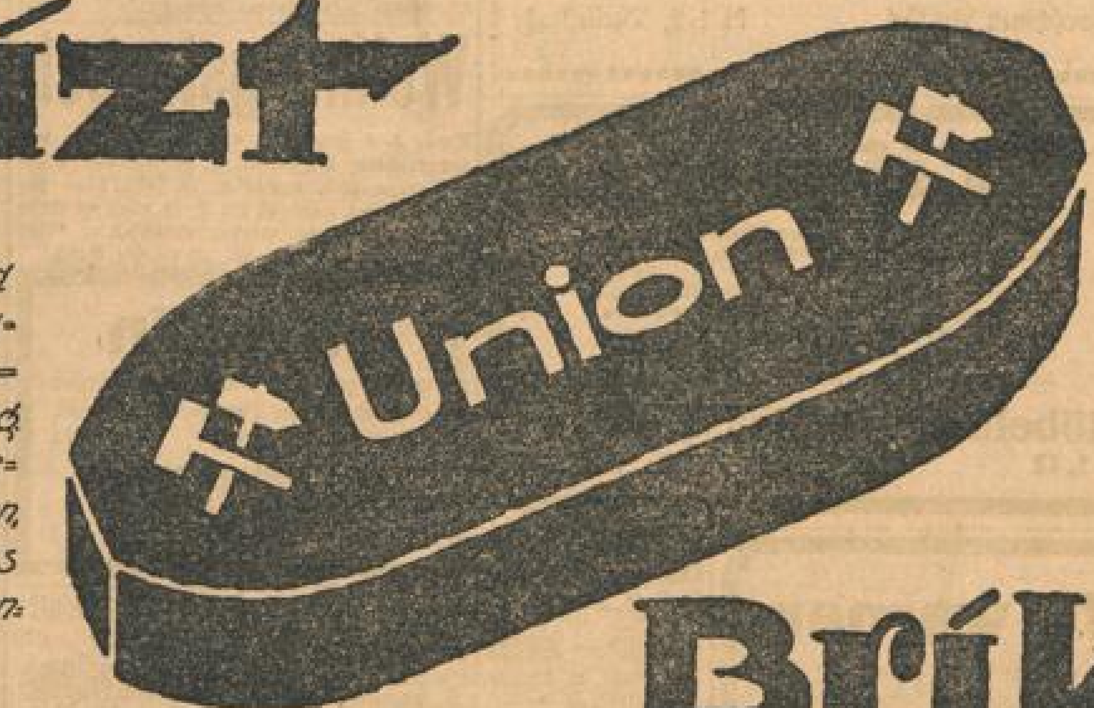
Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag 5 Frühm., v. 6 an Beicht; 6 hl. Messe; 7 hl. Messe; 7.45 Singm. m. Pred.; 9.30 Pred. u. Amt; 11 hl. Messe m. Pred.; 2.30 Vesper. — Donnerstag v. 4.30—7 u. v. 7.30—8.30 Beicht. — Freitag (Herz Jesu-Freitag) morg. v. 6—7.30 Beicht; 6.15 hl. Messe; 7 Herz Jesu-Amt m. Segen (Ehrenwache); 9.15 Herz Jesu-Amt.
St. Sebastianskirche. — Untere Pfarrei. Sonntag von 6 an Beicht; 6 Frühm.; 7 hl. Messe; 8 Singm. m. Pred.; 9.30 Pred. u. Amt; 11 Kindergottesd. m. Pred.; 2.30 Andacht zur hl. Familie.
Heilig-Geist-Kirche. Sonntag 6 Beicht u. hl. Messe; 7 Frühm.; 8 Singmesse m. Pred.; 9.30 Pred. u. Amt; 11 Singm. (ohne Pred.); 2.30 1. Andacht zu Ehren des allerhl. Sakraments. — Donnerstag 5—7 Beicht. — Freitag (Herz Jesu-Freitag) 7 Herz Jesu-Amt m. Litanei und Segen.
Liebfrauenkirche. Sonntag von 6 an Beicht; 6.30 Frühm.; 8 Singm. m. Pred.; 9.30 Amt; 11 Singm. m. Pred.; 2.30 Andacht in allgem. Nöten und Anliegen.
Katholisches Bürgerhospital. Sonntag 8.30 Singm. m. Predigt.
Herz Jesukirche Neckarstadt-West. Sonntag 6 Frühm. u. Beicht; 7 hl. Messe; 8 Singm. m. Pred. u. Bundeskomm. der Frauen u. Mütter; 9.30 Pred. u. Amt; 11 Kindergottesd. m. Pred.; 2.30 Vesper. — Donnerstag Beicht von abds 5.30—7.30. — Freitag 6.15 Herz Jesu-Amt m. Lit. u. Segen; 7.15 hl. Messe.
St. Bonifatiuskirche Neckarstadt Ost. Sonntag von 6 ab Beicht; 7 Frühm.; 8 Singm. m. Pred.; 9.30 Gottesd. fällt aus; 11 Singm. m. Pred.; 2.30 Andacht zur hl. Familie; — Donnerstag nachm. von 5—7 Beicht. — Freitag (Herz Jesu-Freitag) von 6 ab Beicht; 6.30 feierl. Herz Jesu-Amt m. Lit. u. Segen; abds. 8 Männerkong.
St. Josephskirche Mannheim - Lindenhof. Sonntag 6 Beicht u. hl. Messe; 7 Kommunionm.; 8 Singm. m. Pred., die hl. Messe ist f. d. † Mitglied des Jünglingsvereins Franz Wittemann, 10 Amt; 11 Singm.; 2 Vesper. — Donnerstag 5—7 u. 8—9 Beicht. — Freitag (Herz Jesu-Freitag) 6.15 Amt m. Segen.
St. Jakobskirche in Neckarau. Sonntag 6 Austeilung d. hl. Komm.; 6.45 Kommunionm. m. Generalkomm. d. Müttervereins; 8 Singm. m. Pred.; 9.30 Hochamt m. Pred.; 11 Kindergottesd.; 2 Andacht um gute Witterung. — Donnerstag 2, 5, 7 Beicht. — Freitag Herz Jesu-Freitag) 7 Amt.
St. Antoniuskirche in Rheinau. Sonntag 6.30 Beicht; 7.30 Frühm. m. Monatskomm d. Frauen; 9.30 Hauptgottesd.; 2 Andacht um gute Witterung. — Donnerstag 6 Beicht. — Freitag 6.30 Beicht; 7 Herz Jesumesse m. Segen.
Franziskuskirche in Waldhof. Sonntag 6 Beicht; 7 Kommunionm.; 8.15 Singm. m. Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Amt und Pred.; 2 Vesper; 7.30 Sonntagsabend-Andacht u. Segen. — Donnerstag 2—8 und 6—7 Beicht. — Freitag 6.30 Herz Jesu-Amt mit Segen.
Katholische Pfarrkirche Sandhofen. Sonntag 6.30 Beicht; 7 Austeilung der hl. Komm.; 8.30 Schülergottesd.; 10 Pred. u. Singm.; nachm. 1.30 Andacht zur hl. Familie.
Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag 6 Beicht; 6.30 Frühm. m. Komm.; 8 Schülergottesd. m. Pred.; 9.30 Pred. u. Amt; 2 Andacht zur hl. Familie. — Donnerstag 5—7 Beicht. — Freitag 7 Herz Jesu Amt m. Litanei u. Segen.
St. Peter- und Paulskirche Feudenheim. Sonntag 6.15 Beicht; 7.15 hl. Komm.; 8.15 Schülergottesd.; 9.45 Hauptgottesd.; 2 Andacht für die Feldfrüchte. — Donnerstag 6—7 Beicht. — Freitag Herz Jesu-Amt.
Herz-Jesu-Kirche Wallstadt. Sonntag 7.30 Frühm. m. Generalkomm. der Schulkinder; 9.30 Hauptgottesd.; 1.30 Christenl.; 2 Andacht zur hl. Familie. — Freitag (Herz Jesu-Freitag) 7 Herz Jesuamt für den Mütterverein; während desselben Generalkomm. der christl. Mütter; Beicht für den Herz Jesu-Freitag, Donnerstag v. 2 an.
Katholische Kirche in Seckenheim. Sonntag 6.30 Beicht; 7.15 Frühm. m. Monatskomm. der Frauen; 9.30 Hauptgottesd.; 1.30 Christenl. für Jünglinge und Corp. Christi-Bruderschaft. — Montag Aegidiusfest (Patrozinium) mit hl. Messe für die Pfarrgemeinde. — Donnerstag 5—7 Beicht. — Freitag Herz Jesu-Amt.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche. Sonntag, den 31. Aug., vorm. 9.30 deutsches Amt mit Predigt.

Heizt



Geringer Teer- und Schwefelgehalt, daher rußfrei und geruchlose Verbrennung. Geringer Aschengehalt, keine Schlacken, daher gleichmäßiges Feuer, langanhaltende Glut.

Gleiche Stückgröße, daher weitestgehende Wärmeausnutzung. Handliche Form. Sparsamster Brennstoff für häusliche, gewerbliche und industrielle Feuerungen. Vorzüglich für Zentralheizungen und Bäckereien.

Briketts

Offene Stellen

Suche tüchtige Damen und Herren für vornehme Reisetätigkeit bei garant. dauernd hohem Verdienst. Einarbeitung durch bewährte Kräfte. Nur Damen und Herren kommen in Betracht, welche an gewissenhaft. Arbeit. gewöhnt und nicht unter 24 Jahre alt sind. *7301
Vorzustellen Sonntag vorm. von 9 bis 12 Uhr Preißler, J 6, 7, part. lks.

Tüchtiges, erfahrenes **Alleinmädchen** das schon in fein. Hause gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt, mögl. zum 1. Sept. gesucht. *7340
Frau Ob.-Ing. Lawrenz Stamitzstr. 18, 3. St.

Wer leiht einer Witwe zur Eröffnung eines Geschäfts **1500 Mark** geg. Sicherheit u. Zins auf bestimmte Zeit? Angeb. unt. V. B. 68 a. d. Geschäftsst. *7308

Geldverkehr.

200 Mk. gesucht, 15% monatl. Zins. Sicherheit vorh. Angebote unt. V. L. 77 a. d. Geschäftsst. *7320

Wer leiht? Beamtenwitwe sofort **200 Mark** gegen gute Sicherheit u. Zinsen? Angebote unter V. A. 67 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. B3792

Trauerbriefe u. Karten liefert schnell Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Vermietungen

Einstell-Räume für Automobile **zu vermieten** Autoreparatur-Werkstätte „Heim" Lindenhofstrasse 18—24. *7283 Telephon 7088

Freundl. möbl. Zimmer gegenüber der Turnhalle K 6 zu vermiet. *7307 J 6, 10, 2 Tr. rechts.

Hübsch möbl. Zimmer i. Zentr. d. St. an ruh. best. Herrn auf 1. Sept. zu vermieten. *7226 P 3, 8, 2 Treppen.

Frdl. möbl. Zimmer elektr. Licht, in gutem Hause (Oststadt) an zwei Herren m. Pension bill. zu vermieten. *7373 Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbliertes **Zimmer** an nur besseren Herrn mit guten Empfehlung. zu vermieten. Anzuseh. Sonntag, 31. Aug. Rheindammstr. 43, IV., 1253 Lindenhof.

Möbl. Zimmer zu vermieten. *7321 D 7, 16, 3. Stock

Büro samt erstklassigen Büromöbel preiswert abzugeben. *7324 L 12, 5, 2 Treppen.

Inmitten der Stadt
Zentralpunkt aller Straßenbahnlinien
Ein Stockwerk
8—9 Räume, ca. 400 qm für Büro, Musterlager vornehmer Gebrauchsartikel oder als Ausstellungsräume Se240
zu vermieten.
Bewerber erhalten nähere Auskunft unter M. L. 198 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

MARCHIVUM

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Oehmdgrasversteigerung

des Hochbauamts Abt. Gartenverwaltung im „Grünen Haus", U 1. 1, am Mittwoch, den 3. September vorm. 9 Uhr gegen sof. Barzahlung. Versteigert wird das Graserträgnis d. Luisenparks, Waldparks, Stefanienpromenade Hohlache und Aufeld. Die Lose werden auf Wunsch vom Aufsichts- und Arbeiterpersonal vorgezeigt. 80

Tüncherarbeiten

Block A, Wohnhausneubauten an der Schafweide. Nähere Auskunft Baubüro Schafweide, Kronprinzenstr.. wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote: Montag, 8. September 1924, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Hochbauamt. 80

Ortskrankenkasse
für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim.

Bekanntmachung.

Vom 1. September l. Js. ab sind unsere Geschäftsräume für den allgemeinen Verkehr wie folgt geöffnet:

Werktags	vormittags	8½—12½ Uhr
	nachmittags	3 — 5 Uhr
Samstags	Sommer	7½—1 Uhr
	Winter	8 — 1 Uhr

(nachmittags geschlossen) 6314

Mannheim, den 30. August 1924

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zum Abschluß der diesjährigen örtlichen Erholungsfürsorge findet am 6. September d. Js. ein **Kinderfest** statt, verbunden mit dem **Dankfest** der seit 1. Januar d. Js. dauernd zu den Teilnehmern an der Auslandsspeisung zählenden Mannheimer Schulkinder.

Die zur Teilnahme erforderlichen Zulassungskarten werden auf der städt. Schularztstelle (Altes Rathaus) für die einzelnen Schulabteilungen an folgenden Tagen ausgegeben:

Humboldt-, Neckar-, Hilda-, Uhland-, Wohlgelegenschule: Dienstag, den 2. 9., vorm. 8—11 Uhr. — K. V.-, Friedrich-Sickinger- und L.-Schule: Dienstag, den 2. 9., nachm. ½2—5 Uhr. — Pestalozzi-, Moll-, Luisenschule: Mittwoch, den 3. 9., vorm. 8—11 Uhr. — Schiller-, Diesterweg-, Lindenhofschule: Mittwoch, den 3. 9., nachm. ½2—5 Uhr. — Neckarau, Rheinau und Mittelschulen: Donnerstag, den 4. 9., vorm. 8—11 Uhr — Waldhof, Käfertal, Feudenheim, Sandhofen: Donnerstag, den 4. 9., nachm. ½2—5 Uhr.

Nähere Angaben über Zeit und Ort der Veranstaltung finden sich auf den Zulassungskarten.

Mannheim, den 27. August 1924. 106

Volksschulrektorat.

Nach vieljähriger fachärztlicher Ausbildung an ersten Kliniken, u. a. städt. Krankenhaus Mannheim, Privatklinik Prof. Unna—Hamburg, Poliklinik Prof. Josef—Berlin, zuletzt städt. Krankenhaus Schwabing—München (selbständiger Leiter der Röntgen-Hautabteilung), habe ich mich hier als **Facharzt für Hautleiden, Kosmetik und Krankheiten der Harnwege** niedergelassen. — **Institut für Röntgen-Licht- und Elektrotherapie.** — Sprechstunden 8—11 und 4—6 Uhr. (Außer der Zeit nach telephon. Anmeldung. **Teleph. 3940**). Ed[illegible]

Dr. med. Otto Marx
Mannheim H 1. 1
(Ecke Marktplatz — Breitestraße).

Von der Reise zurück!
Dr. W. Mayer
Arzt
Bm[illegible] P 7, 16

Sie sparen Geld
wenn Sie jetzt Ihren Bedarf in
Herren- und Damen-Stoffen
für Anzüge, Mäntel, Kostüme, Kleider einkaufen.
St. Eisenhauer
K 1, 4 Breitestraße K 1, 4

Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
M 4, 10 Fernspr. 1792 gegr. 1899
Gründliche Ausbildung in
Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw.
Kursbeginn: **4. Septbr.**
Man verlange Prospekte.

Mehrere fabrikneue
Opel-Personenwagen
aller Stärken, weit unter Fabrikpreis zu verkaufen. 6396
Fabrikneue u. gebrauchte Lastwagen
äußerst preiswert und zu günstigen Zahlungsbedingungen
Bestaingerichtete Reparatur-Werkstätte
Spezialität: Ausschleifen von Zylindern Anfertigung neuer Kolben.
Erstklassige Facharbeit — Billigste Berechnung
Auto-Elektro-Werkstätte
Einbau von Licht- u. Anlasser-Anlagen, Signal-Hörner, sämtliche Reparaturen.
Hartmann & Beck
Telephon 7493 und 8106
Büro, Werkstätte und Garage: **T 6. 31/32**
Elektro-Abteilung: **Augartenstr. 31**

Rheinische Handelsbank A.-G. in Mannheim

Aufforderung

(Zweite Veröffentlichung).

Die ordentliche Generalversammlung vom 17. Juli 1924 hat beschlossen, das bisherige Grundkapital von 205 Millionen Papiermark auf G.-M. 205 000.— herabzusetzen. Die Kapitalherabsetzung wird in der Weise vorgenommen, daß je 4 Aktien im Nennwert von ℳ 5000 zu 1 Aktie von G.-M. 20.— und je 20 Aktien im Nennwert von ℳ 1000.— zu je einer Aktie von G.-M. 20.— zusammengelegt werden. Soweit Aktien eingereicht werden, die die zum Ersatz durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen, werden auf Antrag entsprechende Anteilscheine mit Gewinnbeteiligung ausgegeben. Die Gesellschaft ist bereit, den Zukauf von Spitzenbeträgen zu vermitteln.

Wir fordern die Aktionäre auf, ihre Aktien bis spätestens 31. Oktober 1924

bei der Gesellschaftskasse in Mannheim,
bei der Badischen Girozentrale in Mannheim und deren Zweiganstalten in Karlsruhe und Freiburg i. B.,
bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren sämtlichen Niederlassungen
bei dem Bankhaus Koch, Lauteren u. Co. Frankfurt/M.,

zum Zweck des Umtausches einzureichen.

Die nicht bis zum obigen Termin zum Umtausch eingereichten Aktien werden auf Grund des § 290 H.G.B. für kraftlos erklärt.

Mannheim, den 28. August 1924. 6282

Der Vorstand.
Koch Frigel.

70% ERSPARNIS

für sämtliche Industrie- und Gewerbezweige
erzielt der
MWM-DIESELMOTOR
ohne Kompressor
Denn dieser
jederzeit betriebsbereite Dauerbetriebsmotor
liefert bei einem Preise von 2½ Pfg. pro PS/St. die kw/St. zu 4 Pfg.
Fordern Sie unter Angabe Ihres Kraftbedarfs sofort unverbindliches Angebot.
MOTORENWERKE MANNHEIM A.-G., vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau

---

Singer Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile Nadeln Oel Garn
Reparaturen S 69
Singer Co. Nähmaschinen Act.Ges.
Mannheim M 1. 2, Breitestraße

!Möbel!
Den richtigen Zeitpunkt, Ihre Wohnräume billig und trotzdem gediegen einzurichten, dürfen Sie nicht versäumen 6144
Ich biete äußerst preiswert sämtliche Wohnungseinrichtungen von den einfachsten eichenen Zimmern bis zu den elegantesten polierten Schlafzimmern an, sowie Ia. Küchenmodelle.
Jede Lieferung frei ins Haus. Zahlungserleichterung
Möbelhaus M. Weissberger
S 1, 12 Mannheim S 1, 12

Wir warnen
vor der Weiterverbreitung des von böswilliger Seite aus durchsichtigen Gründen in Umlauf gesetzten Gerüchtes, daß das Seifenhaus am Markt mit unserer Firma identisch oder unser eigenes Unternehmen sei. Das Seifenhaus ist lediglich Abnehmer unserer Seifenerzeugnisse, wie jeder anderer unserer Fabrik-Kunden. Wir zahlen eine Belohnung von hundert Goldmark demjenigen, der uns den Urheber dieses Gerüchtes so nachweist, daß er gerichtlich belangt werden kann.
Melliand-Seifen-Industrie-A.-G.
Mannheim. 6362

Wohnungstausch!
Tausche m. 3 Zimmerw., Zubeh. i. Karlsruhe gegen 3—4 Zimmerw. etc. Mannheim oder nächst. Nähe. Eilangeb. unter T. M. 28 an die Geschäftsstelle. *7218

Unterricht

Englisch — Französisch Italienisch — Spanisch
Unt., Konv. u. Korresp. wird erteilt. Gänz. Erf. Anfragen unt. U. J. 50 a. d. Geschäftsst. B3782

Vermischtes

Blüthner-Flügel
auf 1. September für Miete frei. *7330

Donecker, a. Schloß. Wo kann sich junges Mädchen in den Abendstunden im *7318
Maschinenschreiben üben? Ev. geg. Arbeitsleistung. Gefl. Angebote unter V. J. 75 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leeres Zimmer
beschlagnahmefrei, wird von besserem Fräulein in gehobener Stellung zu mieten gesucht.
Angeb. u. P. C. 10 an die Geschäftsstelle. B3732

Grethels Künstlerspiele
Breitestraße Tel. 572 u. 1892
Samstag, 30. August, abends 8 Uhr
Ehren- und Abschieds-Abend
von
Lena Düveke u. Max Vogel
Sonntag: nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr.

Miet-Gesuche

Hiesiger Geschäftsinhaber
verh. mit 1 Jungen von 8 Jahren sucht
2—3 möblierte oder leere Zimmer
wenn möglich mit Küchenbenutzung in nur gutem Hause gegen zeitgemäße Miete evtl. bei alleinstehender Person, welche mit verpflegt wird.
Angebote erbeten unt. M. M J. 1231 an „Ala"-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ga185

Gut möbl. Zimmer
gut heizbar, in zentraler Lage Mannheims ab 1. oder 15. September von Dr. phil. Chemiker
zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unter R. U. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *7137

Wohnungstausch
Suche 4—5 Zimmerw. evtl. m. Bad. geg. neu hergerichtete 3 Zimmerw. mitten der Stadt 1 Treppe hoch, welche z. Zt. Mk. 21.— per Monat kostet und auf ein Jahr mietfrei ist zu tauschen. Spesen werden vergütet. *7194
Angeb. unter S. W. 13 an die Gesch.

Magazin
ca. 150 qm groß, ebener Erde gelegen möglichst Nähe Paradeplatz gesucht.
Gefl. Angebote an: 6324
H. Engelhard Nachf.
Mannheim, N 3. 10
Telefon 245.

Möbl. Zimmer
in ruhiger Lage gesucht. *7214
A. Eggarter, Nationaltheater.

Ruh. solid. Dauermieter sucht *7150
möbl. Zimmer
per 1. Oktbr. 1924, evtl. mit Pension. Gefl. Angebote unt. S. C. 94 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungstausch
Gesucht: 3 Zimmer-Wohnung mit Küche im Stadtinnern.
Geboten: 3 Zimmer-Wohnung mit Küche im Stadtinnern.
Außerdem werd. gesucht: 1—2 Zimmer mit Küche. Dringlichk.-Karte vorh. B3783
Angebote unt. U. V. 62 an die Geschäftsstelle.

Kleiner Lagerraum
evtl. leeres Zimmer per sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. U. U. 61 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7201

Rechtsanwalt
sucht 1251
zwei Büroräume
in geeigneter Lage. Angebote unter N. N. 119 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
mit Schreibtisch, mögl. sep. Eingang, von auswärt. Großkaufm. 1 bis 2 Tage d. Woche gesucht. Angebote unt. S. J. 100 a. d. Geschäftsst. *7156

Solid. berufst. Fräulein sucht *7314
möbl. Zimmer
Lindenhof, Innenst. bevorzugt. Gefl. Angebote unter V. G. 75 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Magazin
heizbar, mit Büro zur Zigarrensortiererei, für Herbst oder früher von Dauermieter mit Aussicht auf späteren Hauskauf gesucht. Ang. u. J. L. 123 an die Geschäftsstelle. 1137

Älterer Herr sucht:
schön möbl. Zimmer
per 1. Oktober, evtl. mit Mittagstisch. Angebote mit Preisangabe unter V. F. 72 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7313

3 Zimmer (Lindenhof) *7211
gegen
2 Zimmer mit Nebenräumen oder 4 Zimmer
zu tauschen gesucht
Angebote unt. T. K. [illegible] an die Geschäftsstelle.

Unterricht.

Akademiker
Fachmann in nied. u. höh. Mathematik sucht geeign. Tätigkeit, erteilt Unterricht jegl. Art von d. ers. Anfängen bis zur vollk. Beherrschung d. Einzelgebiete; reine, prakt. und angewandte Mathematik: Pensum der höheren Schulen; Vorbereitung auf OII-Reife und Abitur; Hilfe bei Universitätsstudium u. anschließender Examensvorbereitung; speziell Ing.-Math. Ang. u. UE. 46 a. d. Gesch. *7209

Heirat.

Gebild. Kaufmann, 30 Jahre, kath., mit Vermögen u. in glänzender Stellung, welcher das Bestreben hat, sich selbständig zu machen, wünscht zw.

Heirat

evtl. Einheirat in ein gutgeh. Geschäft, mit gebildeter Dame mit Vermög., aus achtbar. Familie, welche Wert auf eine glückliche Ehe legt, bekannt zu werden. Vermittl. d. Eltern od. Verw. angen. Nur ernstgem. Zuschriften mögl. m. Bild erb. unt. S. S. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7198

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3. B3376

Heirat!
Fräulein, Mitte 30, evgl., gesund u. jugendl. Aussehen, m. schön. Aussteuer u. spät. Vermög., sucht, da es ihr an pass. Gelegenheit fehlt, auf diesem Wege mit solidem Herrn in sicher. Stellg. (Beamter oder Kaufm.) zwecks Heirat bekannt zu werden. B3744
Ernstgem. Zuschriften mit Angabe des Alters u. der Verhältn., mögl. mit Bild unt. Q. E. 46 a. d. Geschäftsst. d. Bl. Anonym u. Vermittl. zwecklos.

Heirat
Fräulein, 36 Jahre, evgl., Waise, v. Lande, blonde hübsche Erschein., mit gutem Herzensbild., tüchtig i. Haushalt, mit gediegen. Ausstattung u. Ackerland, wünscht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege einen älter., gutsituiert. Herrn, Witwer nicht ausgeschl., Kaufm. od. Beamten in sicherer bezw. selbständ. Position kennen zu lernen. Zuschriften unter R. H. 74 a. d. Geschäftsst. B3758

Ernstgemeint!
Jg. Kaufmann, evgl., solide Lebensw., 21 J., wünscht mit sol. hübsch. Dame aus gutem Hause, 17—19 J., mögl. a. der Damenputzbranche, zw. spät. Heirat bekannt zu werden. Zuschriften mögl. mit Bild, das zurückgesandt wird, unter U. Z. 66 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7304

Heirat
Gebild. Fräulein, 29 J., gute Erscheinung, sucht Bekanntschaft m. nettem Herrn, Witwer mit 1 bis 2 Kindern nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Wohng. erwünscht. Zuschriften unter T. E. 21 a. d. Geschäftsst. *7203

Witwer anfgs. 50, in pensionsber. Stellg., mit 3 Z.-Wohn., wünscht sich mit einem ält. Fräulein oder Witwe zu *7[illegible]
verheiraten.
Zuschrift. unt. T. Z. 44 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, alleinsteh., vielseit. gebild., sympath. Erschein., kath., 30 J., Geschäft betreib., tadell. Vergangh., 2 Zimmer-Heim, Möbel- u. Wäsche-Ausst. vorh., sucht nur best. situierten Herrn zw. späterer
Heirat
kenn. zu lern. Ernstgem. Zuschrift. unt. S. N. [illegible] a. d. Geschäftsst. *7177

Strebs. selbst. Kaufm., Mitte 40er, mit 4 Zim.-Wohng. sucht zw. bald.
Heirat
sol. geschäftsgew. Dame mit etw. Vermög. kennen zu lernen, ev. Einheirat in ein Geschäft. Gefl. Zuschriften erbet. unter U. D. 45 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7208

Kaufmann, 30 Jahre, evgl., groß. Natur- und Sportsfr., sucht die Bekanntsch. ein. wirkl. gebildet. Dame zwecks gemeins. Ausfl. u. spät.
Heirat
Gefl. Zuschriften mögl. mit Bild unt. U. T. 60 an die Geschäftsst. d. Bl. Diskr. Ehrens.

Heirat
Fräulein, 28 J. alt, Strebs. mit 3 Jahre alt. Junge, mit eigen. Haus, schöner Wohnung, wünscht, da es ihr an passender Gelegenheit fehlt, auf diesem Wege mit besser. Herrn in Verbindung zu treten. Ernstgem. Zuschrift. mit Bild unter S. B. 19 an die Geschäftsstelle. Bild wird zurückgesandt. Diskret. B3768

MARCHIVUM

Offene Stellen

Zum sof. Eintritt wird junger tüchtiger selbständig arbeitender 6826

Ingenieur

der Erfahrungen im Kleindampfturbinenbau besitzt, gesucht.
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Referenzen u. N. Q 122 an die Geschäftsstelle.

Heizungs-Ingenieur

erste Kraft, welcher den Chef vertreten kann, per sofort **gesucht.** Angebote unter R. Q. 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3760

Gute Existenz

wird Damen und Herren mit gewandtem vorn. Auftreten geboten durch **Vertrieb** bezw. **Auslieferungsstelle** einer erstkl. konkurrenzlosen Zeitschrift der Mode- und Kunstgewerbebranche.
Angeb. u. O. F. 44722 an die Ann.-Exp. Haasenstein & Rantz, Düsseldorf. 6280

Hauptvertreter in Leben

(auch abgebaute Beamte)

mit guten Beziehungen von allererstem Versicherungs-Konzern **gesucht.**
Gutes Einkommen und hohe Provisionen!
Bew. u. Angeb. von Ref. u. M. Y. 105 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6224

Lebensmittelbranche

Vertreter

in Lebensmittel-Geschäften gut eingeführt **gesucht** Ga185
zum Vertrieb für **echte Frankfurter Würstchen.** Angeb. unt. F. T. 4791 an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.

Cleveland Automobil-Company

Cleveland.

Die Vertretung für einige Bezirke ist an erstklassige Firmen mit Ausstellungsräumen zu **vergeben.** Em 91
Gefl. Angebote an die Generalvertretung für Mittel- und Süddeutschland:
Kirsch & Co.
Dresden-N., Quer-Allee 4
Telephon 21141.

Führende Bäderzeitung sucht

für den Bezirk Baden energischen, zielbewußten Herrn als Ga 185

General-Vertreter

Derselbe muß bei den in Frage kommenden Kurverwaltungen gut eingeführt und in der Lage sein, einer Vertr.-Org. vorzustehen.
Nur erprobt. Persönlichkeiten mit Ia. Referenzen wollen Angeb. einreichen unt. S. T. 2070 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Hoher Verdienst

nachweislich bis 600 Goldmark und auch mehr monatlich
wird **allerorts** wirklich seriösen, fleißigen Herren jeden Standes durch vornehme Betätigung von auswärtiger Firma geboten. Die Arbeit kann auch nebenberuflich erledigt werden. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich, da genaueste Anweisungen gegeben werden. Diskretion zugesichert. Nur Personen, denen Vertrauen entgegengebracht werden kann, sind gebeten zu schreiben unter **F. O. V. 4965** an **Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.** Em 91

Modes

Zuarbeiterinnen u. 2. Arbeiterinnen werden sofort oder später aufgenommen. *7227
O 7, 12, 1 Treppe, Kindermann-Amler.

Putzfrau

von ½7—½9 und ½12—½3 Uhr täglich von hiesigem größ. Unternehmen zur Reinigung d. Büros
sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle von vormittags 11—12 Uhr. 6240

Achten Sie bitte
auf die Anzeige
„Schwan im Blauband"
in der nächsten Nummer dieses Blattes!

Bekannte, führende Weinbrennereien - A.-G.
mit anerkannt feinsten Spezialmarken, vergibt für Mannheim u. Umgebung

Bezirksvertretung

Firmen mit entsprechendem, gut organisiertem Verkaufsapparat und vorzüglichen Verbindungen zu den in Frage kommenden Abnehmer-Kreisen, belieben ihre Angebote einzureichen unter F. Q. W. 509 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. Em 92

Nebenerwerb d. schriftliche Tätigkeit, Prosp. d. „Vitalis-Verlag" München N.-W. 17. Gb 274

Alte angesehene Versicherungsgesellschaft welche sämtliche Versicherungszweige betreibt, hat ihre 6300

General-Agentur

für Unterbaden bei günstigen Bedingungen zu **vergeben.**
Es kommen jedoch nur rührige, bei Handel und Industrie bestens eingeführte Personen in Frage.
Tüchtige Inspektoren, welche über einen größeren Kundenkreis verfügen, bietet sich günstige Gelegenheit sich selbständig zu machen. Angebote unter N. M. 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche Stellungslose zum Vertrieb v. Heftpflastern in Taschen 100 St. ℳ 1.45 fr. Nachnahme. **P. Holfter, Breslau, II 487** Ga184

Generalvertretung eines leistungsfäh. Zigarettenfabrik sucht Em91 tüchtigen

Platzvertreter

für Mannheim-Umgebg. Angebote mit Referenz erb. unt. F. P. 4141 an R. Mosse, Pforzheim.

Hohen Verdienst

finden redegew. fleißige Herren jed. Std. dauernd d. Besuch v. Landwirt. u. Kleinviehhalt. für altbekannte Firma. Ang. erb. u. L. H. 7239 an Rudolf Mosse, Leipzig. Em91

Inseraten-

u. Zeitschriftenreisende, nur Fachleute, erhalten 250 ℳ Gehalt u. hohe Prov. Ang. an **Potenberg, Berlin W. 57.** Em92

Jüngere

Stenotypistin

für Adler-Maschine für sofort oder 1. Oktober gesucht.
Angebote unt. R. L. 77 an die Geschäftsstelle. *7123

Versandstelle vergebe nach jedem Ort. Rückporto. **P. Holfter, Breslau V. 487.** Ga185

Putz!

Tüchtige
zweite Arbeiterin sowie **Lehrmädchen**
aus nur guter Familie **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften unt. T. R. 33 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7235

Ein Mädchen

das kochen kann, für Hausarbeit und ein
Zimmermädchen
oder Stütze, das Liebe zu Kindern hat, nähen u. bügeln kann, auf 1. od. 15. Septbr. gesucht. **Dir. Barder,** B3772 D 7, 12.

Solides, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Alleinmädchen
m. gut. Zeugn. für gut bürgerl. Haus a. 1. od. 15. Sept. gesucht. B3716 Rich. Wagnerstr. 34, III.

Gut empfohlenes
Mädchen
welch. kochen kann, geg. gute Bez. für kl. Haushalt (3 Erw.) z. 15. September gesucht. B3766
Frau Mannheim, Mhm.-Neckarau, Schulstraße 41, Fernspr. 6993.

Stellen-Gesuche

Strebsamer
Inseraten- und Akzid.-Setzer
25 Jahre (Meister) sucht sich sofort nach hier od. Umgeb. zu verändern.
Angeb. unt. S. V. 12 a. d. Geschäftsst. B3767

Beschäftigung für September

sucht stud. jur., 22 J., arbeitsfreudig, 2 J. Bankbeamter (zuletzt in gehobener Stellung) mit nur besten Zeugnissen in
Handel oder Industrie.
Angebote unter V. M. 78 an die Geschäftsstelle. *7323

Rout. kaufm. Dame

firm in Buchh. u. Korresp. an flottes und sicheres Arbeiten gew., z. Zt. in ungek. Stellung, sucht entspr. in Handel oder Industrie zu verändern. B3780
Angeb. unter U. S. 59 an die Geschäftsstelle.

Buchhalterin, I. Kraft

sucht gestützt auf gute Zeugnisse, firm in amerik. Buchf., Kartensystem und jeder anderen Buchungsart, Bilanzsicher, perfekt in Mahn- und Steuerwesen, flotte Korrespondentin, passenden Posten als
Bürovorsteherin oder Abteilungsleiterin
für sofort oder später. Dauerstellung Bedingung. Angebote u. U. W 63 an die Geschäftsst. *7295

Junger Mann,
31 Jahre alt, gelernter Handwerker, z. Zt. noch in Arbeit, sucht
Vertrauensposten
evtl. als **Reisender,** da schon einmal für eine Firma gereist, oder als **Lagerarbeiter** usw. Gefl. Angebote unt. R. S. 84 a. d. Geschäftsst. *7135

Gut empfohlene Beamtenwitwe sucht Stelle als **Haushälterin** in frauenl. Haush. oder bei ält. Dame. Ang. erb. u. U H. 49 an die Geschäftsst. *7264

Kauf-Gesuche

2 gebrauchte Pulte

(Diplomat)
für Büro zu kaufen gesucht *7217
Jacob Sorg G. m. b. H., K 1, 13

In vornehmer Lage ein
6-8 Zimmer Etagenhaus
bei gut. Anzahlung zu kaufen gesucht
Angebote unt. T. D. 20 a. d. Geschäftsst. *7202

Verkäufe

1 Leicht-Motor-Rad

fahrbereit, sowie eine noch gut erhaltene Dogcart preiswert zu verkaufen. *7292
Seckenheim, Hauptstraße 125.

Sofort zu verkaufen. 6898
8/32 Selve-Sportwagen
Der Wagen befindet sich in erstkl. Zustand, Viersitzer, rassige Karosserie, 5fach (teilweise neu) bereift, Rudge Drahtspeichenräder, Boschanlage; Sucher, große u. kleine Scheinwerfer, Anlasser. 1 Jahr gefahren, d. Wagen ist neuw. hervorragend. Läufer u. Bergsteig. Ernsthafte Interessenten erb. u. N. R. 128 a. d. Gesch.

Sofort zu verkaufen:
Haus
Schwetzingerstadt, Toreinfahrt, gr. Hof, 8 Z. u. Küche, Laden, sof. beziehbar, ℳ 16 000, Anz. 5000, Rest in Raten.

Haus
Neckarau, 2½ stöck., neu, gr. Garten, 4 Z. u. K., sof. beziehb., ℳ 15 000, Anzahl. ℳ 10 000.

Haus
Heidelberg (Neuf.) 16 Z. m. sämtl. Mobiliar, sofort beziehb., ℳ 20 000, Anzahl. ℳ 10 000.

Haus
Lindenhof, gute Lage, 4½ stöck., 5 Z.-Wohng., Toreinf., Autogarage u. Garten, ℳ 25 000, Anzahlung ℳ 10 000.

Fabrikräume
ganze Etage, ca. 210 qm Fabrikneub. i. Neckarau, getrennt. Eing., für Zigarrenfabrik oder sonst derartig. Geschäft sofort zu vermieten. *7364
Weitere große Anzahl Gesch.- u. Privathäuser, sowie Läden, Büros u. Lager stets zu haben.
Th. Schmitt,
Immobilien-Büro,
M 5, 2, Tel. 4833.
Nur ernste kapitalkräft. Käufer erhalt. Auskunft.

2 Scheibenbüchsen
9 u. 9½ mm, gut erh., mit Patronenkasten und je 100 Patronen zu verkaufen. **Mehr,** G 7, 24, Tel. 3886. B3781

Zu verkaufen:
1 weißes metallenes
Kinderbett
1 Kinderklappstuhl,
1 Kinderklappwagen,
1 zweifl. Prometheus-Gasherd,
2 einfache Bettstellen m. Rost u. Matr.,
gebraucht, aber gut erhalten. *7245
Max Josefstr. 37, 1 Treppe rechts.

16 qm B3750
Perser Inlaid
schöne schwere Ware, zu verkf. B 6, 7, 3. St. r.

Qualitäts-Pianos
Garantieschein 750, 850, 1000. Bequeme Ratenz. Versand nach all. Orten. **Wobeck, Berlin,** Em91 Müggelstr. 33.

Speisezimmer
neu
moderne Bauart, Büfett 2 Meter breit, Eiche dunkel gebeizt, umständehalber sehr preiswert **zu verkaufen.** Teilzahlung gestattet! Besichtigung auch am Sonntag. *7306
S 6, 9, eine Treppe links.

Prima eich.
Schlafzimmer
Herrenzimmerteile, Küche usw.,
neues Damenrad
1. Marke, wegzugshalb. sehr billig zu verkaufen. *7294
Lemmin
Q 5, 17.

Gebr. Peddigrohrwagen
u. Kinderstühlchen billig zu verkaufen. *7299
D 4, 2, 2. Stock.

Unser Schlager!
Sprech-Apparat
modern, extra schweres Eichengehäuse, Doppelfeder-Schneckenwerk, Holztonarm, Holzschalldose, groß. Plattenteller, **Mk. 185.—.** Bequeme
Neue *7359
Schreibmaschine!
preiswert abzugeben. **F 4, 17, part. links.**

Teilzahlungen. Billige Apparate von 48 ℳ an. **Deß u. Stoffel,** K 2, 12. *7332

Cutaway
mit Weste und Hose, Paletot,
dkbl. Schneiderkostüm,
2 Damenmäntel,
alles fast neu, preiswert zu verk. Besicht. Sonnt. 10—12 Uhr vorm. *7251
C 8, 18, part. rechts.

Gelegenheitskauf!
Fast neues Bechstein-Piano
sehr preiswert bei **Carl Hauk, Pianolager, C 1, 14.** *7325

Kinderklappstuhl
wie neu, preisw. z. verk. Anzus. vorm. 9—11 Uhr. **Melle, Schwetzingerstraße 42, 1. St.** *7221

Vermietungen

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten an ruhigen Herrn. *7295 **C 2, 13.**

Heller Büro- u. Lager-Raum
30 u. 50 qm groß, mit Hofeinfahrt in der Innenstadt (Nähe Tennisplatz) auf den 1. Okt. **zu vermieten.** Ausführliche Angebote sind unter Q. B. 43 an die Geschäftsstelle dies. Blatt. zu richten B3741

Wohnungen
2—4 Zimmer
Bad, Hofbalkon
Laden mit Wohng.
per April in gut. Lage nächst Oststadt gegen verzinsl. Baukostenzuschuß zu vermieten. Näheres Architekt **Vock, L 8, 2,** Tel. 10642. *7205

Möbl. Zimmer
ab 1. Septbr. an soliden Herrn zu vermieten. B3786 **D 4, 14, 4. St.**

Grosses helles
Erkerzimmer
in freier Lage an 1 od. 2 Herren zu vermieten. Untere Clignetstr. 7, B3787 3. St. lks.

Gut möbl. Zimmer
an anst. Fräul. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *7315

Schön möbl. Zimmer
el. Licht, an sol. Herrn zu vermieten B3794 Näh. S 6, 35, 2. St. lks.

Möbl. Zimmer
an ruh. Herrn zu verm. Näheres Gontardstr. 21, 4 Tr. rechts. B3795

Vermischtes.

Hausbesitzer
überträgt eure
Hausverwaltungen
nur einem Fachmann, der für genaueste Mietberechnung und auch für Erhaltung eures Eigentums äußerst besorgt sein wird. Gefl. Angeb. erb. unter V. N. 79 an die Geschäftsstelle. *7326

An gut bürgerlichem
Mittagstisch
Ann. noch 2—3 Herren teilnehmen. B3798 Rheindammstr. 43, 2 Tr. Lindenhof.

Bad Mergentheim Das deutsche Karlsbad

Große Preisermäßigung für die Herbstsaison. Pension von Mk. 6.- an.
Auskünfte und Prospekte durch die Kurverwaltung.

APOLLO

MANNHEIM
Die Weltstadtbühne Süddeutschlands.

Eröffnungs-Programm
Vom 1.-15. September 1924, abends 8 Uhr

Harry Allister, der große Mimiker
4 Roughys hervorragende deutsche Trampolin-Springer
John Mangels, amerik. Reifen-Jongleur
Linda & Gert Lotto Englischer Sensations-Akt
Ein Fußballwettkampf auf Rädern V. f. R. Mannheim gegen Mannheim-Waldhof
Phyllis & Giles in ihrer Szene „Auf der Farm"
5 Poucherrys, alte Kunst modernisiert
Heinrich Stengel, der König d. Komiker
Das neueste Varieté-Wunder:
Satons boxende Känguruhs!
Joe Braun Co., phänomenaler Leiter-Akt
Lola Krasavina preisgekrönte internationale Revue-Schönheit
Katarina & Joan, engl. Tanz-Attraktion

Nach der Vorstellung:
Apollo-Kasino Intimes Cabarett
LEO STOLL
der einzigartige Wiener Stimmungs-Sänger und das übrige neue Cabarett-Programm.

Herabgesetzte Preise:
Sitzplätze:
1. Parkett und Rang III. Reihe Mark 1.40
2. Parkett und Rang II. Reihe Mark 2.20
1. Parkett und Rang I Reihe Mark 3.30

Vorverkauf: Täglich an der Abendkasse von 10—1 u. 3—6 Uhr (Teleph. 1624) sowie in den Zigarrengeschäften v. Holmann H 1, 1; Dreher E 1, 18.

Ballhaus-Saal!

Sonntag Abend 8 Uhr, den 31. August
GROSSES KONZERT
des Konzertorchesters Mannheim-Neckarau
Leitung: Kapellmeister Homann Webau.

Voranzeige: Jeden Mittwoch
ab Mittwoch, den 3. September
TANZ-REUNION
in dem allerwärts sehr beliebten
Tanzsaal des Ballhauses
erstklassiges Tanzorchester. *7306
Freier Eintritt. Souper ab 7 Uhr.
Tischbestellungen nimmt entgegen
Franz Würth Telephon 760.

Börsen-Restaurant

(Börsengebäude 1 Treppe).
Vorzügliche Küche, gut gepflegte Biere. Mittagstisch z. Wahl, Suppe 1 Gang, Nachtisch 1.50, 2 Gänge 2 Mk., im Abonnement 1.25 u. 1.75. Fürstenbergbräu 3/10 Ltr. 30 Pf. Münchner Hofbräu 1/4 Ltr. 25 Pf. Reichhaltige Abendkarte.

Herbst-Kuren Bad-Dürrheim

Badischer Schwarzwald
höchstgelegenes Solbad Europas
Sol-, Kohlensäure- und Fichtennadelbäder im Hause, beste Verpflegung
Pensionspreis von M. 7.— an. 6216

Hotel Kreuz.

Gasthof Wilhelmshöhe, Reutenen

Post Bad Schachen (Bodensee)
Bürgerliches Haus. Bes. **Werner Seis.**
Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise.
Bestens empfohlen zum B3656
Herbstaufenthalt am Bodensee.

Höhenluftkurort u. Wintersportplatz Zwieselberg

S155
840 m ü. M.
Eine Stunde von Freudenstadt entfernt inmitten Tannen-Hochwald gelegen
Hotel Pension Hirsch-Post
wieder Zimmer frei, ruhige idyllische Lage bei guter Verpflegung. Pensionspreis M. 5
Telephon-Amt. Besitzer **Fr. Braun.**

Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Em45

Baden-Badener Sportwochen

1.—14. September 1924

Golf
Tanz
Tennis
Hockey
Turnen
Fechten
Fußball
Handball
Jiu-Jitsu
Schwimmen
Schwerathletik
Staffelläufe
Fliegerturnier
Auto-Bergrennen
Motorrad-Rennen
Radfahr-Bergrennen
Fallschirmabsprung
Radfahr-Straßenrennen
Tontauben-Schießen
Kleinkaliber-Schießen
Internat. Boxwettkämpfe

Ausführliche Programme zu 50 Pfennig in allen Reisebüros, Verkehrs-Vereinen und dem Städt. Verkehrsamt Baden-Baden 6322

Im Rosenkavalier O 6, 2

Tel. 7792 *Tel. 7792*

Sonntags 4 Uhr
Der Tanztee
Abends
Der Gesellschaftstanz
Küche, Keller und Musik dürften genügend bekannt sein.

Bedeutende Ermäßigung auf
Musikplatten-Preise

K. Ferd. Heckel
O 3, 10 Kunststrasse.

ODEON-SPRECHAPPARATE
Durch Luftresonanz unerreicht in tonlicher Wiedergabe. 6334

Sie finden die FELINA-Fabrikate bei:

Korsetthaus Albers, P 7, 18	D. Liebhold S18
M. Hirschland & Co.	Herm. Schmoller & Co.
Korsetthaus Hüchelbach	Corsetthaus Betty Vogel
Warenhaus Kander	H. Wronker A. G.
Geschw. Strauss, Mittelstr. 35	Bibel's Nachf., L 12, 11

Gebr. Rothschild, K 1, 1.

FABR. EUG. u. HERM. HERBST. MANNHEIM

Nordd. Honig- und Wachs-Werk

G. m. b. H. Visselhövede. Em73 **Gegr. 1889.**

Mosbacher Zuchtvieh-Ausstellung

mit Zucht- und Milchvieh- und Farrenmarkt
Donnerstag, den 11. Septbr. 1924.
Beginn des Auftriebs ½9 Uhr.
Markteröffnung 10 Uhr.
Marktschluß 2 Uhr.
Außer den in Unterbaden von Verbandsmitgliedern gezüchteten Tieren, werden ausnahmsweise auch Tiere (mit Abstammungsnachweisen) aus Ober- und Mittelbaden zugelassen. 6304
Gemeinderat Mosbach.

Pianos

reiche Auswahl, preiswert bei 1201
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Sonderzug

zur
Kola-Ausstellung Karlsruhe
am Sonntag, den 7. September
Abfahrt . . . Mannheim 7.25 früh
Ankunft . . . Karlsruhe 8.46 „
und zurück 6340
Abfahrt . . Karlsruhe 7.38 abds.
Ankunft . . Mannheim 9.00 „
Fahrpreis
für Hin- und Rückfahrt einschl. Eintritt zur Ausstellung u. zum Stadtgarten mit Tierpark **M. 3.80.**
Anmeldung bis spätestens Mittwoch, den 3. Sept. abds. u. Fahrkartenausgabe bei Herrn **Arthur Röhnert,** Bellenstr. 67, **Fritz Wildenstein,** Lortzingstr. 5/7, **Friedr. Linder,** R 7, 12, **Karl Ries,** H 7, 5, **Albert Sperber,** Seckenheimerstr. 29, **Ludwig Heidenreich,** Neckarau, Friedrichstr. 40a, **Jakob Höckel,** Waldhof, Stollbergstr. 18, **Georg Samstag,** Sandhofen, Sonnenstr. 34

Erste mod. Gesellschafts-Tanzschule
— J. Stündebeck —
Friedrichsplatz 14 — Telephon 3006
Neue **Anfängerkursbeginn:**
Dienstag, den 2. September 8 Uhr
Mode-Tanzkursbeginn:
Donnerstag, den 4. Sept. 8 Uhr. Vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich. *7341
Sprechstunden: auch Sonnt. v. ½10—12 u. 2—8 Uhr
Vornehmer Einzel-Unterricht jederzeit.

K 1, 5a früher Schnittmustergeschäft K 1, 5a

Der dringenden Nachfrage zufolge habe ich mich entschlossen, den Monat September meiner früheren werten Kundschaft zu widmen. Es werden nur Maßschnitte unter Garantie gutsitzend verabfolgt. *7351
Den hohen Anforderungen entsprechend, die an mich gestellt werden, muß ich bitten recht frühzeitig Ihren Bedarf zu bestellen, da ich nach dem 1. Oktober keine Bestellung mehr annehmen kann.
M. Steinmann
Woll- u. Trikotagengeschäft.

Honig neuer Ernte

garantiert rein
9 Pfund netto Mk. **10.40**
5 „ „ Mk. **6.40**
einschl. Porto und Verpackung geg. Nachnahme. Bei vorheriger Kasse 50 Pfg. billiger. — Nichtgefallendes nehme zurück. 6312
Wilh. Wordtmann, Grossimkerei, Osterscheps 81
b. Edewecht i. Oldbg. Postscheckk. Hannover 7972.

Kauf-Gesuche.

Haus
mit größerem fr. Laden und, wenn auch kleinere Wohnung, in nur guter Geschäftslage zu kaufen gesucht. Em61
Hohe Anzahlung. Angebote unter F. D. W. 5072 an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

J 5, 11, Gittelmann
Lumpen . . 12 Pfg.
Papier . . 2 Pfg.
Felle je nach Größe
Flaschen je nach Größe
Säcke je nach Größe.
*7316

Zu kaufen gesucht:
Garten mit Stallung
für Kleinviehzucht. Nähe Siebigstr. bevorz. B3769
Danzer, Stamitzstr. 5.

Geldverkehr.

Durch wertbeständige **Hypotheken** beschaffe ich **billiges Betriebskapital.**
Egon Schwartz, T 6, 21.
Ed231

Welch edler Mensch würde Kriegswaisen zur Genesung B3777
100 Mark leihen
geg. Zins u. Rückzahl. a. Rentenz. Angeb. unt. T. T. 35 a. d. Geschäftsst.

Vermischtes.

Achtung!
Wagnerei nimmt Bestellungen jeglicher Art zu den billigsten Tagespreisen entgegen. Für fachmännische Ausführg. aller Reparaturen wird garant. **Gustav Wagner,** Dalbergstr. 12. *7275

Leg-hühner, junge, bester Rassen, à M 2.00 an, zerlegb. vollendetste Geflügel-**Ställe** und sämtl. Geräte Prosp. frei. **Geflügelpark Auerbach** 121 Hessen. Ga155

Von der Reise zurück!

Dr. Heddaeus
Facharzt für Chirurgie u. Frauenkrankheiten
O 7, 1 6320 **Tel. 6204**

Von der Reise zurück:

Dr. Erich Lewy
Zahnarzt
B 1, 1 (B3234) **Tel. 4209**

Von der Reise zurück!

Dr. Caspary
Facharzt für Haut- und Geschlechtsleiden
Q 1, 5/6 Em 90

Von der Reise zurück:

Frau Dr. Gisela Graeff
prakt. Aerztin *7300
Rosengartenstraße 21 Tel. 10347
Sprechstunden täglich ½11—½12 Uhr

Von der Reise zurück!

Dr. med. Steinfeld
Facharzt für Nerven- u. Gemütsleiden
Sprechstunde tägl. von 3—½6 Uhr
P 7, 21 **Telephon 9111.**

Wir

empfehlen jedem Brautpaar und jedem Möbelkäufer nur gute Möbel zu kaufen.
Verschenken
können auch wir unsere Ware nicht, aber unsere Preise für **Schlaf- u. Speisezimmer,** sowie **Küchen u. Einzelmöbel** sind außerordentlich niedrig im Verhältnis zu der bekannt guten Qualität unserer
6264 **Möbel.**
Möbelhaus Ohrenstein.
S 4, 23/24

Drucksachen liefert schnell und billig. Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Dr. Unblutigs Mahnung.

Mein ob seiner Grobheit berühmter Kollege Dr. Heim (nicht der ehemalige bayrische Zentrumsführer, der allerdings auch nicht am Herzdrücken stirbt, sondern der populäre Berliner Arzt) sagte einmal in einer größeren Damengesellschaft: „Ich bin überzeugt, meine Damen, daß keine von Ihnen einen Fuß brechen könnte, ohne sich vor mir schämen zu müssen." Das war vor 100 Jahren. Bis vor etwa 2½ Jahren, als Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad auftauchte, hatte seitdem die Fußpflege fast keinerlei Fortschritte gemacht, während eine vernünftigere Behandlung der Zähne, mit denen man früher ebenfalls wenig Umstände machte, immerhin schon vor einigen Jahrzehnten begonnen hat. Man weiß jetzt, daß der menschliche Organismus nicht nur durch die Lungen, sondern auch durch die Haut atmet.

Wenn man ein so nervenreiches Organ, wie der Fuß, zeitlebens in eine enge lederne Kapsel gepaßt und mit einem Dunste von zersetztem übelriechendem Schweiße umgeben ist, so ist das selbstverständlich der Gesundheit sehr schädlich, ganz abgesehen davon, daß der Schweiß die Strümpfe und das Schuhwerk zerstört und Wundlaufen und Brennen der Füße verursacht.

Es ist eine Tatsache, daß Leute, die unangenehm riechen, sei es aus dem Munde oder aus den Schuhen, das selbst nicht bemerken.

Andere bemerken es natürlich, aber weil niemand dem anderen sagen will: „Lieber Freund, Du riechst übel", so erfährt er es nicht, selbst wenn es so arg ist, daß ein Zimmer, in dem er sich aufhält, in kurzer Zeit „durchduftet" ist.

Und es sind, genau wie vor 100 Jahren, nicht nur die Angehörigen der unteren Stände, die sich schämen müßten, wenn sie unvermutet genötigt wären, dem Arzt die bloßen Füße zu zeigen.

Bessere Fußpflege tut dringend not und dazu ist Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad da. Nicht seine Nachahmungen, denn Nachahmungen sind meistens Schund, sondern das echte, mit der bekannten Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß". Das echte Kukirol-Fußbad enthält als wirksamsten Bestandteil ein Produkt, dessen Herstellungsverfahren durch deutsches Reichspatent geschützt ist.

Alle Versuche von Nachahmern, ein dem Kukirol-Fußbad auch nur annähernd gleichwertiges Präparat herauszubringen, werden auch in Zukunft scheitern.

Füße, die regelmäßig mit Kukirol-Fußbad behandelt werden, ermüden auch weniger, denn es kräftigt Nerven und Sehnen. Weil die Fußpflege so außerordentlich wichtig ist und weil die Mehrheit erst von der Wohltat des Kukirol-Fußbades durch einen Versuch überzeugt werden muß, hat die Kukirol-Fabrik neben den bisherigen Doppelpackungen eine kleinere Packung herausgebracht, die

nur 30 Pfennig kostet

und jetzt in allen Apotheken und wirklichen Fachdrogerien zu haben ist. Versuchen Sie es sofort! Sie werden überrascht sein, wie angenehm es gegenüber einem Seifenfußbade wirkt, wie wohl Sie sich danach befinden und wie kräftig und elastisch Sie Fußmärsche bestehen, nach denen Sie sich bisher wie zerschlagen fühlten. Die 30 Pfennig werden Sie bestimmt nicht reuen.

Fragen Sie Ihren Arzt, er wird Ihnen das alles bestätigen.

Verlangen Sie auch von uns die sehr wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege". Wir senden Ihnen diese kostenlos und portofrei und ohne jede Verbindlichkeit für Sie.

Außerdem erteilt unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wissenschaftliche Abteilung kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Der Kukirol-Walzer ist im Verlage Ernst Hugo Becker, Barmen, erschienen und in allen Musikalien-Handlungen erhältlich. Außerdem ist jede Kapelle in der Lage, den Kukirol-Walzer zu spielen. Bitten Sie den Kapellmeister in dem Lokal, das Sie mit Ihrem Besuch beehren, den Kukirol-Walzer zu spielen.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze 550 bei Magdeburg.
Drahtanschrift: Kukirolfabrik Großsalze. Fernrufe: Schönebeck (Elbe) 426, 504, 505.